H. lit. p.
406°

H. lit. P.
406°

Zauner

<36603489110012

<36603489110012

Bayer. Staatsbibliothek

Verzeichniß

aller

akademischen Professoren zu Salzburg

vom

Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Universität.

Mit

kurzen Nachrichten von ihrem Leben und ihren Schriften

herausgegeben

von

einem Mitgenossen derselben.

(Zauner)

Sedebamus in puppi, et clavum tenebamus:
nunc autem vix est in sentina locus.

Cicero, ad famil. lib. IX. ep. 15.

Salzburg 1813.

In der Mayrischen Buchhandlung.

57. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erwähnung geschieht. Wer indessen gegenwärtiges Verzeichniß mit den darin nachgewiesenen Werken vergleichen will, der wird wenige Artikel finden, welche nicht hier entweder ergänzet, oder berichtiget worden wären. Man glaubet daher durch die Herausgabe dieses Verzeichnißes nicht nur dem Benediktinerorden, dem unser deutsches Vaterland, so wie Frankreich und England, seine erste Bildung verdanket, und ohne dessen Bemühungen, wie es selbst Protestantische Gelehrte eingestehen, vielleicht die meisten Schätze des classischen Alterthums untergangen seyn würden, ein kleines Denkmahl zu stiften, sondern auch dem Literator überhaupt einen Gefallen zu erweisen; indem er darin zu den vortrefflichen Werken eines Jöcher und seiner Fortsetzer, eines Meusel, Baader u. a. manchen Beytrag antreffen wird. Waren gleich die Salzburgischen Professoren an dem literarischen Firmamente keine Sterne erster Größe; so fanden sich unter ihnen doch immer Männer, welche nicht nur, ohne einer Oberleitung zu bedürfen, ihre Lehrpflichten mit gewissenhafter Thätigkeit erfüllten, sondern auch, wie man aus diesem

Verzeichniße ersehen kann, beynahe in allen Zweigen der Gelehrsamkeit sich als Schriftsteller auszeichneten. Zwar mußte die Philosophie, welche sie, einem alten Herkommen gemäß*), bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts in ihren Schulen lehrten, in spätern Jahren manchmal zum Gegenstande eines bittern Spottes dienen, und sie taugte vielleicht auch nicht viel besser, als die absolute Identitätslehre der heutigen Philosophen; allein sie war, ihrer barbarisch-lateinischen Terminologie ungeachtet, doch wenigstens ungleich verständlicher, als diese, und herrschte gleichzeitig auch auf den meisten andern Lehranstalten. Obgleich übrigens die Universität zu Salzburg nicht mehr das Glück hatte, ihr zweyhundertjähriges Jubiläum zu erleben**); so ver-

---

*) Im Visitations-Rezeß vom 15. July 1701 wurde sogar den Professoren befohlen: „Sententiae contra doctrinam S. Thomae, hactenus in nostra Universitate tam in Philosophia, quam Theologia receptam et usitatam, imposterum ne quidem problematice defendantur, approbentur, aut imprimantur."

**) Das hundertjährige Jubiläum wurde im Jahre 1718 mit gro-

Vorbericht.

Gegenwärtiges Verzeichniß kann gewissermassen als Fortsetzung sowohl von der im Jahre 1728 erschienenen Geschichte der Universität zu Salzburg, als von J. Thadd. Zauner's biographischen Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehrern angesehen werden *). Die in die-

*) Man hat gegen mich den Wunsch geäussert, daß ich die Universitäts-Geschichte umarbeiten und bis auf die neueste Zeit fortsetzen möchte. Allein einerseits fehlte es mir an Muße; andererseits aber würde in unsern Tagen zu einem solchen Werke, das nicht publici saporis ist, sich schwerlich ein Verleger finden lassen.

sen zwey Werken enthaltenen Professoren werden daher hier übergangen, ausser sie haben nach Erscheinung derselben an der Universität noch ein Lehramt bekleidet, oder es haben sich sonst zu ihrer Lebensgeschichte noch einige Zusätze dargebothen. Dieses Verzeichniß besteht aus zwey Abschnitten. Der erste begreift die theologischen und philosophischen Professoren, welche, um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden, untereinander aufgeführt werden; denn die Lehrer der Philosophie, zumal der praktischen, wurden in der Folge auch gewöhnlich zu theologischen Lehrämtern befördert. Ueber die große Anzahl derselben darf man sich nicht wundern; denn vermöge der Conföderation bestand beynahe bis auf die neueste Zeit die Einrichtung, daß jeder Professor der theoretischen Philosophie, sobald er seinen Cursus binnen zwey Jahren vollendet hatte, einen Nachfolger aus einem andern Kloster erhielt. Da jeder Professor bey dem Antritte des Lehramtes mit der Doktorwürde seiner Fakultät bekleidet seyn mußte; so hielt man es für unnöthig, davon eine Erwähnung zu machen. Eben aus dem Grunde geschah auch bey den theologi-

schen Professoren keine Meldung von ihrem geistlichen Raths-Charakter; denn beynahe vom Anbeginne bis zur Aufhebung der Universität waren alle Professoren dieser Fakultät, so wie der Professor des Kirchenrechts, ohne Ausnahme zugleich geistliche Räthe. Der zweyte Abschnitt besteht in einem nochmaligen Nachtrage zu den biographischen Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehrern.

Was die Einrichtung dieses Verzeichnißes betrifft, so hob man von dem Leben der Professoren nur die erheblichsten Umstände aus; von ihren Schriften hingegen suchte man ein, so viel möglich, vollständiges Verzeichniß zu liefern; wobey man sich aber keineswegs mit bloßen Buchhändler-Katalogen begnügte, sondern die Schriften selbst zur Hand nahm, und so die Titel derselben aus eigener Ansicht mit literarischer Genauigkeit abschrieb. Nur bedauert man, selbst in der ehemaligen Universitäts-Bibliothek nicht alle Schriften vorgefunden zu haben; denn erst Augustin Schelle gerieth, als Bibliothekar, auf den Gedanken, eine Sammlung aller akademischen Schriften zu ver-

anstalten, und bestrebte sich, aus Klosterbibliotheken, als den Hauptniederlagen alter Bücher, dazu Beyträge zu erhalten. Schade, daß sein Plan nicht weiter verfolget, und durch die späterhin erfolgte Aufhebung der mit der Universität verbündeten Klöster beynahe unausführbar gemacht worden ist; denn bekanntlich sind bey der Hastigkeit, womit dieses Geschäft hier und da vollzogen wurde, eine Menge Bücher entweder zerstreuet, oder aber, zumal wenn sie von Mönchen herrührten, absichtlich vernichtet worden. Der daraus für die Literärgeschichte entstandene Schaden kann durch keine Central-Bibliothek ersetzet werden *).

---

*) „Wer möchte (saget Eichhorn in der Geschichte der Literatur Band II. S. 982., wo er von der National-Bibliothek zu Paris redet) dergleichen Reichthümer von litterarischen Kostbarkeiten — abgesehen von den Gefahren des leichtern Unterganges, wenn sie alle an Einen Ort zusammengebracht sind — mit den dazu gehörigen Gelehrten nicht lieber zu einem bessern, genauern und vollständigern Gebrauch durch das Reich vertheilt wissen? Das in der Hauptstadt zusammengedrängte Licht wird zuletzt litterarische Finsternisse in den Departements nach sich ziehen.“

diente sie doch gewiß nicht den Vorwurf, als „hätte sie sich durch ihre Unthätigkeit gleichsam selbst aufgelöset." Ihre Auflösung war nun einmal von oben herab beschlossen; mit keinem Worte widerstrebte sie diesem Entschluße, sondern sie vernahm vielmehr denselben mit aller Gelassenheit, als er ihr am 24. Dezember 1810 in dem großen Universitäts-Saale auf eine feyerliche Art angekündiget wurde. So sehr auch ihre Feinde über dieses Ereigniß frohlockten*); so hatte sie doch wenigstens

---

ßer Pracht gefeyert. Es erschien darüber im Drucke: „Grata Memoria, quam Alma et Archiepiscopalis Universitas Salisburgensis, post annum centesimum a primaeva Musarum Benedictinarum in Metropolim Salisburgensem introductione, exactum, anno Salutis M. DCC. XVIII. Die 15. et sequentibus Mense Majo celebravit." Salisburgi. in 4. (32 Seiten).

*) Im Morgenblatte für gebildete Stände. Nr. 262. Jahrg. 1810. wird durch einen Ungenannten aus Erlangen die Aufhebung der Universitäten zu Salzburg und Innsbruck gleichsam im Triumphe angezeigt, und dagegen die Beybehaltung der Universität zu Erlangen als billig gepriesen, weil (wie beygesetzt wird) „die protestantischen Unterthanen des Königreichs die größte Zahl ausmachten." Dieser Ungenannte scheint von der Religionseigenschaft der Baierischen Untertha-

den Trost, daß ihr Untergang von der Stadt, und von dem Lande Salzburg allgemein bedauert wurde, und daß sich keines ihrer Mitglieder einen Vorwurf über vernachläßigte Amtspflichten zu machen wußte.

---

nen keine Kenntniß zu haben, oder er muß glauben, die Protestanten werden durch geheime Proselytenmacherey sich in Kurzem die Ueberzahl zu verschaffen wissen.

Die Nachrichten, welche hier von dem Leben der geistlichen Professoren geliefert werden, schöpfte man aus den glaubwürdigsten Quellen. Dahin gehören vorzüglich die Todten-Rotuln der verbündeten Klöster; und man hatte das Glück, die reichhaltige und trefflich geordnete, aber leider! nur bis 1799 reichende Sammlung von solchen Todtenberichten aus dem Benediktinerstifte zu St. Peter in Salzburg zum freyen Gebrauche zu erhalten. Nur wäre zu wünschen gewesen, theils daß alle mit der Universität verbündeten Klöster auch mit dem Stifte zu St. Peter in einer Verbrüderung gestanden hätten, theils daß selbst von den verbrüderten Klöstern die Rotuln immer richtig eingelaufen wären; denn man bemerkte hin und wieder einen Abgang. Man war daher ausser Stande, von jedem Professor eine genügende Nachricht zu ertheilen; und es ist auch wenig Hoffnung mehr, dergleichen Lücken auszufüllen, seitdem die meisten Klöster verschwunden, und ihre Bewohner entweder todt, oder zerstreuet sind. Sodann gehören zu den hier benützten Quellen die sogenannten Triennia Academica; wovon man aber

bis jetzt noch keine vollständige Sammlung zu Stande bringen konnte. So wenig sorgte man ehedem für Aufbewahrung solcher literarischen Kleinigkeiten, welche doch, wenn sie gesammelt werden, für die Literatur einen großen Werth erhalten. Ferner bediente man sich bey Bearbeitung des gegenwärtigen Verzeichnißes der Ephemeriden der Juristen-Fakultät, welche zum Theile ziemlich ausführlich abgefaßt sind, und die Beförderungen und Amtsveränderungen der meisten Professoren enthalten. Die theologische und die philosophische Fakultät führten zwar auch solche Tagebücher; man war jedoch nicht so glücklich, dieselben zur Einsicht zu bekommen, ungeachtet sie, nach aufgehobener Universität, allen praktischen Werth verloren haben, und nur noch dem literarischen Forscher einigen Nutzen gewähren können. Wenn man von einem oder dem andern Professor schon in irgend einem Werke eine biographische Nachricht antraff; so berief man sich gewöhnlich darauf, ohne jedoch jedes Buch oder Flugblatt namhaft zu machen, worin nur beyläufig von einem Professor oder seinen Schriften eine

Erster Abschnitt.

Theologische und philosophische Professoren vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Universität, nach der Zeitordnung ihrer Anstellung.

I.

Cölestin Mayr, von St. Ulrich in Augsburg von 1711 bis 1732.

Er war geboren zu Donauwerd den 21. April 1679, und nahm im Jahre 1698 im Stifte zu St. Ulrich in Augsburg den Benediktinerorden an. Im Jahre 1711 kam er als Professor der Philosophie nach Salzburg. Nach zwey Jahren rückte er in die theologische Fakultät hinauf, und trug in derselben nach und nach alle damals gewöhnlichen Lehrfächer vor. Im Jahre 1729 wurde er zum Rektor der Universität befördert; legte aber nach drey Jahren dieses Amt nieder, und kehrte in sein Stift zurück, wo er bald darauf zum Abte gewählt, und endlich, nach einer sehr löblichen Regierung, den 19. März 1753 durch den Tod dahin ge-

raffet wurde. Von seinen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh Francisci Ant. Veith Bibliotheca Augustana Alphab. VII. pag. 145 — 151. und Jud. Thadd. Zauner Syllabus Rectorum Magnif. Universitatis Salisb. pag. 11 — 14.

II.

Godefried Kröll, von St. Peter in Salzburg, von 1714 bis 1733.

Er war zu Obernzell im Passauischen den 24. Januar 1682 geboren, und legte am 30. November 1701 im Kloster St. Peter die Ordensgelübde ab. Von 1714 bis 1733 bekleidete er an der Universität ein theologisches Lehramt, und kam hierauf als Superior nach Maria-Plain. Am 26. Oktober 1741 wurde er zum Abte seines Klosters erwählt, und starb den 26. May 1753. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten und übrigen Lebensumständen sieh Saecularis Memoria sive Compendium vitae et mortis Religiosorum in monasterio ad St. Petrum Salisb. pag. 132 — 143.

III.

Gregorius Horner, von Gleink in Oberöstreich, von 1716 bis 1718, dann wieder von 1726 bis 1741.

Er war den 19. November 1689 zu Laufen im Salzburgischen geboren, und legte im Jahre 1708 zu Gleink die Klostergelübde ab. Von 1716 bis 1718 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging dann in sein Kloster zurück, wo er als Prior angestellt

wurde. Im November 1726 kam er abermals nach Salzburg als Professor der Theologie, und im Jahre 1732 wurde er daselbst zum Rektor der Universität erwählt. Da er an den im Jahre 1740 ausgebrochenen Streitigkeiten wegen Anrufung der Heiligen einen Hauptantheil hatte; so erhielt er im folgenden Jahre vom Erzbischofe den Wink, die Rektorsstelle niederzulegen. Er starb als Klosterbeichtvater auf den Nonnberg zu Salzburg den 14. März 1760. Von seinem übrigen Lebenslaufe sie Zauner Syllabus Rectorum Universitatis Salisb. pag. 14 — 18.

Ausser der in Historia Universitatis Salisburgensis pag. 357. angezeigten Abhandlung hat er noch geschrieben:

1) Prima fidei Catholicae Principia juxta seriem, in sacra ejusdem fidei professione occurrentem, contra Lutheri sectatores methodo polemico-scholastica succincte tradita et explicata. Salisburgi 1735. in 8vo. (486 Seiten.)

2) Epistola responsoria ad Ludov. Ant. Muratorium. Salisburgi tertio Kalend. Octob. 1740. Exstat in Vita del Proposto Lud. Ant. Muratori. (in Venezia 1756) pag. 422 — 426.

IV.

Alanus Ritter, von Wessobrunn in Baiern, von 1718 bis 1734.

Er war von Denkling in Schwaben gebürtig, und trat zu Wessobrunn in den Benediktinerorden.

Von 1718 bis 1720 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie; hernach übernahm er die Professur der Ethik und Geschichte, und im Jahre 1725 erhielt er daselbst ein theologisches Lehramt, welches er bis

zum Schluße des Schuljahres 1734 bekleidete, worauf er in sein Kloster nach Wessobrunn zurückwanderte, und daselbst, nach einer langwierigen Krankheit, am 9. März 1737 in einem Alter von 53 Jahren verstarb. Er gab heraus:

1) Disputatio menstrua de Logica analytica, et ejus objecto. Salisburgi 1719. in 8vo.

2) Disputatio menstrua, an Logica sit scientia classica? Salisb. 1719 in 8vo.

3) Disputatio menstrua de Potentialitate materiae, unacum Parergis ex Libro I. Physicorum. ibid. 1719 in 8vo.

4) Disputatio menstrua de causalitate finis. Ibidem. 1720. in 8vo.

5) Disputatio menstrua de creatura perfectissima. Ibid. 1720. in 8vo.

6) Discursus Philo-Metaphysici. Salisburgi 1720. in 4to.

7) Mysterium Incarnationis contra Haereticorum errores Disputationi academicae subjectum. Salisb. 1731. in 4to.

8) Homo in triplici naturae statu theologice consideratus. Salisb. 1733. in 4to.

9) Theoremata Theologica in Summam Sancti Thomae. Salisb. 1734. in 4to.

V.

Leonard Kloz, von Wessobrunn in Baiern, von 1721 bis 1723, dann wieder von 1732 bis 1740.

Er war von Geltendorf in Oberbaiern gebürtig, wo er am St. Andreastag 1685 zur Welt kam. Am 23. Oktober 1707 legte er zu Wessobrunn die Klostergelübde ab, und kam im Jahre 1713 nach Salzburg als Professor der niedern lateinischen Schulen. Im Jahre 1721 übernahm er an der dasigen Universität das Lehramt der theoretischen Philosophie, und versah dasselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1723, wornach er die Unisität verließ. Nachdem er inzwischen an dem Lyceum zu Freysing sieben Jahre lang Professor der Theologie und Schulregent gewesen war, kam er im November 1732 abermals nach Salzburg als Professor der Theologie, welches Lehramt er acht Jahre lang mit großem Beyfall verwaltete. Er kehrte dann nach Wessobrunn in sein Kloster zurück, und starb daselbst an der Wassersucht am 18. Oktober 1742.

Er gab heraus:

1) Disputatio de unitate Logicae. Salisburgi 1722. in 8vo.

2) Disp. de natura Angelorum logice expensa. Ibid. 1722. in 8vo.

3) Oratio justis funebribus Celsiss. ac Reverendiss. DD. Joannis Francisci Episcopi, et S. R. J. Principis Frisingensis, fundatoris etc. dicta XVII. Martii, A. MDCCXXVII. Nomine Lycei Frisingensis. Frisingae 1727. in 4to.

Ist hinach auch in des Verfassers unten Nr. 5.

bemerkte Orationes sexaginta octo etc. Pag. 418 — 446 eingerückt worden.

4) Quaestiones selectae ex Theologia scholastica. Salisburgi 1740. in 4to.

5) Orationes sexaginta octo, quarum pleraeque in Majori Congregatione Salisburgi, reliquae aliis occasionibus dictae. Augustae Vindelic. 1742. in 4to.

Vergl. Coelestini Leutner Historia Monasterii Wessofontani pag. 490. und von Baaders gelehrtes Baiern, Band I. S. 598. wie auch Magnoaldi Ziegelbauer Historia rei literariae Ord. S. Benedicti Part. IV. pag. 162. et 668.

VI.

Corbinian Thomas, von Elchingen in Schwaben, von 1721 bis 1767.

Er war von Augsburg gebürtig, wo er den 24. September 1694 zur Welt kam. Im Jahre 1715 legte er im Kloster Elchingen die Ordensgelübde ab. Mit einem tiefeindringenden Verstande verband er eine unersättliche Wißbegierde, welche ihn antrieb, die Nebenstunden, welche ihm die eigentlichen Berufswissenschaften übrig ließen, auf andere wissenschaftliche Gegenstände zu verwenden. Auf diese Art erwarb er sich durch eignen Fleiß, und beynahe ohne allen fremden Unterricht nicht nur in der Hebräischen und Griechischen Sprache, sondern auch in der Mathematik und insbesondere in der Astronomie gründliche Kenntnisse, welche er durch seine vielen Druckschriften genugsam bewährte. Im Dezember 1721 trat er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der Mathematik

an, und verwaltete dasselbe bis 1731, in welchem Jahre er in die theologische Fakultät hinaufrückte. In dieser Fakultät verblieb er bis zu seinem Lebensende; und ausser den sonst gewöhnlichen Fächern gab er auch öffentlichen Unterricht in der hebräischen Sprache und in der biblischen Hermeneutik. Er war zugleich Vicerektor und Prokanzler der Universität, und gab den 15. Juny 1767 zu Salzburg seinen Geist auf. Einer seiner ehemaligen Schüler (P. Beda Hübner von St. Peter) gab auf ihn folgende Rede heraus: Lob- und Trauerrede über den zeitlichen Hintritt des Herrn P. Corbinian Thomas u. s. w. Augsburg 1767. in 4to.

Von seinen übrigen Lebensumständen und Schriften sieh Francisc. Ant. Veith Bibliotheca August. Alphab. I. pag. 190 — 200 et Alphab. XII. pag. 141. wo jedoch folgende Werke mangeln:

1) Manuductio ad Collegia physico-experimentalia, in Universitate Salisburgensi diebus Mercurii et Sabbati instituenda. Salisburgi 1753. in 4to. (ohne Namen.)

2) Erotemata sacra de linguae Hebraicae origine, et variis progressibus, per modum exercitii menstrui proposita. Salisb. 1762. in 4to.

3) Tractatus de Verbo Dei scripto et tradito olim editus. Salisburgi 1775 in 4to. Späterhin erhielt dieser Traktat folgendes neue Titelblatt: Introductio in Hermeneuticam sacram utriusque Testamenti. Accesserunt Principia Theologiae Patristicae. Salisb. (sine anno). Uebrigens kam dieses Werk erst nach des Verfassers Tode vollständig aus der Presse. Die angehängten Principia Theologiae

Patristicae haben den P. Michael Lory zum Verfasser.

VII.

Bonifacius Sanfftl, von Niederalteich in Baiern, von 1726 bis 173—

Er war geboren zu Regen in Niederbaiern, und legte im Jahre 1714 zu Niederalteich die Ordensgelübde ab.

Von 1726 bis zum Schluße 1728 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie, und übernahm hernach das Lehramt der Ethik und der Geschichte, welches er aber schon nach zwey Monaten niederlegte; indem er am 29. Januar 1729 zum Doktor und Professor der Theologie befördert wurde. Nachdem er diese Lehrstelle einige Jahre lang versehen hatte, verließ er die Universität, und kehrte in sein Kloster zurück. Er starb als Pfarrer zu Schwarzach, einer dem Stifte Niederalteich angehörigen Pfarre, den 6. Januar 1758 im 66. Jahre seines Alters. Er gab heraus:

1) Casus, fortuna, et fatum, tanquam causae per accidens, pro exercitio menstruo expositae. Salisburgi 1728. in 8vo.

2) Natura tam in se, quam cum Arte, aemula sua; et in Authore suo: item in variis Mirabilibus; ac demum in defectibus, seu monstris per disquisitionem philosophicam considerata. Salisburgi 1728. in 4to. (263 Seiten.)

VIII.

Cuthbert Polt, von Admont in Steyermark, von 1727 bis 1729.

Er wurde im Jahre 1699 zu Gallenstein in Obersteyer aus einem adelichen Geschlechte geboren, und trat zu Admont, wo er vorhin die niedern Schulen und die Thomistische Philosophie studiert hatte, in den Benediktinerorden. Vom Jahre 1727 bis 1729 lehre er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging hierauf in sein Kloster zurück, wo er seine übrige Lebenszeit ganz der Seelsorge widmete, und besonders dem unter den dortigen Bauern einreißenden Lutherthum eifrig entgegen arbeitete. Er starb den 18. May 1743 im 44. Jahre seines Altars.

Von seinen Schriften sind bekannt:

1) Disputatio menstrua, utrum Deus possit facere ens rationis? Salisb. 1728.
2) Primus et secundus Physicorum. Salisburgi 1729. in 4to.

IX.

Roman Weixer, von Weichenstephan in Baiern, von 1728 bis 1730.

Er wurde am 4. Oktober 1690 zu Erding in Oberbaiern geboren, und legte zu Weichenstephan am 28. Oktober 1711 die Klostergelübde ab. Nachdem er zu Freysing eine Zeit lang ein öffentliches Lehramt geführt hatte, kam er als Professor nach Salzburg, und übernahm an der dasigen Universität im November 1728 das Lehramt der theoretischen Philosophie, welches er bis

zum Schluße des Schuljahres 1730 bekleidete. Er wurde hernach ordentlicher Professor der Theologie an dem gemeinschaftlichen Studio der Baierischen Benediktiner-Congregation; kehrte aber nach einigen Jahren in sein Kloster zurück, und starb daselbst als Prior und Senior desselben am 1. May 1764.

Von ihm sind mir folgende Schriften bekannt:

1) Creatura ab aeterno possibilis. Ambergae 1725.

2) Creatura actu infinita impossibilis. Ibid.

3) Creatura juxta Angelicam mentem praemota. Ibid.

4) Speculatio speculationis, et praxis per principia Aristotel. Frisingae 1726. in 8.

5) Prima disceptatio menstrua, an Logica sit scientia? Salisburgi 1729. in 8.

6) Secunda disputatio menstrua, an detur Ens Rationis Thomisticum? Ibid. 1729. in 8.

7) Tertia disputatio menstrua, an detur distinctio formalis ex natura rei? Ibid. 1729. in 8.

8) Quarta disputatio menstrua, an respectus ideales in Deo sint entia rationis? Ibid. 1729. in 8.

9) Quinta disputatio menstrua, an voluntas possit facere ens rationis? Ibid. 1729. in 8.

10) Umbo Peripateticus, sub quo proteguntur Accidentia absoluta. Ibid. 1730. in 4to.

X.

Rupert Burger, von Garsten in Oberöstreich, von 1729 bis 1733.

Er war von Weyer in Oberöstreich gebürtig, und trat zu Garsten in den Benediktinerorden.

Im Jahre 1729 übernahm er zu Salzburg das Lehramt der Ethik und der Geschichte, welches er im Jahre 1732 mit jenem der Logik vertauschte; allein am Schluße des Schuljahres 1733 verließ er die Universität, und ging in sein Kloster zurück. Er starb daselbst am 28. März 1748 im 47. Jahre seines Alters.

Von ihm ist im Drucke erschienen:

Logicus Prolegomenalia sua succincte complectens. Salisb. 1733. in 12mo.

XI.

Adalbero Oefferl, von Lambach in Oberöstreich, von 1729 bis 1731.

Im November 1729 trat er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie an, und bekleidete dasselbe bis zum Ende des Schuljahres 1731. Er kehrte sodann nach Lambach in sein Kloster zurück.

In Salzburg hatte er Folgendes drucken lassen:

1) Disputatio menstrua, an Scientia et Opinio possint simul stare in eodem intellectu circa idem objectum. Salisburgi 1730. in 8.

2) Disputatio menstrua de necessitate Logices. Ibid. 1730. in 8.

3) Disputatio menstrua de productione Effectus. Ibid. 1731. in 8.

XII.

Eberhard Ruedorffer, von St. Peter in Salzburg, von 1730 bis 1732, dann wieder von 1739 bis 1741.

Er ward geboren den 5. Februar 1701 zu Kitzbühel in Tyrol. Von 1730 bis 1732 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging dann in sein Kloster zurück. Im Jahre 1739 kam er wieder auf die Universität als Professor der Theologie; allein da er bey dem damaligen Streite wegen Anrufung der Heiligen aus überspannter Frömmigkeit die Schranken der Mässigung allzu weit überschritten, und sich dadurch die Ungnade des Erzbischofes zugezogen hatte; so mußte er nach zwey Jahren sein Lehramt wieder niederlegen, und auf einige Zeit sich gar von Salzburg entfernen. Er starb den 5. May 1765. Von seinen übrigen Lebensumständen sieh Saecularis Memoria sive Compendium vitae et mortis Religiosorum in Monasterio ad St. Petrum Salisburgi pag. 165 — 168.

Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt:

1) Prima Disputatio menstrua de objecto formali logices. Salisburgi 1731. in 8.
2) Secunda Disputatio menstrua seu primae et secundae Intentiones Thomisticae vindicatae. Ibidem 1731. in 8.
3) Tertia Disputatio menstrua de mutuis, et non mutuis Praecisionibus objectivis. Ibid. 1731. in 8.
4) Quarta Disputatio, an Actualis Praedicatio sit Universalis Destructio? Ibid. 1731. in 8.
5) Quinta Disputatio seu Ens Rationis Divinum. Ibid. 1731. in 8.

6) Sexta Disputatio, sive figura Galenico - Platonica. Ibid. 1732. in 8.
7) Septima Disputatio menstrua, sive Creata Libertas praemota. Ibid. 1732. in 8.
8) Octava Disputatio de Quidditate Praemotionis Physicae. Ibid. 1732. in 8.

XIII.

Andreas Gschwandtner*), von Gleink in Oberöstreich, von 1731 bis 1733.

Er wurde am 12. Januar 1696 zu Stadelkirchen in Oberöstreich aus einem adelichen Geschlechte geboren, und legte am 24. September 1716 zu Gleink die Ordensgelübde ab.

Im November 1731 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der Mathematik; legte aber dasselbe schon nach zwey Jahren nieder, und wurde Beichtvater auf dem Nonnberg daselbst. Im Jahre 1735 den 29. Juny ward er zum Abte seines Klosters erwählet, und starb am 25. May 1762.

Von ihm ist mir folgende Schrift bekannt:

Erotemata Physico - Astronomica de Cometis, anno 1744, quo Cometa ex Andromeda egrediens Terricolas terruit, currioso lectori proposita a quodam Pastore Astrorum Cultore. in 8. (ohne Namen.)

Vergl. Magnoaldi Ziegelbauer Historia rei literariae Ord. S. Benedicti Part. IV. pag. 311.

---

*) In der Todten-Rotul seines Klosters heißt er Andreas de Schwandner.

XIV.

Jakob Walser, von Michaelbeuern, von 1731 bis 1732.

Er wurde den 15. July 1702 zu Hallein im Salzburgischen geboren, und legte am 6. September 1722 zu Michaelbeuern die Ordensgelübde ab.

Im November 1731 ward er zu Salzburg Professor der theoretischen Philosophie; allein die Schwäche seiner Gesundheit nöthigte ihn, die Universität schon im folgenden Jahre zu verlassen. Er ging dann in sein Kloster zurück, und wußte durch eine gute Lebensordnung seine Gesundheit dergestalt zu stärken, daß er ein hohes Alter erreichte, und erst am 20. Oktober 1779 seinen Geist aufgab, nachdem er bereits zwey Jahre vorher seine Sekundiz als Priester gefeyert hatte. Von ihm ist nur folgende Schrift erschienen:

Vita hominis intellectualis, seu prima Disputatio menstrua circa operationes mentis humanae in genere. Salisb. 1732. in 8.

XV.

Placidus Renz, von Weingarten in Schwaben*), von 1732 bis 1738.

Er wurde zu Stetten am kalten Markt den 19. May 1692 geboren, und legte im Jahre 1710 im

---

*) Mit ihm ist nicht zu vermengen sein Oheim, Placidus Renz, der Aeltere, welcher im nämlichen Stifte wohnte, und sich gleichfalls als Schriftsteller auszeichnete. S. Ziegelbauer Historia rei literariae Ordinis S. Benedicti Pars IV. pag. 303.

Stifte Weingarten die Ordensgelübde ab. Im November 1732 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg die Professur der Physik, und im folgenden Jahre erhielt er daselbst ein theologisches Lehramt, welches er bis zum Schluße des Schuljahres 1738 fortsetzte; denn am 17. Nov. desselben Jahres wurde er zum Abte seines Stiftes erwählt; allein im Jahre 1745 legte er theils wegen Kränklichkeit, theils wegen der ungeheuern Schuldenlast, in welche er sein Stift durch einen übermässigen Aufwand versetzet hatte, die abteyliche Würde nieder, und begab sich nach Hofen, wo er am 28. July 1748 verstarb. Von seinen übrigen Lebensumständen sieh Gerardi Hess Prodromus monumentorum Guelficorum seu Catalogus Abbatum Imperialis Monasterii Weingartensis. (Augustae Vindelic. 1781.) pag. 544 — 545.

Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt:

1) Bacchanalia Philosophica inter materiam primam et formam substantialem celebrata, sive Disputatio menstrua de appetitu materiae ad formas. Salisb. 1733. in 8.

2) Philosophus sympathetico-antipatheticus, sive problemata philosophica Thomistico-Peripatetica. Pars I. et II. Salisb. 1733. in 4to.

3) Philosophia Aristotelico-Thomistica. Augustae Vind. et Lincii 1741. in Fol.

XVI.

Werigand Kogler, von Michaelbeuern, von 1732 bis 1734.

Er wurde geboren zu Ischel in Oestreich am 24. Oktober 1689, und legte im Jahre 1716 zu Michael-

beuern die Ordensgelübde ab. Anfangs war er durch mehrere Jahre Professor am Gymnasium zu Salzburg, und wurde hernach Prior in seinem Kloster. Allein im November 1732 ging er abermals nach Salzburg und übernahm an der Universität das Lehramt der philosophischen Sittenlehre; nach zwey Jahren aber legte er dasselbe wegen Unpäßlichkeit nieder, und kam als Pfarrer nach Seewalchen. Bey zunehmender Kränklichkeit reisete er nach Gmunden, wo er aber, anstatt eine Linderung seines Uebels zu finden, am 23. May 1736 durch einen plötzlichen Tod dahin geraffet wurde. Von ihm ist nur folgendes Werk bekannt:

Stillae Poeticae ex Pindo Juvavio deciduae sacrae et profanae, sive Elegiae. Epica, Emblemata, Dramata, varii metri et materiae Carmina. Accedunt Gratulationes — — S. R. J. Principibus et Archiepisc. Salisburgensibus etc almae Universitatis nomine ibidem compositae. Augustae Vindel. 1730. (400 Seiten in 8.)

XVII.

Otto Koptick, von St. Lamprecht in Steyermark, von 1733 bis 1739.

Im November 1733 wurde er an der hohen Schule zu Salzburg Professor der Physik; im folgenden Jahre aber übernahm er daselbst ein theologisches Lehramt, und bekleidete dasselbe bis 1739, in welchem Jahre er zu einem Titular-Abte in Ungarn*) ernannt wurde, und bereits im April dahin abreisete.

*) „Abbas Demelecensis Ecclesiae in Hungaria" heißt er in den Ephemeriden der Juristen-Fakultät.

Er gab heraus:

1) Natura in herbis Ars in verbis. Salisb. 1734. in 8.

2) Annus philosophicus, scholastico - bellicus. Ibid. 1734. in 4.

3) Mundus Firmianus, seu Physica particularis: Mundum, Coelum, elementa, Generationem Aristotelico - Firmianam complectens. Ibid. 1734. in 4.

Auch verfaßte er einige genealogische Abhandlungen über den Ursprung und die Fortpflanzung der Fürsten von Schwarzenberg, welche in der fürstl. Schwarzenbergischen Bibliothek zu Wien handschriftlich hinterlegt wurden, aber nicht im Drucke erschienen. Vergl. Magnoaldi Ziegelbauer Historia rei literariae Ord. S. Benedicti Part. IV. pag. 448. 487. 493. et 525.

XVIII.

Bernard Stuart, vom Kloster St. Jacob in Regensburg, von 1733 bis 1741.

Er war geboren in Schottland den letzten März 1706 aus einem adelichen Geschlechte; kam aber schon in seiner ersten Jugend nach Deutschland, und legte im Jahre 1726 in dem Schottenkloster zu St. Jacob in Regensburg die Ordensgelübde ab. Im November 1733 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der Mathematik, und versah dasselbe mit einem desto größern Beyfalle, je mehr er sich bestrebte, die Lehren seiner Wissenschaft für das bürgerliche Leben, zumal für das Bauwesen anwendbar zu machen. Im Jahre 1735 übergab er dem Erzbischofe Leopold einen Plan, die Moorstrecken,

besonders um die Hauptstadt, urbar zu machen, und darauf die wilde Erde (Torf) zu graben und zu einem Brennstoffe zu verarbeiten*). Im Jahre 1736 ernannte ihn gedachter Erzbischof nicht nur zu seinem wirklichen Rathe, sondern übertrug ihm auch die oberste Leitung aller öffentlichen Bauten. Von dieser Zeit an verblieb er zwar noch bis 1741 Professor und Mitglied der Universität, ohne jedoch ordentliche Vorlesungen mehr zu halten; denn ausser den praktischen Arbeiten, welche ihm in Salzburg vermöge seines neuen Amtes oblagen, wurde er auch von auswärtigen Fürsten und Großen in Bausachen zu Rathe gezogen. Im Jahre 1742 reisete er auf geschehene Einladung nach St. Petersburg, wo ihm von dem kais. Russ. Hofe eine Anstellung im mathematischen Fache mit einem jährlicheu Gehalte von 1000 Rubeln angebothen wurde; allein da sein schwacher Körper die rauhe nordische Luft nicht ertragen konnte; so kehrte er wieder nach Deutschland zurück, und wurde im Jahre 1743 zum Abte seines Klosters erwählet. Er starb den 22. September 1755 in Italien, wohin er sich zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit begeben hatte.

XIX.

Aemilian Dratziecher, von Tegernsee in Baiern, von 1733 bis 1735.

Er ward geboren zu Salzburg den 10. September 1702, und legte am 19. Oktober 1721 zu Tegernsee die Klostergelübde ab. Von 1733 bis 1735 lehrte er

*) Joseph Ernst von Koch-Sternfeld über Strassen- und Wasserbau. S. 50. und 120.

an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging dann in sein Kloster zurück. Im Jahre 1746 kam er als Professor der Philosophie an das Lyceum zu Freysing. Nach Niederlegung dieses Lehramtes begab er sich wieder in sein Kloster zurück, und beschloß daselbst sein Leben am 31. August 1754.

Zu seinen, in Baaders Gelehrtem Baiern I. Band S. 251. genannten Schriften gehören noch:

1) Logica genuina Aristotelico-Thomistica. Salisb. 1734. in 8.

2) Fundamentum, structura, et ruina Universalium. Ibid. 1734. in 8.

3) Partus genuinae Logicae Aristotelico-Thomisticae, seu Demonstratio cum suo effectu Scientia. Ibid. 1734. in 8.

4) Concordia Materiae, ac Formae in Unione, et Composito. Ibid. 1735. in 8.

Das Werk: Porta Theologica introducens ad S. doctrinam speculativo-dogmaticam juxta hodiernam methodum etc., welches nach Baader's Angabe schon im Jahre 1751 erschienen seyn soll, war bey des Verfassers Tode noch im Manuscript unvollendet. Uebrigens hatte Dratziecher auch Antheil an der Herausgabe von Benedicti Pettschacher Theologia universa speculativo-practica. Vid. Jud. Thadd. Zauner Syllabus Rectorum pag. 5.

XX.

Edmund Zauner, von St. Veit bey Neumarkt in Baiern, von 1734 bis 1736.

Er war von Vilsbiburg in Baiern gebürtig, wo er am 1. Januar 1694 zur Welt kam. Am 5. Oktober

1713 legte er im Kloster St. Veit die feyerlichen Ordensgelübde ab; und nachdem er an dem Gymnasium zu Salzburg sechs Jahre lang die Grammatik, Poesie und Rhetorik gelehrt hatte, erhielt er an der dasigen Universität im November 1734 das Lehramt der theoretischen Philosophie, welches er bis zum Schluße des Schuljahres 1736 verwaltete. Er kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er, als Prior und Senior seiner Mitbrüder, am 5. August 1765 seinen Geist aufgab.

Von ihm sind folgende Schriften im Drucke erschienen:

1) Disputatio menstrua de termino, quid sit, et an detur actu extra propositionem? Salisburgi 1735. in 8.
2) Disputatio menstrua de logica, an huic in rigore Aristotelico acceptae convenire queat ratio scientiae? Ibid 1735. in 8.
3) Fasciculus Quaestionum philosophicarum. Ibid. 1736. in 4.

XXI.

Friedrich Falzeder, von Kremsmünster in Oberöstreich, von 1734 bis 1743.

Er ward geboren den 16. July 1689 zu Seisenburg in Oestreich. Im Dezember 1734 übernahm er zu Salzburg das Lehramt der philosophischen Sittenlehre und der Geschichte; und als im April 1739 durch die Abreise des Professors Oddo Koptick ein theologischer Lehrstuhl erlediget wurde, erhielt er denselben; und von nun an verblieb er auf der dasigen Universität bis zu seinem, am 27. Februar 1743 erfolgten Tode. Da er zugleich Nonnenbeichtvater auf dem Nonnberg war; so wurde sein

Leichnam in der dortigen Klosterkirche mit vieler Feyerlichkeit begraben. Von seinem übrigen Lebenslaufe und seiner Schriftstellerey sieh Mariani Pachmayr historico-chronologica series Abbatum et Religiosorum monasterii Cremifanensis Part. IV. pag. 642 — 643. Die, von ihm auf den Abt Placidus von St. Peter gehaltene Leichenrede hat folgenden Titel:

Placitum divinum oder göttliches Belieben und Wohlgefallen an dem Leben und Sterben, das ist: Exemplarisch= und spieglend=, Gott und dem Menschen angenehmer Tugend=Wandel, wie auch kostbarer Hintritt vor denen Augen des Allerhöchsten Weiland deß — Herrn Placidi u. s. w. den 28. September 1741 in einer Leich= und Lobpredig vorgetragen, hernach auf Begehren zum Druck befördert. Salzburg 1741 in 4.

XXII.

Berthold Vogl, von Kremsmünster in Oberöstreich, von 1735 bis 1759.

Er war geboren zu Pfarrkirchen, einem dem Kloster Kremsmünster angehörigen Flecken den 29. May 1706 und legte am 7. Oktober 1725 die feyerlichen Ordensgelübde ab. Im Jahre 1735 kam er als Professor der Philosophie nach Salzburg. Nachdem er in der philosophischen Fakultät fünf Jahre lang, anfangs die theoretische, und dann die praktische Philosophie nebst der Geschichte gelehrt hatte, rückte er im Nov. 1740 in die theologische Fakultät hinauf; und gleichwie er in den philosophischen Vorlesungen ausser der Peripatetisch=Thomistischen Philosophie seine Zuhörer auch mit den Grundsätzen der

neuern (Leibnitz-Wolfischen) Philosophie bekannt zu machen gesucht hatte, also bestrebte er sich, auch in der Theologie eine bessere Lehrart einzuführen, und diese Wissenschaft von eitlen Spitzfindigkeiten und unnützen Schulfragen zu reinigen. Das bekannte, im Jahre 1741 erschienene erzbischöfliche Reformations-Dekret, wodurch sowohl für die theologischen, als philosophischen Vorlesungen ein neuer Lehrplan vorgeschrieben und unter andern das Dictiren abgeschaffet wurde, ist wahrscheinlich durch seine Betriebsamkeit besonders veranlaßt worden. Am 6. August 1744 wurde er einstimmig zum Rektor der Universität erwählt. Diese Würde bekleidete er fünfzehen Jahre lang; und er erwarb sich während dieser Zeit um die hohe Schule zu Salzburg wesentliche Verdienste. Er sorgte eifrig für die Aufnahme der Wissenschaften, und brachte, unter andern, für die Naturlehre die Experimental-Collegien in einen ordentlichen Gang. Als die Prälaten im Jahre 1747 die alte Scholastik in ihrer ganzen Herrlichkeit nebst dem Dictiren wieder herstellen wollten, widersetzte er sich ihrem Vorhaben mit allem seinem Ansehen. Am 22. Februar 1759 wurde er zum Abte seines Klosters erwählet, und beschloß, nach einer rühmlichen Regierung, den 25. April 1771 sein verdienstvolles Leben. Von seinen übrigen Lebensumständen und Schriften sieh Mariani Pachmayr historico-chronologica series Abbatum et Religiosorum monast. Cremifan. Part. IV. pag. 806 — 827. und J. Th. Zauner Syllabus Rectorum pag. 20 — 22.

XXIII.

Otto Guetrath, von St. Peter zu Salzburg, von 1736 bis 1738, dann wieder von 1743 bis 1759.

Er ward geboren zu Salzburg den 15. Oktober 1705, und legte am 28. Oktober 1721 im Kloster St. Peter die Ordensgelübde ab. Nachdem er von 1736 bis 1738 die Philosophie gelehrt hatte, kehrte er in sein Kloster zurück; allein im Jahre 1743 erhielt er an der Universität ein theologisches Lehramt, welches er bis zu seinem, den 22. July 1759 erfolgten Tode fortsetzte. Von seinen Schriften sieh Baaders Gelehrtes Baiern, Band I. S. 425., wo jedoch folgende mangelt:

Selecta quaedam Theologica Dogmatico-Moralia de peccatis breviter expensa. Salisb. 1746. in 4.

XXIV.

Amselm Desing, von Ensdorf in der Oberpfalz, von 1737 bis 1744.

Dieser große Gelehrte, eine wahre Zierde seines Ordens, war am 15. März 1699 zu Amberg geboren, und trat im Jahre 1718 zu Ensdorf in den Benediktinerorden. Nachdem er an dem Lyzeum zu Freysing vom J. 1725 bis 1731 die Grammatik und die Poesie gelehrt hatte, kam er nach Salzburg, und zwar Anfangs ebenfalls als Lehrer der Poesie; allein im Januar 1737 ward er Mitglied der philosophischen Fakultät und Professor der Mathematik. Neben diesem Lehrfache übernahm er im Nov. 1740 zugleich auch die Professur der Moralphilosophie und der Geschichte, und eröffnete seine Vorlesungen mit einer nachher im

Drucke erschienenen schönen lateinischen Rede über den Ursprung, das Wachsthum und den Untergang des Habsburgischen Hauses. Diese beyden Lehrämter verwaltete er bis zum Schluße des Schuljahres 1744. Er verließ dann Salzburg, und unternahm bald darauf eine Reise nach Wien, wo er länger verweilte und mit mehrern Großen und Gelehrten Bekanntschaft machte. Unterm 7. Nov. 1752 ernannte ihn der Erzbischof von Salzburg zu seinem Geistlichen Rathe, nachdem er diesen Charakter von den Bischöfen zu Freysing und Passau schon früher erhalten hatte. In der Folge wurde er von seinem Kloster zum Abte erwählt. Er hatte mehrere nützliche Schulbücher geschrieben; und er brachte es hauptsächlich durch seinen Einfluß dahin, daß von nun an in den katholischen gelehrten Schulen das Studium der alten Literatur, der Geographie und der Geschichte ungleich thätiger, als ehedem, betrieben wurde. Er war ein unermüdet fleißiger und in mehreren Fächern bewanderter Gelehrter, und besaß insbesondre gründliche Kenntnisse in der alten griechischen und lateinischen Litteratur, in der Geschichte und den dazu gehörigen Hülfswissenschaften, in der Mathematik und im deutschen Staatsrechte. Auch war er Liebhaber und Kenner der Baukunst, und verfertigte den Grundriß zu der im Jahre 1748 errichteten Sternwarte zu Kremsmünster. Der damals auch unter den Katholiken bekannt gewordenen Wolfischen Philosophie setzte er sich mit aller Kraft, obgleich ohne vielen Erfolg, entgegen. Mit gleichem Nachdrucke kämpfte er gegen die späterhin, besonders in Baiern aufgestandenen Feinde der kirchlichen Immunität; und wiewohl er den Strom der Zeit nicht aufzuhalten vermochte; so verrathen doch wenigstens seine Schriften einen eben so freymüthigen als scharfsinnigen Vertheidiger der alten Kirchenfreyheit. Er starb

im Jahre 1773. Es thut leid, von einem so verdienten Gelehrten keine genauere Biographie liefern zu können.

Seine, bis 1737 herausgekommenen Schriften verzeichnete er selbst in einem in P. Magnoaldi Ziegelbauer Historia Rei literariae Ord. S. Benedicti Part. II. pag. 574. abgedruckten Briefe. Ein vollständiges Verzeichniß derselben findet sich in Joh. Franz Kohlbrenners Materialien zur Sittenlehre, Litteratur und guten Geschmack. Band I. S. 234 — 236. und in Baaders Gelehrtem Baiern. Band I. S. 228 — 231., wie auch in Meusels Lexikon der verstorbenen teutschen Schriftsteller. Band II. S. 336 — 338.

Nach Hübners Angabe in der Beschreibung der Stadt Salzburg, Band II. S. 560. soll Desing im Jahre 1740 ein vollständiges Verzeichniß aller Archivalstücke des Domkapitels zu Salzburg in zwanzig Bogen herausgegeben haben; allein weder Martin Gerbert in Itinere Alemannico pag. 418 — 424., wo er dieses Archiv beschreibt, noch ein anderer Literator weiß Etwas von einer solchen Herausgabe.

XXV.

Rupert Sembler, von St. Ulrich in Augsburg, von 1737 bis 1739, dann wieder von 1755 bis 1764.

Er war von Salzburg gebürtig, wo er den 8. May 1709 zur Welt kam, und trat im Jahre 1729 im Stifte zu St. Ulrich in den Benediktinerorden. Von 1737 bis 1739 lehrte er an der Universität zu Salzburg die Philosophie, und kehrte dann in sein Kloster zurück. Allein im Jahre 1755 kam er, als Professor der Theologie, wie-

der nach Salzburg, und bekleidete dieses Lehramt neun Jahre lang. Hernach wurde er Probst zu Liezheim, und beschloß daselbst sein Leben am 14. July 1778.

Zu seinen in Francisc. Ant. Veith Bibliotheca Augustana Alphab. V. pag. 227. angezeigten Schriften gehören noch:

1) Bellum Dialecticum seu oppositio propositionum. Salisb. 1738. in 8.
2) Limites Demonstrationis in exercitio menstruo scholastico positi. Ibid. 1738. in 8.
3) Finis seu causa finalis una cum Parergis ex Lib. I. et II. *Physicorum* exercitio menstruo subjecta. Ibid. 1739. in 8.

XXVI.

Anselm Löx, von Weltenburg in Niedernbaiern, von 1738 bis 1740.

Im November 1738 erhielt er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und bekleidete dasselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1740. Er ging dann in sein Kloster zurück.

Er gab heraus:

1) Prima Disputatio menstrua. —
2) Secunda Disputatio menstrua de instabilitate Universalis in actuali praedicatione. Salisburgi 1739. in 8.

XXVII.

Amand Luggauer, von Garsten in Oberöstreich, von 1739 bis 1741, dann wieder von 1744 bis 1751.

Er war geboren den 22. Februar 1707 zu Kronsdorf in Oberöstreich, und nahm im Jahre 1725 zu Garsten den Benediktinerorden an.

Im November 1739 trat er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie an, und versah dasselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1741. Nach drey Jahren erhielt er ebendaselbst eine theologische Lehrstelle, und bekleidete dieselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1751. Er begab sich hierauf in sein Kloster zurück, und widmete seine übrige Lebenszeit der Seelsorge, bis er am 18. April 1767 durch einen plötzlichen Tod dahin geraffet wurde.

Er gab heraus:

Mundus idealis secundum Anatomen nostri intellectus in suas partes distributus. Pars prima, explicans Anatomen intellectus, et an Ideae innatae dentur? Salisb. 1740. in 8.

XXVIII.

Ambrosius Rieger, von Niederalteich in Baiern, von 1740 bis 1741.

Er wurde den 16. April 1710 zu Partenkirchen geboren, und legte im Jahre 1728 zu Niederalteich die Klostergelübde ab. Im November 1740 trat er zu Salzburg das Lehramt der Logik an; allein er wurde noch vor dem Ausgange des Schuljahres von seinem Prälaten

unvermuthet nach Hause gerufen, wo er nach und nach verschiedene Klosterämter verwaltete. Er starb den 10. Juny 1768 zu Rinchna, einem zum Kloster Niederalteich gehörigen Orte.

XXIX.

Roman Endel, von St. Blasien in Schwarzwald, von 1741 bis 1750.

Im November 1741 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg ein theologisches Lehramt, und bekleidete dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1749. Auch für das Jahr 1750 begann er bereits seine Vorlesungen; allein eine zugestossene Kränklichkeit zwang ihn, die Katheder zu verlassen, und sich in sein Stift nach St. Blasien zurückzuziehen.

In Salzburg ließ er drucken:

1) Illustrissima Laterano-Lodronia Lampas inaugurali cursu tradita D. Joa. Antonio Empl, Consiliario consistoriali, et B. M. V. ad Nives Canonico, in Theologiae Doctorem promoto. Salisb. 1742. in 4.

2) Tractatus scholastico-dogmaticus de Deo uno, una cum parergis ex universa Theologia. Ibid. 1745. in 4.

3) Liberum Arbitrium humanum a fatali necessitate vindicatum. Ibid. 1748. in 4.

4) Massa Perditionis originalis. Ibid. 1749. in 4.

5) Tausendfältig gesegnete Rebecca. Das ist Ehr- und Lobrede in den tausendjährigen Jubiläo des Stift und Kloster Monnsee. Ist abgedruckt in Mantissa Chronici Lunaelacensis. S. 81 — 108.

XXX.

Benedikt Buecher, von Oberalteich in Baiern, von 1741 bis 1748.

Er war geboren zu Regensburg am 19. Oktober 1706. Anfangs wurde er Weltpriester, und hielt im Jahre 1729 seine Primitz; hernach aber trat er in das Kloster Oberalteich, und legte darin im Jahre 1733 die Ordensgelübde ab. Nachdem er eine Zeit lang am Lyzeum zu Freysing die Philosophie gelehrt hatte, kam er im Jahre 1741 als Professor der Physik nach Salzburg, und im folgenden Jahre erhielt er auf der dasigen Universität ein theologisches Lehramt, welches er bis zum Schluße des Schuljahres 1748 fortsetzte. Er verließ dann unvermuthet die Universität, und trat bald darauf in unmittelbare Dienste des Erzbischofs Andreas Jakob zu Salzburg als dessen Hof-Theolog und Gewissensrath. Uebrigens war er nicht nur, wie alle Professoren der Theologie, hochfürstl. salzburgischer geistlicher Rath, sondern auch geistlicher Rath des Bischofes zu Chiemsee und zugleich dessen Offizial. In dieser Eigenschaft hatte er den meisten Antheil an der Diöcesan-Synode, welche der Bischof von Chiemsee am 16. May 1748 zu St. Johann im Leoggenthal gehalten hatte. Nach dem, im Jahre 1753 erfolgten Todfalle des Erzbischofes Andreas Jakob, dessen Vertrauen Buecher stets in hohem Grade besessen hatte, verließ er Salzburg, und begab sich in sein Kloster zurück, wo er am 8. Dezember 1780 eines sanften Todes starb, nachdem er schon ein Jahr vorher sein Priester-Jubiläum gefeyert hatte.

Er hinterließ folgende Schriften:

1) Natura Thomistice universalis in actuali Praedicatione. Frisingae 1739 in 8.

2) Prima Philosophiae experimentalis principia ad sensum Peripatetico-Thomisticum ut plurimum reducta. Salisb. 1742. in 4. mit vielen Kupfern.

3) Quaestiones Theologiae Speculativo-Dogmaticae de peccatis in genere, et originali in specie in compendium redactae. Ibid. 1745. in 4.

4) Symbolum quicunque vult salvus esse suo Authori Divo Athanasio assertum. Ibid. 1747. in 4.

5) Cephas a S. Paulo reprehensus ad Galat. c. 2. num sanctus Petrus fuerit? disputationi menstruae expositus. Ibid. 1747. in 4.

6) Dissertatio de facto Honorii summi Pontificis in causa Monothelitarum. Ibid. 1748. in 4.

7) Continuatio Dissertationis de facto Honorii summi Pontificis in causa Monothelitarum. Ibid. 1748. in 4.

8) Marianische durch die Alt-Testamentalische Cron Aaronis vorbedeutete dem wunderthätigen Gnadenbild Maria Trost zu Plain aufgesetzte Cron der Ehren. Eingedruckt in der Beschreibung von der Krönung der Mutter Gottes Maria Trost in Plain. Salzburg 1751.

XXXI.

Friedrich Schwizen, von St. Lamprecht in Steyermark, von 1741 bis 1743.

Er wurde zu Grätz aus einem freyherrlichen Geschlechte geboren; seine Aeltern waren Joseph Freyherr von

Schwizen, k. k. Landrath, und dessen Gemahlin, eine Freyinn von Wittorf*). Im Nov. 1741 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und bekleidete dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1743. Er kehrte dann nach St. Lamprecht in sein Stift zurück, wo er aber schon am 5. Februar 1748 im 34. Jahre seines Alters plötzlich dahin starb.

Er schrieb:

Digressiones Physico - experimentales ad effectus varios compressioni et compressornm Elaterio debitos editae. Salisb. 1743. in 8. (546 Seiten) mit vielen Kupfern.

XXXII.

Pirminius Neyreuther, von Mondsee in Oberöstreich, von 1742 bis 1746.

Er wurde den 28. März 1707 zu Kufstein in Tyrol geboren, und legte im Jahre 1731 zu Mondsee die Ordensgelübde ab.

Von 1742 bis 1744 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und übernahm hierauf das Lehramt der Ethik und der Geschichte, welches er bis zum Ausgange des Schuljahres 1746 bekleidete. Er ging dann in sein Kloster zurück, und starb daselbst den 9. Dezember 1776, nachdem er inzwischen nebst andern Klosterämtern die Pfarrey zu St. Wolfgang gegen achtzehn Jahre verwaltet hatte.

---

*) Johann Baptist von Winklern biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern in dem Herzogthume Steyermark. (Grätz 1810.) S. 232.

Er gab heraus:

Dissertationes philosophicae de primo, quo corpus naturale vivit, principio, in quibus animae secundum omnes vitae gradus munera tum speculative, tum practice expenduntur. Salisb. 1744. in 4.

XXXIII.

Beda Seeauer, von St. Peter in Salzburg, von 1743 bis 1745.

Dieser eben so fromme, als unermüdet thätige Ordensmann war zu Hallstadt in Oberöstreich am 28. July 1716 geboren, und legte am 21. September 1733 die feyerlichen Ordensgelübde ab. Im November 1743 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und verwaltete dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1745. Er ging dann in sein Kloster zurück, und wurde am 4. July 1753 zum Abte desselben erwählt. Die abteyliche Würde bekleidete er zwey und dreyßig Jahre lang, und erwarb sich während dieser Zeit nicht bloß in wirthschaftlicher, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht um sein Kloster unvergeßliche Verdienste; indem er das Archiv, wovon er selbst ein lebendiges Protokoll war, in einen sehr brauchbaren Zustand herstellte, und die Bibliothek nicht nur in eine bessere Ordnung brachte, und darüber einen ausführlichen Katalog mit eigener Hand verfaßte, sondern dieselbe auch mit vielen neuen Werken bereicherte. Dieser verdienstvolle Abt starb am 21. Dezember 1785, und wurde am 28. darauf in der Klosterkirche zu St. Peter mit großer Feyerlichkeit zur Erde bestattet. Vergl. Placidus Verhandsky. Auszug der neuesten Chronik des Klosters zu St. Peter in Salzburg.

Zweyter Theil. S. 242 — 263. Er gab folgende Schriften heraus:

1) Magistra virtutum beatissima Virgo Maria in templo praesentata per considerationes ascetico-morales. 1740. in 8.

2) Novendialia Exercitia pro septem Festis principalioribus beatissimae Virginis Mariae. Cum observationibus historicis de origine, et celebritate cujuslibet festi. Augustae Vind. 1743. in 8.

3) Geistliche Liebesgedanken von dem hochwürdigsten Sakrament des Altars. 1744. in 8.

4) Philosophia antiquo-nova ad usum Juventutis academicae luci publicae facta. Salisb. 1745 in 4.

5) Magnetologia seu Dissertatio de Magnete. Ibid. 1745. in 4.

6) Systema Mundi juxta Copernicum. Ibidem 1745. in 4.

7) Planetologia seu Dissertatio physica de natura Planetarum, Eclipsibus, Novi- et Pleniluniis. Ibid. 1745. in 4.

8) Lob- und Ehrenrede bey der hochfeyerlichen Festbegegnuß, als Se. Hochfürstl. Gnaden Sigmund Christoph zum Bischof consecrirt worden, und das erzbischöfliche Pallium empfangen haben. Salzb. 1753. in Fol.

9) Concionator Panegyrico-moralis, das ist: Auserlesene in vier Theile verfaßte Lob- und Sittenpredigen. Augsb. 1753. in Fol.

10) Concionator Catechetico-moralis, das ist: Auserlesene in zwey Theile verfaßte Lehr- und Sittenpredigten. Augsb. 1756. in Fol.

11) Monotessaron Evangelicum seu Historia Evangelica ex quatuor Evangelistis in unum volumen col-

lecta Opera et studio D. D. Godefridi Kröll etc. Opus Litteratorum votis diu desideratum, et luci publicae commissum, nec non ad formandas conciones conceptibus moralibus illustratum per D. D. Bedam Seeauer. Augustae Vindel. 1759. in fol.

12) Das Opfer eines Gerechten, als Bernardus O. S. Benedicti Prälat zu Mondsee seine zweyte Profession abgelegt hat. Salzburg 1760. in Fol.

13) Sermones pastorales et capitulares. Partes quinque. Augustae Vindel. 1764—1787. in 4.

Den fünften und letzten Theil hat sein Nachfolger, Abt Dominikus Hagenauer, mit Beyfügung einer kurzen Lebensgeschichte des sel. Verfassers zum Drucke befördern lassen.

14) Auserlesene geistreiche Andachtsübungen, oder kurzer Unterricht, die vornehmsten Festtage des Jahres hindurch andächtig und nützlich zu begehen. Augsburg 1766 und 1778. in 8.

15) Novissimum Chronicon antiqui Monasterii ad S. Petrum Salisburgi ord. S. Benedicti. Exhibens ordinem chronologicum Episcoporum, Archiepiscoporum et Abbatum, qui per XII. Saecula ab anno 582 usque ad annum respective 1782. Monasterio ad S. Petrum praefuerunt. Ex vetustis codicibus, et documentis, nec non probatis Auctoribus concinnatum. Praemissa Disquisitione historico-chronica de adventu, fundatione et obitu S. Ruperti. Augustae Vindel. 1772. in fol.

16) Kurze Erinnerungen von dem Sterbejahre und von der Grabschrift des heiligen Ruperts. Den historischen Anmerkungen des Don Ferdinand Sterzinger, in sei-

nem neuen Entwurfe von dem Zustande der baierischen Kirche, unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. entgegengesetzt. Augsb. 1773. in 4.

17) Saecularis memoria Defunctorum, sive compendium vitae et mortis Religiosorum, qui in Monasterio ad S. Petrum Salisburgi ord. S. Benedicti, ab anno 1682 usque ad annum 1782 in Domino obierunt. Collectum ex residuis monumentis, et genuinis manuscriptis. Salisb. 1782. in 8 maj.

XXXIV.

Ulrich Huhndorff, von Neresheim in Schwaben, von 1744 bis 1746.

Von 1744 bis 1746 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und kam hierauf nach Maria-Plain nächst Salzburg als Pönitentiar. Im August 1748 verließ er diesen Ort, nachdem er vorher im nämlichen Monate an der Universität zu Salzburg die juristische Doktorwürde empfangen hatte. Er soll um das Jahr 1760 gestorben seyn. Uebrigens folget hier ein, soviel möglich, vollständiges Verzeichniß seiner Schriften:

1) Historia Philosophiae. Salisburgi 1745. in 8.
2) Quaestio philosophica, an, quo perfectius est objectum, eo perfectior sit ejus cognitio? Ibid. 1745. in 4.
3) Quaestio dialectica, an ex opposito consequentis inferatur semper oppositum antecedentis? Ibidem. 1745. in 4.
4) Exercitium menstruum de origine erroris. Ibid. 1745. in 4.

5) Exercitium menstruum de methodo philosophandi per experimenta. Ibid. 1746. in 4.

6) Dissertatio philosophica de natura Lucis. Ibidem. 1746. in 4.

7) Institutiones Philosophiae naturalis. Augustae Vindel. 1746. in 8.

8) Institutiones Metaphysicae. Ibid. 1747. in 8.

XXXV.

Anton Warmuth, von Mallerstorf in Baiern, von 1744 bis 1748.

Er wurde am 29. April 1700 zu Neckarsulm in Franken geboren, und legte im Jahre 1719 im Kloster Mallerstorf die Ordensgelübde ab.

Im Jahre 1744 kam er als Professor der Mathematik nach Salzburg, und bekleidete dieses Lehramt bis 1748. Er kehrte dann in sein Kloster zurück; und nachdem er daselbst die Würde eines Priors gegen fünfzehen Jahre bekleidet hatte, kam er als Probst nach Inkofen, und starb allda den 20. September 1767.

In der Todten-Rotul seines Klosters heißt es von ihm: „Ingentem scriptorum eruditione aeque ac eleganti manu praestantissimorum molem relinquens.“

XXXVI.

Frobenius Forster, von St. Emmeram in Regensburg, von 1745 bis 1747.

Er ward geboren zu Königsfeld in Baiern den 30. August 1709, und trat im Jahre 1727 in das fürst-

liche Benediktinerstift St. Emmeram zu Regensburg. Im November 1745 übernahm er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie; und er war da einer der Ersten, welcher öffentliche Experimental-Collegien über die Physik hielt, und zugleich in seinen Vorlesungen von der Leibniz-Wolfischen Philosophie Gebrauch machte; wiewohl er diesem Systeme nicht unbedingt beytrat, und daher manchen Lehrsatz desselben, wie z. B. den Optimismus, und die Vorherbestimmte Harmonie ausdrücklich verwarf. Am Schluße des Schuljahres 1747 kehrte er nach Hause zurück, wo er, nachdem er inzwischen verschiedene gelehrte Werke ausgearbeitet, und auch das Amt eines Priors eilf Jahre lang bekleidet hatte, am 15. July 1762 zum gefürsteten Abte seines Stiftes erwählt wurde, und nach einer dreyßigjährigen verdienstvollen Regierung, am 11. Oktober 1791 im 83. Jahre seines Alters in die Ewigkeit hinüberschlummerte. Von seinen wichtigen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh Fortgesetzte auserlesene Litteratur des katholischen Deutschlands I. Band S. 586—597 und Baaders Gelehrtes Baiern I. Band S. 337 — 342., wie auch Meusel Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen Schriftsteller. III. Band S. 418.

XXXVII.

Benedikt Veit, von Seitenstetten in Niederöstreich, von 1746 bis 1748.

Er war von Linz in Oberöstreich gebürtig, und trat zu Seitenstetten in den Benediktinerorden. Vom Jahre 1746 bis zum Schluße des Schuljahres 1748 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Phi-

losophie, und kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er am 4. April 1767 im 55. Jahre seines Alters plötzlich dahin starb. Er gab heraus:

1) Theses menstruae ex Logica de intellectu humano ejusdemque operationibus. Salisburgi 1747. in 4.

2) Theses menstruae ex Logica de veritate ac ejusdem criteriis. Ibid. 1747. in 4.

3) Theses menstruae ex Logica de Methodo seu modo, ac mediis investigandi de re aliqua veritatem. Salisb. 1747. in 4.

4) Theses menstruae ex Physica de motu Naturae. Ibid. 1748. in 4.

XXXVIII.

Andreas Langegger, von Kremsmünster, von 1746 bis 1756.

Er wurde geboren zu Kremsmünster den 22. Oktober 1711. Im Jahre 1746 kam er als Professor der Ethik und der Geschichte nach Salzburg. Von 1751 bis 1756 bekleidete er daselbst ein theologisches Lehramt, und ging dann in sein Stift zurück, wo er aber schon im folgenden Jahre 1757 den 25. November sein Leben beschloß. Von ihm ist im Drucke erschienen:

Norma Lectionum et Collegiorum in Theologia morali pro anno scholastico 1753 et 1754 in Archiepiscopali Universitate Salisburgensi. in 4.

XXXIX.

Innocentius Deixlberger, von Metten in Niederbaiern, von 1747 bis 1759.

Er ward geboren zu Metten in Niederbaiern den 8. Februar 1701, und trat daselbst im Jahre 1720 in den Benediktinerorden. Im November 1747 übernahm er zu Salzburg, wo er schon vorher an allen niedern Schulen gelehrt hatte, das Lehramt der theoretischen Philosophie; nach zwey Jahren aber stieg er in die theologische Fakultät hinauf, und verblieb darin bis zum Schluße des Schuljahres 1759. Er kam hierauf nach Maria-Plain, wo er im Jahre 1765 das Superiorat übernahm, und daselbst bis zum September 1772 sich aufhielt. Er kehrte sodann in sein Kloster nach Metten zurück, und starb daselbst am 20. September 1777. Ein Verzeichniß seiner Schriften findet sich in Baaders Gelehrtem Baiern B. I. S. 254., wo er jedoch unrichtig Drixlberger genannt wird*), und von seinen Schriften folgende abgehen:

1) Metanoea Catholicorum a Novatorum erroribus vindicata. Salisb. 1754. in 4.
2) Dissertatio theologica de Angelorum peccato, et supplicio. Ibid. 1756. in 4.

XL.

Roman Zufner, von Ossiack in Kärnthen, von 1748 bis 1750.

Im November 1748 übernahm er an der hohen

*) Diesen Irrthum hat auch nachgeschrieben Karl August Hennicke in seinen Beyträgen zur Erzänzung und Berichtigung des Jöcherischen allg. Gelehrten Lexikons. St. II. S. 100.

Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und bekleidete dasselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1750. Er kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er in der Folge zum Abte erwählet wurde; allein unter der Regierung des Kaisers Joseph II. wurde sein Kloster aufgehoben, und er starb, als pensionirter Prälat, am 19. July 1788.

Als Professor zu Salzburg gab er folgende Schriften heraus:

1) Epitome Philosophiae rationalis. Salisburgi 1749. in 4.
2) Praejudicium ad Regulas Logico-criticas depositum. Ibid. 1749. in 4.
3) Principium Judicii veri, seu Ratio sufficiens. Ibid. 1749. in 4.
4) Qualitas sensibilis mechanice explicata. Ibidem. 1750. in 4.
5) Commercium corpus inter et animam philosophice expensum. Ibid. 1750. in 4.

XLI.

Candidus Werle, von Irrsee in Schwaben, von 1748 bis 1762.

Im Jahre 1748 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der mathematischen Wissenschaften, und verwaltete dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1762. Er verließ dann die Universität, und kehrte in sein Stift nach Irrsee zurück.

Von ihm sind folgende Schriften bekannt:

1) Arithmeticae, Geometriae, et Trigonometriae tam planae, quam sphaericae Specimina una cum Pa-

rergis ex Physica experimentali de terra et aqua, eorumque meteoris. Salisb. 1751. in 4.

2) Mechanicae, Hydrostaticae, Hydraulicae, et Astronomiae Specimina, una cum Parergis ex Physica experimentali de Aëre et Igne, eorumque Meteoris. Ibid. 1755. in 4.

XLII.

Alexander Scheffler, von Ottobeuern in Schwaben, von 1749 bis 1751.

Er war von Freysing gebürtig, wo er am 24. Juny 1705 zur Welt kam. Er trat zu Ottobeuern in den Benediktinerorden, und legte am 8. Dezember 1724 die Ordensgelübde ab. Im November 1749 übernahm er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und verwaltete dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1751. Er kam hierauf als Lehrer eben dieser Wissenschaft an das Lyzeum zu Freysing; kehrte aber nach einiger Zeit in sein Stift zurück, wo er am 17. May 1767 sein Leben beschloß.

Von seinen gedruckten Schriften sind mir folgende bekannt:

1) Dissertatio prolegomenalis de objecto Dialecticae. Salisburgi 1750. in 4.

2) Philosophiae Rationalis nova et vetera de simplici rerum perceptione ad mentem et sensum Doctoris Angelici breviter discussa. Ibid. 1750. in 4.

3) Erotemata Philosophiae rationalis Peripatetico-Neoterica de intestino mentis judicio juxta Angelicam D. Thomae Doctrinam. Ibid. 1750. in 4.

4) Exercitatio physica de natura et loco corporis na-

turalis juxta mentem et normam Doctoris Angelici. Ibid. 1751. in 4.

5) Exercitatio physica de Accidentibus absolutis. Ibid. 1751. in 4.

6) Exercitatio Psychologica de substantia, per quam homo est homo. Ibid. 1751. in 4.

7) Marianische Ehren = Gnaden = und Schröcken = Cron. Eine Ehrenrede. Ist eingedruckt in der Beschreibung von der Krönung der Mutter Gottes Maria Trost am Plain. Salzburg 1751.

XLIII.

Laurentius Manzl, von Mondsee in Oberöstreich, von 1750 bis 1752.

Er wurde den 6. May 1716 zu Hopfgarten im Salzburgischen geboren, und legte im Jahre 1743 zu Mondsee die Ordensgelübde ab. Im November 1750 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und bekleidete dasselbe bis zum Ende des Schuljahres 1752. Er kehrte dann in sein Kloster zurück, und kam bald darauf als Pfarrer nach Steinenkirchen in Niederöstreich, einem nach Mondsee gehörigen Orte, wo er am 25. September 1779 seinen Geist aufgab.

Als Professor zu Salzburg ließ er folgende Schriften drucken:

1) Elementa Logicae Probabilium thesibus menstruis exposita. Salisburgi 1751. in 4.

2) Systema Psychologicum, seu Positiones de anima humana. Ibid. 1752. in 4.

3) Systema Theologiae naturalis, seu Positiones de Deo. Ibid. 1752. in 4.

4) Systema Physices generalis, seu Positiones de mundo corporeo in genere. Ibid. 1752. in 4.

XLIV.

Augustin Ziegler, von Niederalteich in Baiern, von 1751 bis 1753.

Er wurde am 11. April 1720 zu Greifenberg in Oberbaiern geboren, und legte am 9. Oktober 1740 zu Niederalteich die Ordensgelübde ab. Vom November 1751 bis zum Schluße des Schuljahres 1753 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie. Er ging hierauf in sein Kloster zurück, wo er im Jahre 1764 zum Abte erwählet wurde, und zugleich den Charakter eines Churfürstl. Baierischen geheimen Raths erhielt. Nach einer zehnjährigen Regierung legte er die abteyliche Würde nieder, und begab sich nach Straubing, wo er am 12. July 1778 sein Leben beschloß. Als Professor zu Salzburg gab er folgende Abhandlungen heraus:

1) Intellectus simpliciter percipiens ad normam Philosophiae Neoterico-Eclecticae methodo synthetica expositus. Salisburgi 1752. in 4.

2) Intellectus recte judicans ad normam Philosophiae etc. expositus. Ibid. 1752. in 4.

3) Intellectus methodice discurrens ad normam Philosophiae etc. methodo synthetica expositus. Ibid. 1752. in 4.

4) Philosophia Rationalis seu Logica ad normam

Philosophiae Neoterico - Eclecticae methodo synthetica exposita. Ibid. 1752. in 4.

5) Psychologico - Ontologia, seu prima et secunda Metaphysices Pars. Ibid. 1753. in 4.

6) Theologico - Pneumatologia, seu tertia et quarta Metaphysices Pars. Ibid. 1753. in 4.

7) Philosophia naturalis seu Physica ad normam Philosophiae Neoterico - Eclecticae methodo synthetica exposita. Ibid. 1753. in 4.

XLV.

Anton Moser, von Michaelbeuern, von 1751 bis 1764.

Er ward geboren am 17. Februar 1711 in der Gastein, und legte am 29. September 1733 im Kloster Michaelbeuern die Ordensgelübde ab. Am 28. April 1737 hielt er in seinem Geburtsorte Gastein seine erste Messe. Nachdem er an dem Gymnasium zu Salzburg nacheinander die Grammatik, die Poesie und Rhetorik gelehret hatte, übernahm er im Jahre 1751 an der dasigen Universität das Lehramt der praktischen Philosophie und der Geschichte. Im Jahre 1756 stieg er in die theologische Fakultät hinauf, und erhielt den Lehrstuhl der Moraltheologie. Im November 1764 kam er als Superior nach Maria-Plain, und im folgenden Jahre 1765 den 19. November wurde er einstimmig zum Abte seines Klosters erwählt, um welches er sich während seiner Regierung große Verdienste erwarb; denn er führte die Gebäude desselben großentheils von Grund aus neu auf; er brachte die Bibliothek in Ordnung, und bereicherte sie mit vielen neuen Schätzen, und bestrebte sich, unab-

läßlich durch Wort und That, seine jungen Geistlichen nicht nur zu frommen Ordensmännern, sondern auch zu brauchbaren Gelehrten zu bilden. Dieser fromme und gelehrte Abt starb am 4. März 1783. Von seinen Druckschriften sind mir folgende bekannt:

1) Schematismus Doctionis in Cathedra Ethices et Historiarum pro anno scholastico currente MDCCLI. in Archiepiscopali Benedictina Universitate Salisburgensi. in 4.
2) Prolegomenon Historiae, seu Introductio in Historiam universam. Salisburgi 1756. in 4.
3) Homo beatus. Dissertatio theologico - moralis. Salisburgi 1760. in 4.

XLVI.

Rupert Gutrath, von St. Peter in Salzburg, von 1752 bis 1754, dann wieder von 1761 bis 1777.

Er war von Salzburg gebürtig, wo er am 15. Dezember 1723 zur Welt kam. Am 27. Dezember 1742 legte er im Kloster zu St. Peter die Ordensgelübde ab; und nach fünf Jahren verrichtete er am nämlichen Monatstage als Priester sein erstes Meßopfer. Von 1752 bis 1754 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie. Vom Jahre 1754 an widmete er sich der Seelsorge, und wurde nach Dornbach nächst Wien als Pfarrvikar geschickt, nach sieben Jahren aber von da nach Salzburg zurückberufen, und ihm im Jahre 1761 das Lehramt der philosophischen Sittenlehre und der Geschichte an der Universität übertragen. Im November 1764 rückte in die theologische Fakultät hinauf, und wur-

de Professor der dogmatischen Theologie. Im Jahre 1767 erhielt er zugleich auch das Lehramt der Polemik und der heil. Schriftkunde nebst der Würde eines Prokanzlers und Vizerektors. Auch versah er mehrere Jahre lang das Amt eines Sekretärs und Bibliothekars an der Universität, und starb am 21. November 1777. Von seinen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh Saecularis Memoria defunctorum Relig. in monast. ad S. Petrum Salisb. pag. 195 — 198 und Baaders Gelehrtes Baiern Band I. S. 426 — 428.

XLVII.

Benedikt Oberhauser, von Lambach in Oberöstreich, von 1753 bis 1755.

Er war zu Waitzenkirchen in Oberöstreich den 25. Januar 1719 geboren, legte den 13. November 1740 zu Lambach die Ordensgelübde ab, und verrichtete am 12. May 1743 als Priester sein erstes Meßopfer. Von 1753 bis 1755 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie. Am 26. Februar 1760 ließ er sich daselbst die juristische Doktorwürde ertheilen, und gieng hierauf nach Fulda, wohin er mit dem Charakter eines geistlichen Rathes als Professor des Kirchenrechtes berufen worden war. Dieses Lehramt versah er mit einem ausserordentlichen Beyfalle; allein die Freymüthigkeit, womit er mehrere Sätze der Ultramontanisten sowohl mündlich als schriftlich bestritt, zog ihm einige mächtige Gegner zu. Diese brachten es so weit, daß die Sache selbst vor der päbstlichen Nuntiatur zu Cöln anhängig gemacht, und von dort aus dem guten Oberhauser die Katheder förmlich verbothen wurde. Man

gestattete ihm nicht einmal eine Vertheidigung. Er verließ daher die Universität Fulda nach einem nicht gar dreyjährigen Aufenthalt, und begab sich nach Lambach in sein Kloster zurück*), wo er die Pflichten eines Mönchs und Priesters mit aller Pünktlichkeit erfüllte, und in den Nebenstunden sich zugleich unaufhörlich bis an sein Lebensende mit Verfassung neuer Schriften über das Kirchenrecht beschäftigte. Er erwarb sich dadurch bey den Gegnern der Ultramontanischen Grundsätze einen solchen Ruhm, daß ihm der Erzbischof zu Salzburg, Hieronymus, durch ein Dekret vom 2. November 1776 aus eigenem Antriebe den Charakter eines geistlichen Rathes ertheilte, und ihn durch eine schmeichelhafte Zuschrift zur Fortsetzung seiner litterarischen Arbeiten aufmunterte. Dieser verdienstvolle Kanonist starb in seinem Kloster am 20. April 1786. Von seinen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh Memoria Biographica viri celeberrimi P. Benedicti Oberhauser, Juris utriusque Doctoris et Consiliarii ecclesiastici Salisburgensis. Salzburgi 1786. in 8 maj. und Meusel Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. X. Band S. 144 — 146. Vergl. Neue Litteratur des katholischen Deutschlands. II. Band S. 451.

XLVIII.

Basilius Sinner, von Ißny in Schwaben, von 1754 bis 1756.

Im November 1754 kam er nach Salzburg an

*) Nicht nach Salzburg, wie es in Meusels Lexikon irrig heißt.

die Universität als Professor der theoretischen Philosophie; und nachdem er dieses Lehramt zwey Jahre lang versehen hatte, ging er in sein Stift nach Ißny zurück.

Von ihm sind im Drucke erschienen:

1) Hypotheses philosophicae circa Idearum originem. Salisb. 1755. in 4.

2) Consideratio philosophica de Idearum natura. Ibid. 1755. in 4.

3) Intellectus humani circa Ideas ad invicem comparatas Judicium secundum normam recentioris Philosophiae expensum. Ibid. 1755. in 4.

4) Systematis Physici Principiis mechanicis Philosophiae experimentalis accommodati Pars I. Pars II. et III. Ibid. 1756. in 4.

XLIX.

Landfrid Heinrich, von Benediktbeuern in Baiern, von 1755 bis 1757.

Er ward geboren am 3. May 1721 zu Abensberg in Niederbaiern, und trat im Jahre 1742 zu Benediktbeuern in den Benediktinerorden. Im Jahre 1746 den 23. Oktober verrichtete er als Priester sein erstes Meßopfer. Vom Jahre 1755 bis 1757 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie, und wurde hernach Professor der dogmatischen Theologie an dem gemeinschaftlichen Studio der baierischen Benediktiner-Congregation. Im Jahre 1766 wurde er zu Laingruben, einem zu Benediktinerbeuern gehörigen Orte, als Pfarrer angestellt, und daselbst im Jahre 1773 am 20. May, als er eben in seiner Pfarrkirche den Gottesdienst

verrichtete, plötzlich mit einem so heftigen Schlagfluße getroffen, daß er noch am nämlichen Tage verstarb.

Seine Schriften sind verzeichnet in Meusels Lexikon. 5. Band. S. 308. und in Baaders Gelehrt. Baiern 1. Band. S. 481., wo jedoch folgende mangeln:

1) Natura Signi in genere philosophice expensa. Salisb. 1756. in 4.

2) Perceptio seu prima mentis operatio philosophice expensa. Ibid. 1756. in 4.

3) Tractatus Semiologicus de signo mentali, vocali et scripto. Ibid. 1756. in 4.

4) Tractatus Physio-Poeotetologicus de Affectionibus Corporis naturalis immediate ab ipso corpore fluentibus. Ibid. 1757. in 4.

L.

Anselm Kaserer, von Kremsmünster, von 1756 bis 1759.

Er war von der Stadt Salzburg gebürtig, wo er den 10. November 1721 das Licht der Welt erblickte. Von 1756 bis 1759 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die philosophische Sittenlehre und die Geschichte, worauf er in sein Kloster zurückkehrte, und endlich, nachdem er den größten Theil seines übrigen Lebens der Seelsorge gewidmet hatte, im Juny 1787 seine irdische Laufbahn beschloß.

LI.

Anselm Hintler, von St. Peter in Salzburg, von 1756 bis 1758.

Er war den 1. Dezember 1726 zu St. Johann in Tyrol geboren, und legte am 14. November 1745 die Ordensgelübde ab. Von 1756 bis 1758 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die Philosophie, und kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er, als Abtey=Sekretär und Bibliothekar, am 4. Juny 1793 sein Leben beschloß. Von seinen Schriften sieh Baaders Gelehrtes Baiern I. Band S. 507.

LII.

Opportunus Dunkl, von Mondsee in Oberöstreich, von 1757 bis 1759.

Er war von Buchheim in Oberöstreich gebürtig, wo er am 1. Oktober 1728 zur Welt kam. Am 5. Oktober 1748 legte er im Kloster Mondsee die feyerlichen Ordensgelübde ab, und am 1. Januar 1753 verrichtete er als Priester sein erstes Meßopfer. Im November 1757 übernahm er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und verwaltete dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1759. Im Jahre 1764 den 3. November erhielt er auf eben dieser Universität die juristische Doktorwürde, und ging hierauf nach Passau, wo er in dem dortigen Priesterhause, mit dem Charakter eines bischöflichen geistlichen Rathes, als Lehrer des Kirchenrechtes angestellt wurde. In der Folge unternahm er eine Reise nach Italien, welches er von oben bis unten durchwanderte, und wo er alle Klöster seines

Ordens besuchte. Nach dem Tode des Abts Bernard zu Mondsee wurde er am 9. November 1773 zu dessen Nachfolger erwählet. Allein sechs Monathe nach seiner Wahl erlebte er ein schreckliches Unglück; denn es entstand zu Mondsee eine gewaltige Feuersbrunst, wodurch ein großer Theil der Klostergebäude nebst den meisten Häusern des Marktes in Asche verwandelt wurde. Er bestrebte sich zwar, die abgebrannten Gebäude seines Stiftes in erneuerter Gestalt wieder herzustellen; allein es setzten sich seinem Vorhaben mancherley Hindernisse entgegen. Er starb nach einer ziemlich unruhigen Regierung, woran er zum Theil selbst Schuld gewesen seyn soll, am 26. April 1784, und beschloß die Reihe der Aebte von Mondsee; indem dieses Kloster bald darnach aufgehoben wurde.

Er gab folgende Schriften heraus:

1) Specimen moderatae crisis in communem Scholarum opinionem, quae Philosophiae originem ab Adamo et antiquissimis mundi saeculis deducit. Salisb. 1758. in 4.

2) Tentamen concordiae duarum inter se dissentientium in scholis opinionum, quarum una plurium rerum, praecipue autem unius supremi Numinis esse innatam Ideam asserit, altera negat. Ibid. 1758. in 4.

3) Tentamen alterum concordiae itidem vehementer dissidentium opinionum, quarum una Authoritatem in Philosophia, altera eclecticam libertatem retinendam esse propugnat. Ibid. 1758. in 4.

4) Systemata mutui commercii inter corpus et animam breviter exposita. Ibid. 1759. in 4.

5) Der Vater voll der Liebe, Güte und Ehren in einer

Trauerrede auf den Tod Bernards, Abten in Mondsee. Salzburg 1773. in Fol.

LIII.

Placidus Buz, von Fultenbach in Schwaben, von 1758 bis 1760.

Im November 1758 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie; und nachdem er dasselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1760 versehen hatte, wanderte er nach Fultenbach in sein Stift zurück.

Er hatte folgende Schriften drucken lassen:

1) Moderatio Intellectus judicantis secundum regulas Logicales expensa. Salisb. 1759. in 4.
2) Elaterium corporum philosophica methodo expensum. Ibid. 1760. in 4.
3) Gravium descensus philosophico-neoterica methodo explicatus. Ibid. 1760. in 4.

LIV.

Wolfgang Holzmayr, von Gleink in Oberöstreich, von 1759 bis 1761.

Er war von Steyer in Oberöstreich gebürtig, und trat zu Gleink in den Benediktinerorden. Vom Jahre 1749 bis 1759 lehrte er an dem Gymnasium zu Salzburg die Grammatik, Poesie und Rhetorik, und in den sechs leztern Jahren dieses Zeitraumes war er zugleich Schulen-Präfekt. Im November 1759 übernahm er an der dasigen Universität das Lehramt der philosophischen Sittenlehre und Geschichte, welches er aber schon am En-

de des Schuljahres 1761 niederlegte. Er kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er als Novizenmeister angestellt, und bald darauf zum Abte erwählet und mit dem Charakter eines kais. königl. Rathes beehret wurde. Nach der Aufhebung seines Stiftes kam er als Stadtpfarrer und Dechant nach Enns, und starb am 27. Dezember 1791. Er war ein sehr geschätzter Prediger, und erwarb sich durch seinen Unterricht um die Verbesserung der Kanzelberedsamkeit große Verdienste *).

Von seinen Schriften sind bekannt:

1) Lobrede auf den heiligen Ignatius Loyola, Stifter der Gesellschaft Jesu. Steyer 1762. in 4.

2) Der Segen des Friedens in dem — Herrn Bernhard des Stiftes und Klosters Mondsee ꝛc. würdigsten Abbten, als Hochderselbe in dem Jahre 1765 den 14. April das erste Priesterliche Opfer jubelmässig erneuerte, vorgetragen. Salzburg (1765.) in Fol.

3) Lehrsätze für das Predigtamt, aus dem Französischen des P. Gaichiez übersetzt. Steyer 1772. in 8.

4) Gesammelte Ehrenreden, welche bey verschiedenen Feyerlichkeiten sind gehalten worden. Steyer im Verlag bey Joh. Ferd. Holzmayer, 1774. in 8.

Eine ehrenvolle Anzeige hievon findet sich in Nova Bibliotheca ecclesiastica Friburgensi. Vol. I. pag. 484 — 499.

---

*) Vergebens hatte Meusel um Beyträge zur Lebensgeschichte dieses verdienstvollen Abtes gebethen. Man sehe dessen Lexikon der verstorbenen deutschen Schriftsteller. 6. Bd. S. 79. Mir ging es fast um nichts besser. Seine Stiftsgenossen, deren ihn doch viele überlebt haben müssen, gaben sich nicht einmal die Mühe, sein Andenken durch eine Notul zu erhalten.

5) Jakob Benignus Bossuet Bischofs zu Meaux gesammelte Predigten. Aus dem Französischen übersetzt. 1. bis 15. und letzter Theil. Steyer, verlegt bey Joh. Ferd. Holzmayr, 1778 — 1784. in 8.

6) Dankrede, welche bey der Jubelfeyer des zwölfhundertjährigen hohen Erzstiftes Salzburg den 2. September 1782 gehalten wurde. Salzburg 1782. in 8. Dritte Aufl. Ebend. 1784. in Fol.

LV.

Hermann Scholliner, von Oberalteich in Baiern, von 1759 bis 1766.

Er war geboren zu Freysing am 15. Januar 1722, und legte im Kloster Oberalteich am 21. November 1738 die feyerlichen Ordensgelübde ab, von welcher Zeit an er sich ganz den Wissenschaften widmete. Wegen seiner ausserordentlichen Geschicklichkeit wurde er im Jahre 1752 von der Baierischen Benediktiner-Congregation zum Direktor ihres gemeinschaftlichen Studii erwählt. Nachdem er dieses Amt durch sieben Jahre versehen hatte, wurde er im Jahre 1759 nach Salzburg berufen, um auf der dasigen hohen Schule die dogmatische Theologie zu lehren, wo er auch im November dieses Lehramt sogleich antrat, und sieben Jahre lang mit Ruhm bekleidete. Da ihm aber inzwischen seine, von der Akademie der Wissenschaften zu München gekrönte Preisschrift über den Herzog Arnulph an dem Hofe zu Salzburg einigen Verdruß zugezogeu hatte*); so legte er sein bisheriges Lehramt

*) In den Nachrichten von Juvavia S. 361. heißt es: „Des Erstern (Codex) erwähnet P. Hermann Scholli-

nieder, und kehrte im Herbste des Jahres 1766 in sein Kloster zurück, mit dem Vorsatze, sich nunmehr ganz der diplomatischen Geschichte, als seinem Lieblingsfache, zu widmen. Allein nach der im Jahre 1773 erfolgten Aufhebung des Jesuitenordens wurde er zum ersten Professor der Theologie an der hohen Schule zu Ingolstadt ernannt, welches Lehramt er durch vier Jahre verwaltete. Er ging dann wieder in sein Stift zurück, und starb endlich zu Welchenberg, einer dem Kloster Oberalteich angehörigen Probstey, am 16. July 1791 an einem Schleimschlage. Von seinen vielen Schriften und übrigen Lebensumständen sie Lorenz Westenrieder Beyträge zur vaterländischen Historie Band VII. S. 390 — 400. und Joh. G. Meusel Lexikon der vom Jahre 1750 — 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. XII. Bd. S. 393 — 398. Vergl. Joh. Franz Kohlbrenner Materialien zur Sittenlehre, Litteratur ꝛc. I. Band S. 199 — 202., und Sebastian Günthner's Geschichte der litterarischen Anstalten in Baiern. II. Band S. 291 — 295.

LVI.

Michael Lory, von Tegernsee in Baiern; von 1759 bis 1789.

Er ward geboren zu München den 28. September 1728, und legte am 2. Oktober 1746 im Kloster Tegernsee die Ordensgelübde ab. Im Jahre 1752 wurde er Priester, und kam bald darauf als Professor an das Gym=

---

ner, dem er im Vertrauen vom Domkapitel mitgetheilt, aber von ihm darauf zur Verherrlichung des Herzog Arnulphs in Baiern gegen das Erzstift angewendet wurde."

nasium zu Salzburg. An der dasigen Universität lehrte er von 1759 bis 1761 die theoretische Philosophie. Im Jahre 1762 übernahm er daselbst das Lehramt der Mathematik, und nach zwey Jahren daneben auch jenes der Moralphilosophie. Im Jahre 1766 rückte er in die theologische Fakultät hinauf, und trug Anfangs die Moral, dann die Dogmatik, und endlich die Schriftkunde vor. Im Jahre 1778 wurde er zugleich zum Prokanzler und Vizerektor ernannt; allein im Jahre 1789 verließ er die Universität, und ging in sein Kloster zurück. Als aber dieses im Jahre 1803 aufgehoben wurde, wanderte er wieder nach Salzburg, und wurde, auf seine Bitte, dem Kloster St. Peter einverleibt. Hier gab er in der Mathematik, als seiner Lieblingswissenschaft, den jungen Mönchen Unterricht, und die übrige Zeit brachte er theils mit Lesen und Schreiben, theils mit Andachtsübungen zu. Am 21. May 1808 schlummerte dieser liebenswürdige Greis in die Ewigkeit hinüber, und hinterließ folgende Druckschriften:

1) Des Publ. Ovidius Naso Trauerlieder aus dem Lateinischen in teutsche Verse übersetzt. Augsburg 1758. in 8.
2) Bethschul oder Betrachtungen über das heil. Vater Unser. Aus dem Welschen des geistreichen Pauli Segneri S. J. in das Deutsche übersetzt. Salzburg (ohne Jahrzahl) in 8.
3) Lustratio Scepseos. Dissertatio prima. Salisb. 1760. in 4.
4) Lustratio Scepseos. Dissertatio secunda. Ibid. 1760. in 4.
5) Lustratio Scepseos. Dissertatio tertia. Ibidem. 1760. in 4.

6) Methodus methodice pertractata. Dissertatio quarta. Ibid. 1760. in 4.

7) Commercium corpus inter et animam nova ratione expositum. Ibid. 1761. in 4.

8) Principia Corporum suis principiis restituta. Ibid. 1761. in 4.

9) Specimen Mathematicum. Ibid. 1762. in 4.

10) Rechenkunst sowohl mit Ziffern als Buchstaben sammt einem Anhang. Salzb. 1768. in 8.

11) Brevier eines Christen, d. i. vollständiges Kirchengebethbuch. Augsb. 1774. in 8.

12) Betrachtungen über das Vater Unser. Salzburg 1778. in 8.

13) Gnomonik, worinn eine besondere, die allerleichteste, geschwindeste und sicherste Methode alle Gattungen der Sonnenuhren, sogar deklinirende, bis auf einzelne Minuten zu verzeichnen, aus der trigonometrisch-sphärischen und einer besondern neu entdeckten Theorie vorgetragen wird. (Mit vielen Kupfern.) Salzb. 1781. in 4.

14) Sphärische Trigonometrie mit möglichster Klarheit beschrieben. Mit fünf Kupfertafeln. Augsburg 1783. in 8.

15) Theologiae Dogmatico-Theoreticae Institutiones. Coloniae Agripp. 1784 — 1786. Tomi IV. in 8.

16) M. Bullet, Prof. zu Besançon, kritische Beantwortungen der vorzüglichsten Einwendungen, welche von den heutigen Glaubensfeinden über verschiedene Stellen der heil. Schrift vorgetragen werden. Aus dem Französischen übersetzt. 3 Bände, Köln 1785 in 8.

17) Des Herrn Bergier Gewißheit der Beweise des Christenthums nach der dritten französischen Ausgabe übersetzt. Köln 1786 — 1787. 2 Bände in gr. 8.

18) Ueberlegungen über die Gewalt der Kirche und des Staats, nach den Gründen der Offenbarung und Vernunft. Aus dem Italienischen übersetzt. Augsburg 1792. in 8.

19) Gott, bewiesen aus den Wundern der Natur, von Herrn Bullet, königl. Lehrer zu Besançon — aus dem Französischen übersetzt. Augsb. 1795. in 8.

LVII.

Gebhard Geist, von Admont in Steyermark, von 1760 bis 1762.

Er war von Luttenberg in Steyermark gebürtig, und trat zu Admont in den Benediktinerorden. Vom Jahre 1760 bis 1762 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging dann in sein Kloster zurück. Im Oktober 1771 kam er als Superior nach Maria=Plain nächst Salzburg. Er verblieb auf diesem Posten bis zum May 1793, und kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er Subprior wurde, und am 28. März 1798 im 72. Jahre seines Alters verstarb.

Seine Schriften sind:

1) Philosophiae Eclecticae Notio historico-apologetica. Salisb. 1761. in 4.

2) Praenotiones philosophicae ad Criticam cum positionibus ex Ontologia. Ibid. 1762. in 4.

3) Motus Corporum physico - mechanice expensus. Ibid. 1762. in 4.

4) Motus Corporum physico - mechanice expensus. Dissertatio secunda. Ibid. 1762. in 4.

LVIII.

Roman Digl, von Seitenstetten in Niederöstreich, von 1761 bis 1774.

Er ward den 7. Dezember 1727 zu Kremsmünster geboren, und legte am 18. Oktober 1746 zu Seitenstetten die Klostergelübde ab. Von 1761 bis 1763 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie. Im Jahre 1764 wurde er daselbst Doktor und Professor der Theologie, welches Lehramt er bis zum Jahre 1774 fortführte. Er kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er, nachdem er inzwischen zweymale Pfarrer, und zweymale Prior gewesen war, am 12. Juny 1795 sein Leben beschloß.

Er gab heraus:

1) Conspectus historicus de Ortu et progressu Philosophiae. Salisb. 1762. in 4.

2) Digressio philosophica de tollendis humanae rationis abusibus seu de praejudiciis. Ibidem 1762. in 4.

3) Digressio philosophica de Criteriis veritatis. Ibid. 1762. in 4.

4) Theoria animae meditationi philosophicae exposita. Ibid. 1763. in 4.

LIX.

Dominikus Beck, von Ochsenhausen in Schwaben, von 1762 bis 1764, dann wieder von 1766 bis 1791.

Er war am 27. September 1732 zu Oepfingen bey Ulm in Schwaben geboren, und trat zu Ochsenhausen in den Benediktinerorden. Im Jahre 1762 kam er nach Salzburg zur Universität als Professor der theoretischen Philosophie, und bekleidete dieses Lehramt bis zum Schluße des Schuljahres 1764. Er kehrte sodann in sein Stift zurück; wurde aber im Jahre 1766 wieder nach Salzburg berufen, und ihm an der Universität das Lehramt der mathematischen Wissenschaften und der Experimentalphysik übertragen, welches er bis auf den letzten Tag seines Lebens mit eben so vielem Eifer, als Nutzen und Beyfalle verwaltete. Bey dem Erzbischofe Hieronymus stand er in großem Ansehen, erhielt von ihm, als eine besondere Auszeichnung, den Charakter eines hochfürstl. wirklichen Raths, und wurde von der Hofkammer öfter gebraucht, Wassergebäude und Maschinen zu errichten oder zu verbessern. Er wurde daher allgemein bedauert, als ihn am 22. Februar 1791 ohne vorgängige Krankheit ein Schlagfluß plötzlich dahin raffte. Von seinen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh Baaders Gelehrtes Baiern Band I. S. 82 — 86. und J. G. Meusels Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen Schriftsteller. I. Band S. 265 — 267.

LX.

Benno Ganser, von Oberalteich in Baiern, von 1763 bis 1765.

Er ward geboren zu München den 15. November 1728. Von 1763 bis 1765 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die philosopischen Wissenschaften, und ging hernach wieder in sein Kloster zurück, wo er am 5. August 1778 sein thätiges Leben beschloß. Von seinen übrigen Lebensumständen und Schriften sieh Annalen der Baierischen Litteratur. I. Band drittes Stück S. 195 — 199. und Baaders Gelehrtes Baiern I. Band S. 365 — 368. Da jedoch in diesen Werken die von Ganser zu Salzburg herausgekommenen Schulschriften nicht vollständig angegeben sind; so werden sie hier nachgetragen:

1) Cogitationis humanae natura, principia, et genesis tentamini menstruo exposita. Salisb. 1764. in 4.
2) Cogitationis humanae ordo. Ibid. 1764. in 4.
3) Cogitationis humanae perfectio et defectus. Ibid. 1764. in 4.
4) Cogitationis humanae adjumenta ab Auctoritate. Ibid. 1764. in 4.
5) Cogitationis humanae objectum primarium seu Deus metaphysice expensus. Ibid. 1765. in 4.
6) Cogitationis humanae subjectum seu mens humana. Ibid. 1765. in 4.

LXI.

Vital Mösl, von St. Peter in Salzburg, von 1764 bis 1766.

Dieser vielseitig gebildete Biedermann war in der

Stadt Salzburg den 19. November 1735 von bürgerlichen Aeltern geboren, und legte am 8. September 1754 im Kloster St. Peter die feyerlichen Ordensgelübde ab. Vom Jahre 1764 bis 1766 lehrte er an der Universität die theoretische Philosophie, und übernahm hierauf das Amt eines akademischen Predigers, welches er mit allgemeinem Beyfalle verwaltete, aber wegen geschwächter Gesundheit nach dritthalb Jahren niederlegen mußte. Die übrige Lebenszeit brachte er theils in dem Wahlfahrtsorte Maria-Plain, theils in seinem Stifte zu, wo er den 2. Dezember 1809 seine irdische Laufbahn beschloß, nachdem er das Jahr vorher den 9. Oktober als Jubelpriester seine Sekundiz gefeyert hatte. Von seiner litterarischen Thätigkeit zeugen folgende Druckschriften:

1) Akademische Preisfrage über die Ursache periodisch-fließender Quellen, und die Verbesserung mosigter Gründe. — Eine von der Akademie der Wissenschaften zu München 1764 gekrönte Schrift. S. Westenrieders Geschichte der Baierischen Akademie der Wissenschaften. 1. Theil. S. 460.

2) Einige geistliche Reden über verschiedene Gegenstände. — Diese schickte der Verfasser ebenfalls nach München an die Gesellschaft für die Verbesserung der geistlichen Beredsamkeit, und wurde von derselben den 26. May 1778 durch ein eignes Diplom zum Mitgliede ernannt.

3) Einige satyrische und moralische Stücke über verschiedene Gegenstände. — Abgedruckt in der Münchner-Monatschrift: Zum Unterricht und Vergnügen. 1765.

4) Epitome Historiae philosophicae Salisburgensis. Periodus I. De antiquissima Juvaviensium Philoso-

phia, usque ad Joan. Jacobum Archiepiscopum anno 1560. Periodus II. A temporibus Joannis Jacobi Archiepiscopi usque ad nostra tempora. Salisb. 1765. in 4.

5) Geistliche Reden von der heutigen Lauigkeit in dem Christenthume, und von dem heiligen Geheimniße des Altars. 2 Theile. Salzb. 1770. in gr. 8.

6) Des heil. Chrysostomus Predigten und kleine Schriften, jehedessen von Herrn Cramer herausgegeben, nun aber von eingemischten irrigen, und wider die Römisch-katholische Religion streitenden Lehren gereiniget, und nach dem Griechischen durchgehends verbessert. 10 Bände. Augsb. 1772 — 1782. in 8.

7) Die ächten Werke apostolischer Männer. Briefe des Clemens, Ignatius, Polycarpus und Barnabas &c. übersetzt von Herrn Simon Grynäus zu Basel. Nunmehr von eingestreuten Calvinischen Irrthümern gereiniget, und nach den, von Joh. Bapt. Cotelerius gesammelten griechischen Handschriften durchgehends verbessert. Augsb. 1774. in 8.

Vergl. Nova Bibliotheca ecclesiastica Friburgensis Vol. I. pag. 29 — 41.

8) Geistliche Reden auf die Festtage des Jahres. Salzb. 1774. 2 Theile. in gr. 8.

9) Betrachtungen über die Regel des heil. Vaters Benedikti. Aus dem Französischen übersetzt. Augsb. 1776. in 8.

10) Franz von Sales sämmtliche und ächte Reden auf alle Festtage des Jahres, auf die Fasten und das Advent. Aus dem Französischen übersetzt. Salzburg 1777. 4 Theile in gr. 8.

11) Des Herrn Abts Mangin Predigten auf alle Sonn-

tage des Jahres. Aus dem Französischen. Augsb. 1779. 4 Bände in 8. Zweyte Auflage, daselbst 1785.

12) Medicinisches Handlexikon, worinn alle Krankheiten, die verschiedenen, und jeder Krankheit insbesondere eigenthümlichen Kennzeichen u. s. w. Aus dem Französ. Augsb. 1782. 2 Theile in gr. 8.

13) Des Abts Mangin Predigten auf die Festtage des Jahres. Aus dem Französ. Augsb. 1783. in 8.

14) Des Abts Mangin Christenlehrpredigten. Aus dem Französ. Augsb. 1784 — 1786. 2 Bände in 8.

15) Des Abts Mangin kurze Unterweisungen auf die Festtage des Jahres. Aus dem Französ. Augsb. 1785. in 8.

16) Des Abts Mangin Pflichten und Eigenschaften eines Beichtvaters. Aus dem Französ. Augsb. 1786. in 8.

17) Monmorel's sonntägliche Evangelien, aus dem Französ. übersetzt. Augsb. 1788 — 1789. 4 Bände in 8.

Die ihm in der Todten-Rotul vom Kloster St. Peter, und daraus in dem Salzburger-Intelligenzblatte von 1809 St. 51. zugeschriebenen „Briefe eines Reisenden ꝛc." haben nicht ihn, sondern den Professor Dominikus Beck zum Verfasser.

LXII.

Meinrad Langhaider, von Kremsmünster, von 1765 bis 1767.

Sein Geburtsort war Bergham in Oestreich, wo er den 11. Februar 1731 zur Welt kam. Von 1765 bis 1767 lehrte er zu Salzburg die theoretische Philosophie, und kehrte dann in sein Kloster zurück, wo er hierauf zu

Eberstallzell als Pfarrer angestellt wurde. Er starb am 23. September 1792.

Er gab heraus:

1) De Philosophia Germanorum generatim dissertatio I. Salisb. 1766. in 4.
2) De Philosophia Germanorum divina. Dissertatio II. Ibid. 1766. in 4.
3) De Philosophia Germanorum naturali, et morali dissertatio III. Ibid. 1767. in 4.

LXIII.

Simpert Schwarzhueber, von Wessobrunn, von 1765 von 1793.

Er war von Augsburg aus einem ansehnlichen Hause gebürtig, wo er am 4. Dezember 1727 das Licht der Welt erblickte. Am 13. Nov. 1746 legte er im Kloster Wessobrunn die Ordensgelübde ab, und im Jahre 1752 wurde er Priester. Nachdem er an dem Gymnasium zu Salzburg vom Jahre 1757 an durch volle acht Jahre die Grammatik, Poesie und Rhetorik stufenweise gelehret, und in den drey letztern Jahren als Professor der Rhetorik zugleich auch das Amt eines Schulpräfekten versehen hatte; übernahm er im Jahre 1765 an der dasigen Universität das Lehramt der praktischen Philosophie, des Naturrechtes und der Geschichte. Dieses Lehramt bekleidete er neun Jahre lang, und stieg dann im Jahre 1774 in die theologische Fakultät hinauf, in welcher er nebst der Kirchengeschichte Anfangs die Moraltheologie und hierauf die Dogmatik lehrte. Im Jahre 1789 erhielt er zugleich die Würde eines Prokanzlers und Vizerektors der Universität. In allen seinen Lehrämtern zeichnete er sich sowohl durch die Leb-

haftigkeit seines lateinischen Vortrags, als durch die Gründlichkeit seiner Lehren musterhaft aus. Was er als christlicher Sittenlehrer auf der Kanzel vortrug, das übte er auch selbst in seinem Leben aus; besonders wohlthätig bewies er sich gegen dürftige, aber hoffnungsvolle Studenten; und gleichwie er von der Wahrheit der katholischen Glaubenslehre fest überzeugt war, also zeigte er sich bey jeder Gelegenheit als einen muthigen Verfechter derselben; und aus eben diesem Grunde arbeitete er der, damals auch in Salzburg unter einigen Theologen einreißenden Neologie*) nachdrücklich entgegen, aber auf eine so edle Art, daß ihm selbst seine Gegner ihre Achtung nicht versagen konnten. Da er aus Mangel an Zähnen nicht recht verständlich mehr sprechen konnte; so legte er im Jahre 1793 sein Lehramt nieder, und kam als Superior nach Maria-Plain nächst Salzburg, wo er am 30. April 1795 sein verdienstvolles Leben beschloß. Von seinen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh Francisc. Ant. Veith Bibliotheca Augustana Alphab. XII. pag. 47 — 56. Meusel Lexikon der vom Jahre 1750 — 1800 verstorbenen Schriftsteller zwölfter Band S. 629 — 631. und Augustin Schelle in der Vorrede zu der von ihm besorgten dritten Auflage von Pr. Simpert Schwarzhubers Religionshandbuch. (Salzb. 1797.) Zweyter Theil und vierter Band.

LXIV.

Dionysius Holderrieder, von St. Ulrich in Augsburg, von 1766 bis 1768.

Vom Jahre 1766 bis zum Ausgange des Schuljahres

---

*) S. unten Nr. LXXXI.

1768 lehrte er an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie, und kehrte dann in sein Stift nach Augsburg zurück.

Von ihm ist nur folgende Schrift bekannt:

Logicae naturalis praestantia Veterum exemplis illustrata et continuata. Salisb. 1767. in 4.

LXV.

Aemilian Ussermann, von St. Blasien im Schwarzwald, von 1767 bis 1769.

Dieser gelehrte Orientalist, und gründliche Geschichtforscher war geboren am 30. Oktober 1737 zu St. Ulrich auf dem Schwarzwalde, und trat zu St. Blasien daselbst in den Benediktinerorden. Am 3. November 1767 ward er zu Salzburg, nachdem er schon vorher in dem gemeinschaftlichen Studium der Baierischen Benediktiner-Congregation Professor der heiligen Schrift und der orientalischen Sprachen gewesen war, Doktor der Theologie, und übernahm hierauf das Lehramt der Moraltheologie und der orientalischen Sprachkunde; allein schon nach zwey Jahren verließ er die Universität, und in kehrte in sein Stift zurück, wo er als Bibliothekar angestellt wurde, und für die Erweiteterung der Geschichtkunde bis an sein Lebensende eben so thätig, als glücklich arbeitete. Er starb im Oktober 1798, und hinterließ folgende Schriften:

1) Succincta explicatio locorum quorumdam difficiliorum Pentateuchi quoad sensum litteralem, moralem, polemicum, allegoricum et antilogicum ex contextu praecipue, locis parallelis, ac linguis adornata. Monachii 1767. in 4.

2) Compendium Syntaxeos Ebraicae una cum Analysi

libri Geneseos in Auditorum suorum commodum collectum. Salisb. 1769. in 8.

3) Descriptio antiquissimi Bibliorum Codicis in membrana impressi, qui in Bibliotheca Princ. Monast. S. Blasii adservatur; in Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens. S. 68 — 73.

4) Descriptio antiquissimi Bibliorum Germanicorum Codicis in charta impressi, qui in Bibliotheca Princ. Monast. S. Blasii adservatur; ebend. S. 73 — 79.

5) Germaniae Sacrae Prodromus. Seu collectio monumentorum Res Germanicas illustrantium. Tom. I. Typis San-Blasianis 1790. in 4. Tom. II. et ultimus ibidem 1792. in 4.

Auch unter dem Titel: Chronicon Hermanni Contracti ex inedito hucusque Codice Augiensi, una cum ejus vita, et continuatione a Bertholdo ejus discipulo scripta. Praemittuntur varia Anecdota. Subjicitur Chronicon Petershusanum ineditum. Ex Msc. codd. collegit, notis et observationibus illustravit P. Aemil. Ussermann.

6) Episcopatus Wirceburgensis sub Metropoli Moguntina, chronologice et diplomatice illustratus. Typis San-Blasianis 1794. in 4.

LXVI.

Leonard Grueber, von Metten in Niederbaiern, von 1767 bis 1768.

Er war aus Baiern gebürtig, und trat zu Metten in den Benediktinerorden. Im November 1767 übernahm er zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie; verließ aber die Universität schon nach einem Jahre,

und ging bald darauf nach Wien, wo er in den Weltpriesterstand trat, und bey der dortigen Normalschule als Vorsteher angestellt wurde. Da er sich ausser der Erziehungskunde besonders eifrig auf die Astronomie legte; so erhielt er im Jahre 1774 einen Ruf nach München als Astronom der dasigen Akademie der Wissenschaften; allein er schlug denselben aus, und zog seinen bisherigen Aufenthalt seinem Vaterlande vor*).

In Salzburg gab er heraus:

1) Philosophia elementaris systematica usibus academicis accommodata. Pars I. complectens Logicam, Ontologiam, Cosmologiam generalem, Psychologiam, Theologiam naturalem et Elementa Matheseos purae. Salisb. 1767. in 4.

2) Positiones Elencticae ex Parte I. Logicae systematicae elementaris. Ibid. 1768. in 4.

3) Positiones Elencticae ex Logica et Metaphysica elementari systematica. Ibid. 1768. in 4.

Seine für die deutschen Schulen in den östreichischen Staaten verfaßten und zu Wien gedruckten Schulschriften, so wie die von ihm an die Akademie der Wissenschaften zu München eingesandten mathematischen Abhandlungen sind verzeichnet in Meusels Gelehrtem Teutschland. 4. Ausg. Bd. I. S. 617. und im achten Nachtrage S. 298., wie auch zum Theile in Baaders Gelehrt. Baiern Bd. I. S. 416.

*) Westenrieder's Geschichte der Baier. Akad. der Wissenschaften. 1. Th. S. 352.

LXVII.

Rufin Widl, von Seeon in Oberbaiern, von 1768 bis 1770.

Er wurde am 26. September 1731 auf der Insel Frauenwörth in Oberbaiern geboren, und trat im Jahre 1748 zu Seeon in den Benediktinerorden. Vom Jahre 1768 bis 1770 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, wornach er in sein Kloster zurückkehrte, und bald darauf zum Prior ernannt wurde. Nachdem er dieses Amt neun Jahre lang bekleidet hatte, wurde er Pfarrer zu Obing, und starb daselbst am 12. März 1798.

Von ihm sind im Drucke erschienen:

1) Prima mentis humanae actio theoretice ac practice expensa. Salisb. 1769. in 4.
2) Secunda mentis humanae actio. Ibid. 1769. in 4.
3) Tertia mentis humanae actio. Ibid. 1769. in 4.
4) Epitome Psychologiae empiricae. Ibid. 1770. in 4.

LXVIII.

Anselm Rittler, von Weingarten in Schwaben, von 1769 bis 1784.

Er war geboren den 20. Februar 1737 zu Aichach, einem dem Kloster Weingarten zugehörigen Amte. Am 21. April 1754 legte er zu Weingarten die Klostergelübde ab, und am 29. September 1760 verrichtete er als Priester das erste Meßopfer. Nachdem er in seinem Stifte eine Zeit lang die Rhetorik und die Philosophie gelehrt hatte, kam er im November 1769 auf die Universität nach Salzburg als Professor der Theologie. Dieses Lehramt beklei=

dete er bis zum Schluße des Schuljahres 1784. Er kehrte dann in sein Stift zurück, und wurde am 21. Dezember des genannten Jahres 1784 zum Reichsprälaten und Abte erwählet. Er regierte sehr löblich, und ließ sich unter andern die wissenschaftliche Bildung der jungen Mönche besonders angelegen seyn. Daher traten aus seinem Stifte mehrere Männer hervor, welche auf auswärtige hohe Schulen gerufen wurden, und zum Theile noch öffentliche Lehrämter bekleiden. Dieser gelehrte Reichsprälat, der letzte seines Stiftes, starb im Jahre 1804, und hinterließ folgende Schriften:

1) Idea Logicae, Ontologiae et Psychologiae publicae dijudicationi proposita in Imperiali Monasterio Weingartensi. Altdorffi ad Vineas 1764. in 4.
2) De eo, quod Synagogam cum honore sepeliri oportuit. Salisb. 1779. in 4.
3) Ecclesia Dei vivi supra immobilem Petram fundata. Ibid. 1782. in 4. (320 Seiten.)
4) Ecclesia Credentium Mundo coaeva. Ibid. 1784. in 4.

LXIX.

Engelbert Stahel, von Garsten in Oberöstreich, von 1769 bis 1771.

Im November 1769 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, und ging nach Verlaufe des Schuljahres 1771 wieder nach Garsten in sein Kloster zurück.

Von ihm sind folgende Schriften bekannt:

1) Inquisitio in fontes Idearum et notionum humanarum. Salisb. 1770. in 8.

2) Inquisitio in modos Ideas nostras perficiendi. Ibid. 1770. in 8.

3) Assertiones ex universa Metaphysica. Ibid. 1771. in 4.

LXX.

Columban Walser, von St. Ulrich in Augsburg, von 1770 bis 1772.

Er wurde den 24. August 1735 zu Erling bey Andechs in Baiern geboren, und trat im Jahre 1761 zu St. Ulrich in Augsburg in den Benediktinerorden. Von 1770 bis 1772 war er an der Universität zu Salzburg Professor der theoretischen Philosophie, und ging dann in sein Kloster zurück, wo er am 7. August 1788 sein Leben beschloß.

Er gab heraus:

1) Positiones ex Prolegomenis Philosophiae, et ex I. Parte Logicae theoretice consideratae. Salisb. 1771. in 4.

2) Epitome Philosophiae primae, seu Notiones ontologicae universaliores. Ibid. 1772. in 4.

3) Theses ex universa Philosophia. Ibid. 1772. in 4.

LXXI.

Beda Schallhamer, von Niederalteich in Baiern, von 1771 bis 1773.

Er war von Waging im Salzburgischen gebürtig, und lehrte von 1771 und 1773 an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie. Er kehrte dann

in sein Kloster nach Niederalteich zurück, und starb den 23. Januar 1791 im 55. Jahre seines Alters.

Er gab heraus:

1) Positiones ex Logica universa. Salisburgi 1772. in 4.

2) Exercitatio scholastica seu Positiones ex Prolegomenis Philosophiae et Logica. Ibid. 1772. in 4.

3) Positiones ex Physica universa. Ibid. 1773. in 4.

4) Theses ex universa Philosophia. Ibid. 1773. in 4.

LXXII.

Dominikus Dorfmayr, von Admont in Steyermark, von 1772 bis 1774.

Er wurde am 27. Oktober 1738 in Admont geboren, und legte im dortigen Benediktinerstifte am 1. November 1757 die Ordensgelübde ab. Vom Jahre 1772 bis 1774 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und kehrte hierauf in sein Kloster zurück, wo er am 19. Dezember 1798 verstarb.

Er gab heraus:

1) Dissertatio brevis de claritate et obscuritate sermonis humani. Salisb. 1773. in 8.

2) Positiones, item et quaestiones, Theoremata et Problemata ex Logica universa. Ibid. 1773. in 8.

3) Positiones ex universa Metaphysica. Ibid. 1774. in 4.

LXXIII.

Fridolin Steyrer, aus dem Reichsstifte Ißny in Schwaben, von 1773 bis 1779.

Im November 1773 wurde er an der hohen Schule zu Salzburg als Professor der theoretischen Philosophie angestellt, und verwaltete dieses Lehramt bis zum Ausgange des Schuljahres 1779, wornach er sich in sein Stift zurück begab.

Er hatte Folgendes drucken lassen:

1) Positiones ex Institutionibus Logicis. Salisburgi 1774. in 4.

2) Positiones Logicae ex Instit. Logic. Ibid. 1774. in 4.

3) Positiones ex Institutionum Metaphysicarum Libro Imo. Ibid. 1774. in 4.

4) Problemata de Ideis rerum perficiendis, exemplis illustrata, cum Parergis ex Logica, Ontologia et Cosmologia. Ibid. 1774. in 4.

5) Analecta Physica. Ibid. 1775. in 4.

Diese, 231 Quartseiten starke Abhandlung enthält eine vollständige Anleitung zur gesammten Naturlehre.

6) Positiones ex universa Logica. Salisburgi 1776. in 4.

7) Positiones ex Institutionbus Onto- et Cosmologicis. Ibid. 1776. in 4.

8) Positiones ex Praelectionibus Logicis et Metaphysicis. Ibid. 1778. in 4.

9) Positiones ex universa Philosophia. Ibidem. 1779. in 4.

LXXIV.

Georg Socher, von Mondsee in Oberöstreich, von 1774 bis 1776.

Er war zu Straßwalchen im Salzburgischen den 6. August 1747 geboren, und legte zu Mondsee am 28. Oktober 1765 die Klostergelübde ab. Von 1774 bis 1776 lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging hierauf in sein Kloster zurück. Nach Aufhebung desselben wurde er im Jahre 1791 Pfarrer zu Straßwalchen, und starb daselbst am 26. November 1807.

Von ihm sind folgende Aufsätze im Drucke erschienen:

1) Positiones ex Prolegomenis Philosophiae et Institutionibus logicis. Salisburgi 1775. in 4.
2) Positiones ex Institutionibus ontologicis. Ibidem 1775. in 4.
3) Positiones ex Psychologia, Theologia naturali, et Physica generali. Ibid. 1776. in 4.
4) Auszug eines Schreibens, Straßwalchen dd. 1. May 1801, den Einfall, Aufenthalt und Rückzug der Franzosen betreffend. In Jud. Thadd. Zauner's Beyträgen zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen. Zweyter Band. S. 293—322.

LXXV.

Augustin Schelle, von Tegernsee, von 1774 bis 1802.

Er wurde am 29. Oktober 1742 zu Peiting in Oberbaiern geboren, legte am 13. Nov. 1763 zu Tegernsee die Klostergelübde ab, und las am 4. Oktober 1767 als Prie=

ster seine erste Messe. Im Jahre 1774 erhielt er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der praktischen Philosophie und der Geschichte, und nach einigen Jahren bekam er zugleich auch die Aufsicht über die Universitäts-Bibliothek, welche er vom Staube reinigte und in eine bessere Ordnung brachte. Am 7. May 1792 wurde er durch Mehrheit der Stimmen zum Rektor erwählt, und bekleidete dieses Amt, ungeachtet seiner Kränklichkeit und troz der Verdrießlichkeiten, die er sich zum Theile durch eigenes Betragen von mehrern Seiten zugezogen hatte*), bis zum 16. July 1802. Er ging hierauf in sein Kloster zurück; und nach Aufhebung desselben begab er sich nach Peiting in sein Geburtsort, wo er am 10. April 1805 sein Leben beschloß.

Von seinen Schriften und übrigen Lebensumständen sieh J. Thadd. Zauner Syllabus Rectorum Magnif.

---

*) Gerade unter seinem Rektorate geschahen in öffentlichen Schriften die meisten Anfälle auf die Universität, und es schien sich gegen dieselbe eine gewiße Art von Oppositionsparte bilden zu wollen. Das größte Aufsehen erregte die Schmähschrift: „Ueber öffentliche Lehranstalten, insbesondere über Lektionskataloge auf Universitäten." Germanien (Nürnberg) 1798. — Der ungenannte, aber in Salzburg wohl bekannte Verfasser derselben (ein Kantianer nach strenger Observanz) sezte sich über alle Schranken einer bescheidenen Kritik hinaus; anstatt etwaige Mängel der Lehranstalt selbst zu rügen, griff er die Persönlichkeit der Professoren an, und hatte den tollen Einfall, ihren mündlichen Lehrvortrag zu kritisiren, ohne je einer Vorlesung beygewohnt zu haben. Von den, über dieses Buch entstandenen Bewegungen findet sich eine, obgleich sehr einseitige Nachricht in der Zeitschrift: „Die Geißel, herausgegeben von dem Bürger Vollmer. Dritter Jahrgang achtes Stück August 1799. S. 212 — 216.

Universitatis Salisburgensis pag. 30 — 35. Uebrigens sind seinen Schriften noch beyzufügen:

1) Ad agenda solemnia electionis Reverendissimi Archiepiscopi, Celsissimi ac Clementissimi Principis nostri Hieronymi Josephi etc. etc. Cives academicos invitat, et de libertate cogitandi loquendi et scribendi aliqua disserit Augustinus Schelle etc. Salzb. 1793. in 4 maj.

2) Apologie für die Universität zu Salzburg gegen einen Ungenannten im II. Stücke der neuesten Staatsanzeigen. In dem kaiserl. privilegirten Reichsanzeiger 1797. Num. 13. S. 131. folg., und daraus in den Neuesten Staatsanzeigen II. St. S. 121 — 136.

Man vergleiche dagegen II. Bandes III. Stück S. 375 — 412.

3) Besorgte er die dritte neu umgearbeitete Auflage von P. Simpert Schwarzhuebers Praktisch-Katholischem Religionshandbuch. Zweyter Theil und vierter Band. Salzb. 1797. in gr. 8.

LXXVI.

Leopold Widmer, von Kremsmünster, von 1775 bis 1778.

Er war geboren den 20. Oktober 1747 zu Salaberg in Oestreich. Im Jahre 1775 kam er als Professor der Philosophie nach Salzburg; ging aber im Jahre 1778 wieder in sein Kloster zurück, wo er im Jahre 1783 den 18. Dezember durch einen frühzeitigen Tod dahin geraffet wurde. Er gab heraus:

1) Positiones ex Logica. Salisb. 1777. in 4.

2) Positiones ex Ontologia et Cosmologia. Salisb. 1777. in 4.

LXXVII.

Ildephons Lidl, von St. Peter in Salzburg, von 1778 bis 1785.

Er war geboren den 17. April 1736 zu Rottenmann in Steyermark, kam aber schon als Knabe mit seinen Aeltern nach Salzburg, und legte den 29. August 1756 in dem Kloster zu St. Peter die feyerlichen Ordensgelübde ab. Im November 1778 wurde er an der Universität zu Salzburg als Professor der Moraltheologie angestellt, und er versah sein Lehramt mit vielem Eifer; allein nach sechs Jahren mußte er dasselbe wegen einer Rede, welche er am 10. Januar 1785 bey der Promotion des Prof. Jakob Danzer gehalten, und worin er sich gegen einige Personen beleidigende Ausfälle erlaubt hatte, in Gemäßheit eines erzbischöflichen Cabinetsbefehls vom 20. desselben Monats*) niederlegen und in sein Stift zurückkehren. Von dieser Zeit an lebte er größtentheils in klösterlicher Einsamkeit, und blieb stets ein eifriger Verehrer des påbstlichen Stuhls, und erklärter Gegner aller Religions-Neuerungen. Er starb den 2. July 1808. Von seinen Schriften sind folgende bekannt:

1) Frage, ob der Mönchsstand Gott gefällig, und der Welt nützlich seye? Mit einem sichern Ja beantwortet wider die lieblosen Mönchsfeinde. Zu finden in

---

*) Dieser, ziemlich unsanft abgefaßte erzbischöfliche Cabinetsbefehl ist abgedruckt im Journal von und für Deutschland. 1785. V. Stück. S. 419.

denen vornehmsten Buchhandlungen Deutschlands. (Ohne Namen, Augsburg.) 1771. in 8.

2) Doctrina moralis de Restitutione publicae exercitationi exposita. Salisb. 1779. in 4.

3) Assertiones Theologico-Morales de Actuum humanorum natura, eorumque in- et externa Regula. Ibid. 1780. in 4.

4) Trauerrede auf den Abt zu Michaelbeuern. Salzb. 1783. in Fol.

5) Wundersprüche unserer aufgeklärten Zeiten. Gedruckt mit preßfreyheitischen Schriften. (Ohne Namen Augsburg.) 1783. in 8.

6) Lob- und Sittenrede am Festtage des heil. Augustins, Kirchenlehrers und Bischofs zu Hippon. Salzburg 1783. in 8.

7) Oratio coram Cels. ac Rev. Hieronymo Archiep. et S. R. J. Principe Salisburgensi etc. etc. in solemni confirmatione D. D. Francisci Xaverii Comit. de Salm etc. Gurcensis Episcopi neonominati proposita. Salisb. 1784. in Fol.

8) Rede auf das Fest des heil. Martyrers und Leviten Lorenz, nebst einer Vorrede an Lorenz Hübner. (Ohne Namen.) Augsb. 1790. in 8.

9) Meine Zweifel über das unredlich seyn sollende Betragen der vorgeblichen Feinde der Aufklärung. (Ohne Namen, Augsburg.) 1791. in gr. 8.

LXXVIII.

Marian Kamerhofer, von Garsten in Oberöstreich, von 1778 bis 1782.

Von 1778 bis zum Ausgange des Schuljahres 1782

lehrte er an der hohen Schule zu Salzburg die theoretische Philosophie, und ging dann in sein Kloster zurück.

Er gab heraus:

1) Positiones menstruae ex Praelectionibus Logicis et Metaphysicis. Salisb. 1779. in 4.
2) Positiones philosophicae ex Praelectionibus Logicis et Metaphysicis. Ibid. 1779. in 4.
3) Positiones ex universa Philosophia. Ibid. 1780. in 4.
4) Positiones philosophicae ex Prolegomenis, et Logica. Ibid. 1781. in 4.
5) Positiones ex Ontologia et Cosmologia. Ibidem. 1781. in 4.
6) Positiones philosophicae ex Psychologia, et Theogia naturali. Ibid. 1781. in 4.
7) Positiones ex universa Metaphysica. Ibid. 1781. in 4.

LXXIX.

Ildephons Schlichting, von Wiblingen in Schwaben, von 1779 bis 1790.

Er war im Jahre 1743 zu Boos in Schwaben geboren, und lehrte vom November 1779 bis zum Schluße des Schuljahres 1785 an der Universität zu Salzburg die theoretische Philosophie; wornach er eben daselbst ein theologisches Lehramt übernahm, und dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1790 bekleidete. Er ging dann in sein Kloster zurück, und starb daselbst am 23. Februar 1794.

Er gab heraus:

1) Positiones ex Prolegomenis Philosophiae, et Logica. Salisb. 1780. in 4.

2) Positiones ex Ontologia, Cosmologia, Psychologia, et Theologia naturali. Salisb. 1780. in 4.

3) Conspectus Philosophiae universae. Ibidem 1781. in 8.

4) Positiones ex Logica, Ontologia, Cosmologia, Psychologia et Theologia naturali. Ibid. 1782. in 4.

LXXX.

Ambrosius Frey, von Weingarten in Schwaben, von 1782 bis 1790.

Er war geboren am 13. April 1754 zu Schussenried in Schwaben, und legte im Jahre 1773 im Kloster Weingarten die Ordensgelübde ab. Nachdem er im Jahre 1778 zum Priester geweihet worden war, und eine Zeit lang in seinem Stifte die Philosophie und die Mathematik gelehrt hatte, kam er im November 1782 auf die Universität zu Salzburg als Professor der theoretischen Philosophie, und bekleidete dieses Lehramt bis zum Schluße des Schuljahres 1790. Er ging hierauf in sein Stift zurück, und wurde nach einiger Zeit Küchenmeister zu Hofen, einem zum Reichsstifte Weingarten gehörigen Priorate. Nach Aufhebung seines Stiftes wurde er in der Folge an dem Lyceum (jetzt Universität) zu Ellwangen als Professor der Mathematik und Physik angestellet, welches Lehramt er noch bekleidet.

Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt:

1) Positiones ex Logica, Metaphysica et Mathesi pura. Altdorfii ad Vineas. 1782. in 4.

2) Positiones ex Logica, Ontologia, Psychologia et Theologia naturali. Salisb. 1783. in 4.

3) Positiones ex Logica et Metaphisica. Ibid. 1785. in 4.
4) Positiones ex Philosophia theoretica. Ibid. 1786. in 4.
5) Materia tentaminis publici ex Logica et Metaphysica. Ibid. 1787. in 4.
6) Conspectus Institutionum Physicarum. Ibid. 1788. in 8.

LXXXI.

Jakob Danzer, von Ißny in Schwaben, von 1784 bis 1792.

Er wurde am 4. März 1743 zu Lengenfeld im Mößkirchischen in Schwaben geboren, und trat zu Ißny in den Benediktinerorden. Im Spätjahre 1784 bekam er nach Salzburg zur Universität einen Ruf als Professor der Moral- und Pastoraltheologie, und fieng im Januar des folgenden Jahres seine Vorlesungen an. Seine christliche Moral, welche er da für seine Schüler herausgab, erwarb ihm zwar bey der jüngern Geistlichkeit einen großen Ruhm, theils weil sie deutsch geschrieben war, theils weil sie dahin zweckte, das Christenthum und die damals herrschende Philosophie miteinander zu verschmelzen. Allein bey gründlichen Theologen fand diese Moral wenig Beyfall; vielmehr verwickelte sie ihren Verfasser mit seinen Collegen, Lory, Schwarzhueber und Schlichting, in einen gehässigen Streit, bey welchem ihm nur der Schutz mächtiger Höflinge die Oberhand verschaffte. Indeß dauerte die Spannung fort; und Danzer war noch dazu unvorsichtig genug, auch in seinem Betragen manche Blößen zu geben; denn er setzte sich über die dem Universitäts-Rek-

tor schuldige Subordination hinaus, lebte nach seiner Laune, und fieng an, mit Wegwerfung des Benediktinerhabits, nach der neuesten Mode sich ganz weltlich zu kleiden, und seine Haare zu kräuseln, wodurch er beym Pöbel Aerger erregte, und bey vernünftigen Leuten sich lächerlich machte. Die von dem damaligen Rektor, Joh. Damascen Kleimayrn, bey der im May 1792 abgehaltenen Universitäts-Visitation übergebene Vorstellung*), worin besonders Danzer mit grellen Farben geschildert wurde, verursachte bey den Prälaten und durch diese auch bey dem Erzbischofe selbst einen solchen Eindruck, daß Danzer von seinen Freunden bey Hofe, auf deren Unterstützung er doch sonst immer so viel gerechnet hatte, ihres großen Einflußes ungeachtet, nicht mehr gerettet werden konnte. Ohne das Ende des Schuljahres abzuwarten, wurde er seines Lehramtes sogleich entlassen. Er verließ daher Salzburg noch am nämlichen Monate, und wurde von seinen dortigen Freunden sehr bedauert, die ihn wegen seines geselligen und offenen Charakters hochschätzten. Er trat hierauf in den Weltpriesterstand, und starb als Canonicus zu Buchau am 4. September 1796. Von seinen Schriften sieh Baaders Gelehrtes Baiern Band I. S. 212 — 215. und Meusel Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen Schriftsteller. Zweyter Band S. 277 — 279.

F 2

---

*) Sie ist abgedruckt in den Urkunden zur neuesten Universitätsgeschichte von Salzburg. S. 25 — 60.

LXXXII.

Bernard Stöger, von Oberalteich, von 1785 bis 1801.

Er war zu Passau den 12. Januar 1757 geboren, und legte am 7. Oktober 1776 im Kloster Oberalteich die Ordensgelübde ab. Am 1. Oktober 1780 las er als Priester seine erste Messe*). Im November 1785 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der theoretischen Philosophie, nachdem er schon vorher in seinem Stifte die biblische Auslegungskunde und die Philosophie einige Zeit hindurch seinen jungen Ordensbrüdern vorgetragen hatte. Die in Salzburg übernommene Lehrstelle bekleidete er 16 Jahre, wornach er am 17. August 1801 die Universität verließ, und als ernannter Probst von Gossersdorf an sein Bestimmungsort abging. Nach Aufhebung seines Klosters kam er im Jahre 1804 als Professor an das Lyceum zu Dillingen, wo er in der Folge auch zugleich Direktor wurde. Von da wurde er nach einiger Zeit in gleicher Eigenschaft nach Straubing versetzet, und seit dem November 1810 befindet er sich in seiner Vaterstadt Passau, als Professor und Rektor der dortigen Studien-Anstalt.

Er gab folgende Schriften heraus:

1) Positiones ex Hermeneutica sacra V. et N. Testamenti. Ratisbonae 1784. in 8.

2) Synopsis Institutionum Philosophicarum primi an-

*) Catalogus Religiosorum almae et exemtae Congregationis Benedictino - Bavaricae. Anno Domini MDCCCII. Typis Monasterii Tegernseensis. (5 Bogen in 4.)

ni exposita tentamini publico in exemto Monasterio Oberaltacensi. Ibid. 1785. in 8.

3) Tentamen finale publicum ex Logica et Metaphysica. Salisb. 1786. in 4.

4) Synopsis Institutionum biennalium ex Philosophia theoretica. Ibid. 1787. in 8.

5) Positiones ex Logica, et Metaphysica. Ibidem. 1788. in 4.

6) Anleitung zum Studium der theoretischen Philosophie für seine Zuhörer in Privatstunden. Erster Theil Logik. Salzb. 1788. in 8. Zweyter Theil Metaphysik. Ebend. 1791. Dritter Theil Anthropologie. Ebend. 1795.

7) Ueber die Frage: Welcher Lehrvortrag in der Philosophie ist auf deutschen Universitäten der nützlichere: der lateinische oder deutsche? Eine Vorlesung bey Eröffnung der öffentlichen Collegien gehalten. Salzburg 1790. in 8.

8) Harmonie der wahren Grundsätze der Kirche, der Moral und der Vernunft mit der bürgerlichen Verfassung des Clerus in Frankreich. Von den Bischöfen der Departemente, als Mitgliedern der constituirenden Nationalversammlung verfaßt, und aus dem Französischen übersetzt von B. S. Salzb. 1792. in 8.

9) Skizze einer allgemeinen Logik. Ein Anhang zum ersten Theile seiner Anweisung zum Studium der theoretischen Philosophie. Salzb. 1792. in 8.

10) De eo, utrum Kantiana Categoriarum Tabula sit omnibus numeris absoluta, exercitatio academica. Quam praeside P. Bernardo Stoeger etc. una cum subjectis thesibus defendet dissertationis Auctor Fr. Edmundus Hochreiner ex monasterio S. Petri Salzburgi. Salzburgi 1795. in 8 maj.

Hochreiner, Mitglied des Stiftes zu St. Peter in Salzburg, dessen Talente zu großen Hoffnungen berechtiget hatten, starb zu Dornbach nächst Wien am 7. May 1812 in der Blüthe seines Alters.

11) Oratio in anniversariis Electionis Solemniis (sic) Reverendiss. Archiepiscopi, ac Principis Nostri Hieronymi etc. pro Litteris dicta. Salisburgi 1796. in 4.

12) Kantische Kritik der reinen Vernunft in einem gedrängten Auszuge. Salzb. 1797. in gr. 8.

13) Compendium Institutionum Logicarum Scholae suae scripsit. Salzb. 1798. in 8 maj.

14) Ueber die beste Art den öffentlichen Lehrvortrag auf Akademien zu benützen. Eine Rede gehalten bey Eröffnung seiner Vorlesungen, und seinen Zuhörern gewidmet. Salzb. 1799. in 8.

15) Geistliche Reden, gehalten bey dem akademischen Gottesdienst zu Salzburg. Erster Band Straubing 1803. Zweyter Band. Ebend. 1804. in gr. 8.

Auch unter dem Titel: Predigten über wichtige Gegenstände der christlichen Religion und Moral, mit vorzüglicher Rücksicht auf die studierenden Jünglinge u. s. w. 1ter und 2ter Band.

LXXXIII.

Johann Evangelist Hofer, von St. Peter in Salzburg, von 1789 bis 1805, dann wieder von 1807 bis 1809.

Er wurde am 31. Dezember 1757 zu Salzburg geboren, und legte den 20. Oktober 1777 die Klostergelübde ab. Im Jahre 1786 unternahm er mit seinem Ordensbru-

der, Corbinian Gärtner, eine gelehre Reise, und besuchte die Universitäten zu Würzburg, Giessen und Göttingen. Nach seiner im Jahre 1789 erfolgten Zurückkunft ward er an der hohen Schule zu Salzburg Professor der heil. Schrift, und der orientalischen Sprachen. Seit dem November 1793 war er zugleich Prokanzler und Vicerektor der Universität, und am 16. July 1802 wurde er durch Stimmenmehrheit gar zum Rektor erwählt. Er war der Erste aus seinem Stifte, der zu dieser Würde gelangte. Nachdem er das Rektorat drey Jahre hindurch mit Würde geführet hatte, legte er dasselbe im May 1805 nieder, und ging in sein Kloster zurück. Im November 1807 übernahm er an der Universität abermals das Lehramt der biblischen Auslegungskunde und der orientalischen Sprachen; allein eine anhaltende Augenkrankheit nöthigte ihn, nach einem Aufenthalt von zwey Jahren die Universität wieder zu verlassen. Im Jahre 1812 begab er sich nach Dornbach bey Wien, und wurde Pfarrer und Hofmeister dieser dem Kloster St. Peter angehörigen Herrschaft.

Er gab heraus:

1) Ueber den Umfang der orientalisch-biblischen Litteratur; ein Wort der Freundschaft an seine katholischen Glaubensgenossen. (Salzburg.) 1789. 1 Bogen in gr. 8.

Diese Schrift erschien zuerst im Journale von und für Deutschland. Jahrg. 1788. Zweyter Theil S. 504 — 507.

2) Ad agenda Solemnia Electionis Reverendiss. Archiepiscopi, Celsiss. ac Clementiss. Principis nostri Hieronymi Josephi etc. etc. cives academicos invitat et de Libertate Theologica aliqua disserit Jo.

Evang. Hofer etc. Salisb. 1794. in 4. (13 Seiten.)

3) De Kantiana interpretationis lege. Appendix ad Gregorii Mayer Institutionem Interpretis sacri. Scholae suae scripsit Joh. Evang. Hofer. Ibid. 1800. in 8 maj.

LXXXIV.

Tiberius Sartori, von Zwyfalten in Schwaben, von 1790 bis 1795.

Er war geboren den 26. September 1747 zu Haingau in Schwaben, und kam, nachdem er schon vorher in seinem Kloster, so wie in Ottobeuern und Weissenau theologische Vorlesungen gehalten hatte, im November 1790 als Professor der Theologie nach Salzburg. Er bekleidete dieses Lehramt bis zum Schluße des Schuljahres 1795, und ging dann in sein Kloster zurück, wo er als Bibliothekar angestellt wurde, und am 13. Dezember 1798 an einem Schlagfluß starb. Von seinen Schriften sieh J. G. Meusels Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen Teutschen Schriftsteller. Zwölfter Band. S. 42.

LXXXV.

Cölestin Königsdorfer, vom heil. Kreutz in Donauwört, von 1790 bis 1794.

Er war der fünfte Sohn eines Hufschmiedes und sehr zahlreichen Familienvaters, Franz Königsdorfer, wurde geboren den 18. August 1756 zu Flotzheim, einem Pfarrdorfe des itzt zum Oberdonaukreise gehörigen k. b. Landgerichts Monheim oder Kraisbach im ehemaligen Herzogthume

Pfalz=Neuburg und empfieng in der Taufe den Namen Bernhard. Er studierte, von dem damaligen ganz vortrefflichen Ortspfarrer Peter Friedl gleich seinem åltern Bruder, Martin Kônigsdorfer, hiezu aufgefodert und befördert, von 1768 — 76 mit allerbestem Fortgange zu Augsburg die ersten Principien bey dem seiner Zeit sehr berühmten Magister Leis, sodann die sogenannten Inferiora, auch die Logik und Metaphysik bey den Jesuiten.

In dem für minder vermögliche studierende Jünglinge von jeher so wohlthätigen Augsburg fand er leicht die hinreichendste Unterstützung, anfänglich besonders in dem dortigen Frauenkloster St. Katharina, dem er von seiner Hofmarkts=Herrschaft zu Ottingen und Fünfstett — Freyherrn von Rehling und dessen Gemahlin (von ihr lebte eine Schwester in dem benannten Kloster) bestens empfohlen worden war.

Im Jahre 1776 ward er Benediktiner im Kloster zum heil. Kreuze in Donauwört, wo er den Ordensnamen Cölestin erhielt, und den 19. Oktober des folgenden Jahres in Gesellschaft dreyer sehr talentvoller Connovitzen — des Placidus Herrle von Ingolstadt, itzt Pfarrers zu Mündlingen, des Amand Weninger, wirklichen Pfarrvikars zum besagten heil. Kreuze, und des durch seine Schriften und Wanderungen späterhin so bekannt gewordenen Bonifaz oder Franz Xaver Bronner, von Hochstädt*), die Ordens=Profession ablegte. Nach vollendetem Prüfungs=Jahre hörte er im Kloster selbst unter dem vielgelehrten Beda Mayr nochmal Logik und Metaphysik, sodann Mathematik, Physik und Theologische Dogmatik, weil aber Beda Mayr als

---

*) Man sehe Franz Xaver Bronner's Leben, von ihm selbst beschrieben. Zürich 1795. in 8.

Verfasser des ersten Schritts zur künftigen Vereinigung der getrennten Religionspartheyen vom Theologischen Lehramte auf einige Zeit suspendirt werden mußte, unter P. Columban Voraus die theologische Moral. Inzwischen wurde Cölestin den 23. Dezember 1780 zum Priester geweiht, und im Herbste des folgenden Jahres nach Ingolstadt abgeschickt, um an dortiger Universität nochmal die Theologie im ganzen Umfange und besonders die Orientalischen Sprachen zu studieren. Während der drey Jahre, die hiezu bestimmt waren, suchte er auch seine Kenntniß der französischen und italienischen Sprache zu erweitern, und besuchte zugleich viele andere, theils philosophische, theils historische, theils juridische Vorlesungen, insbesondere über die Experimental-Physik von Cölestin Steiglechner dem nachmaligen Fürstabte zu St. Emeram, über die Reichsgeschichte von Krenner, über das Kirchenrecht von Weishaupt etc.

Nach seiner Zurückkunft in das Kloster wurde er sogleich als Präses der löblichen Rosenkranzbruderschaft angestellt, ein Beruf, der ihm sechs Jahre hindurch nicht allein das öftere Predigen, sondern auch den vielfältigen Krankenbesuch und das standhafteste Ausharren im Beichtstuhle zur Pflicht machte, ihm aber dadurch die ausgebreitetste Gelegenheit verschaffte, sich in der praktischen Seelsorge zu üben. Indessen wurde er zugleich im Jahre 1785 zum Lehrer der angehenden Geistlichen seines Klosters ernannt, und trug diesen neben dem Unterricht in der griechischen, hebräischen und syrischen Sprache in vier aufeinander folgenden Jahren die Hermeneutik, die Dogmatik, die Moral und das geistliche Recht vor.

Im Jahre 1790 erhielt Königsdorfer den Ruf zur Professur der Physik an der Universität zu Salzburg. Kaum

hatte er dieselbe angetreten, als plötzlich der damalige, allgemein geachtete Lehrer der Mathematik, Dominikus Beck, aus dem Reichsstifte Ochsenhausen, mit Tod abging. Nun mußte er auch die Mathematischen Vorlesungen für die Physiker, wie sein Collega Bernhard Stöger für die Logiker, übernehmen, ein Umstand, der ihm als einem Neuling in seinem eigenen Fache beynahe seine Gesundheit und um so mehr Anstrengung kostete, je weniger er sich vorhin dazu vorbereiten konnte. Indeßen gelang es ihm doch, sich bey seinen Zuhörern die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben. Und als im folgenden Jahre der vortreffliche Mathematiker, Ulrich Schiegg, aus dem Reichsstifte Ottobeuern, an Becks Stelle kam, konnte er nun ganz wieder seinen ihm itzt so lieb gewordenen physikalischen Studien leben. Er hatte bereits angefangen, dieselben in einem eigenen Lehrbuche zu bearbeiten, und zu dem Ende sich entschloßen, über Kants metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft, die er seinen Schülern in Privatvorlesungen erklärte, erläuternde Bemerkungen in den Druck zu geben, als er den 15. Jäner 1794 zum Abte seines Klosters gewählt, und somit seinem Vorhaben gänzlich zu entsagen gezwungen wurde. Doch lehrte er auch noch als Abt die Jüngsten seiner geistlichen Mitbrüder Logik, Metaphysik, Mathematik und Physik, und suchte den wissenschaftlichen Eifer bey den letztern, wie bey der studierenden Jugend in den Schulen seines Klosters auf alle Weise zu beleben. Allein die ungünstigste Periode in Bezug auf Studien jeder Art begann itzt für Königsdorfer und seine Abtey. In ihr mußte, wie es die Lage der Stadt Donauwörth mit sich brachte, neben unzähligem andern Militär selbst das französische Hauptquartier unter dem Obergeneral Moreau zweymale, nämlich im Jahre 1796 und

1800 aufgenommen und unterhalten werden. Die unerschwinglichen Kriegskosten aller Art mit tausendfachem Verlust durch Feuersbrünste und Viehfall, und die heterogensten, größtentheils dadurch veranlaßten Geschäfte nahmen das Vorzüglichste hinweg, ohne was man für die Wissenschaften nie wirken kann, die Ruhe und das Vermögen. Endlich trat gar die Auflösung des Klosters ein, das dem fürstlichen Hause Oettingen Wallerstein als Entschädigungsobject zu Theil wurde. Den 15. Jäner 1803 speiste Cölestin mit seinen Ordensbrüdern, die ihn neun Jahre früher am nämlicheu Tage zu ihrem Abte gewählt hatten, zum letztenmahle in Gemeinschaft. Seitdem lebt er von einer anständigen Pension in der ihm überlassenen Wohnung seines ehemaligen Oberamtmannes auf der sogenannten Münze in Donauwört.

Im Drucke erschien von ihm bisher*) nur Folgendes:

1) Theologiae dogmaticae in compendium redactae, ac Thesium instar examini publico subjectae Systema, eo nexu et ordine concinnatum, quo RR. Fratribus Benedictinis Werdeae ad Danubium in monasterio S. Crucis traditum ac explicatum fuit. Pappenhemii 1787. Litteris Joan. Jac. Seybold, Typogr. Aulici. in 4.

2) Kurzer Entwurf verschiedener physikalischer Versuche, welche für den hohen Adel und Standes-Personen in dem physisch-mathematischen Instrumentensaale der hochfürstlichen Universität zu Salzburg vom 9. May

*) Für die Zukunft hat von der Thätigkeit dieses gelehrten Prälaten die Litteratur noch manchen wichtigen Beytrag zu erwarten, und zwar unter Andern eine beurkundete Geschichte seines ehemaligen Klosters und der Stadt Donauwörth.

an bis zum 13. Brachmonat jeden Mittwoch Abends um 4 Uhr werden angestellt werden — von Cölestin Königsdorfer, Benediktiner aus dem Kloster zum heil. Kreuz in Donauwört, öffentlichem Lehrer der Physik. 1792. in 4.

3) Trauerrede über den Hintritt des Hochsel. Herrn Placidus, würdigsten Prälaten und Herrn des berühmten Benediktiner-Stiftes Deggingen im Rieß. Gehalten den 17. Dezember 1798 von Cölestin II. ꝛc. Donauwört. Gedruckt bey Franz Singer. in Fol.

4) Trauerrede auf den Hintritt der hochwürdigen hochwohlgebohrnen Frau M. A. Benedikta, Aebtissinn und Frau des adelichen Benediktiner-Stiftes Holzen. Gehalten von Cölestin II. ꝛc. den 14. Jäner 1800. Donauwört, gedruckt bey Franz Singer. in Fol.

5) Predigt auf die Jubelmesse des Hochwürdigen Herrn P. Ulrich Schluderer, ehemals würdigsten Priors, itzt Pfarrers an der Kirche des aufgelösten Klosters zum heil. Kreuz in Donauwört. Gehalten von dem letzten Abte desselben, Cölestin Königsdorfer, den 5. July 1812. Donauwört, gedruckt bey Sebastian Sedelmayr. in 4.

LXXXVI.

Ulrich Schiegg, von Ottobeuern in Schwaben, von 1791 bis 1801.

Dieser Mann, einer der gründlichsten Gelehrten seines Faches*), war geboren den 3. May 1752 zu Goßbach

*) Dritter Jahresbericht der königl. Akademie der Wissenschaften. München 1810. S. 79.

in Schwaben, und nahm im Jahre 1771 in dem Reichsstifte Ottobeuern den Bendiktinerorden an. Nach dem Tode des Prof. Dominikus Beck kam er im Jahre 1791 an dessen Stelle als Professor der mathematischen Wissenschaften nach Salzburg, und hielt daneben auch Vorlesungen über die Landwirthschaft. Nachdem er dieses Lehramt volle zehn Jahre mit ungetheiltem Beyfall verwaltet hatte, rief ihn sein alter, kränklicher Prälat nach Hause zurück, um bey der Regierung des Stiftes sich seiner Beyhülfe bedienen zu können. Nach der bald hierauf erfolgten Secularisation kam Schiegg, als ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und als Vorsteher der damals neu angeordneten Steuervermessungs-Commission nach München. Er besorgte dieses Amt mit größter Gewissenhaftigkeit; und so oft die Akademie seinen Rath nöthig hatte, empfieng sie von ihm gründliche Gutachten und Beurtheilungen. Ein Fall mit dem Wagen auf einer Geschäftsreise gab seiner Gesundheit einen Stoß, von dem er sich nie wieder erhohlte. Er starb den 4. May 1810. Zufrieden, in Stille und Verborgenheit seiner Pflicht zu leben, geitzte er nie nach einem schriftstellerischen Ruhme. Ich weiß daher von ihm nur folgende Schriften anzugeben:

1) Ueber Reibung und Steifigkeit der Seile als Hindernisse der Bewegung bey Maschinen. Salzb. 1796. in 8.
2) Die Reise auf den Glockner. In Fr. M. Vierthalers Literaturzeitung vom Jahre 1801. Dritter Band S. 369 — 414.

LXXXVII.

Thassilo Molitor, von Neresheim in Schwaben, von 1792 bis 1796.

Im November 1792 erhielt er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der Moraltheologie, und versah dasselbe bis zum Ausgange des Schuljahres 1796, worauf er nach Hause zurückkehrte.

LXXXVIII.

Ulrich Peutinger, von Irrsee in Schwaben, von 1793 bis 1804.

Er war geboren zu Inningen am 8. Januar 1751 und nahm in dem Reichsstifte Irrsee den Benediktinerorden an. Im Jahre 1793 erhielt er an der hohen Schule zu Salzburg ein theologisches Lehramt, welches er bis zum Ausgange des Schuljahres 1804 mit eben so vieler Geschicklichkeit, als Anstrengung verwaltete. Er kehrte hierauf in sein Vaterland zurück.

Er gab folgende Schriften heraus:

1) Σκιαγραφια universi juris canonici. 1779. in 4.
2) Positiones eclecticae ex Philosophia practica universali. Kaufburae 1784. in 4.
3) Prüfungssätze aus der Moralphilosophie für die Ordensneulinge des freyen Reichsstiftes Irrsee unter seiner Anleitung. Sammt einer Einleitungsrede. Kaufbeuern 1791. in 8.
4) Religion, Offenbarung und Kirche, in der reinen Vernunft aufgesucht. Salzb. 1795. in gr. 8.
5) De mutata Theologia, et immutabili Ecclesiae fide, Programma. Salisb. 1797. in 4.

6) Die Geschichte der Kirche unsers Herrn Jesus Christus. In einem Versuche. Ersten Theils erste Abtheilung. Salzb. 1802. in gr. 8.

LXXXIX.

Ambrosius Vonderthon, von St. Peter in Salzburg, von 1794 bis 1795, dann wieder von 1803 bis 1804.

Er war den 21. März 1763 zu Schellenberg im Berchtesgadischen geboren, und legte im Jahre 1785 die Klostergelübde ab. Von 1794 bis 1795 und dann wieder von 1803 bis 1804 lehrte er an der Universität die Physik und Naturgeschichte; ging aber beyde Male nach Einem Jahre aus Liebe zur klösterlichen Einsamkeit in sein Stift zurück, wo er am 14. Januar 1806 durch einen plötzlichen Tod dahin geraffet wurde.

XC.

Joseph Lindauer, von Ettal in Baiern, von 1795 bis 1811.

Er war geboren zu Salgrub im Landgerichte Schongau in Baiern den 7. Dezember 1759, und kam im eilften Jahre seines Alters nach Mastricht, wo seine Aeltern das Bürgerrecht und eine Handlung hatten. Hier fieng er nach Erlernung der Niederländischen Sprache, unter der Leitung vortrefflicher Lehrer, die Gymnasialstudien an, und vollendete sie mit dem glücklichsten Erfolge. Die Philosophie hörte er zu Augsburg von 1781 bis 1782, und im folgenden Jahre studierte er zu Ingolstadt die Theologie und die morgenländischen Sprachen. Am 15. Oktober 1783 ging er in

das Benediktiner-Stift Ettal und machte daselbst den 17. Oktober 1784 die Profession. Im November 1785 wurde er nach Salzburg geschickt, um daselbst die Dogmatik, die orientalischen Sprachen, die Rechtslehre u. s. w. zu hören. Nach drey Jahren kehrte er in sein Kloster zurück, und übernahm die Stelle eines Lehrers der Dogmatik und der morgenländischen Sprachen. Sieben Jahre lang bekleidete er diese Stelle, und hatte unter seinen Zuhörern nicht bloß seine jungen Ordensbrüder, sondern auch andere Studierende aus fremden Gegenden *). Zu gleicher Zeit war er auch Bibliothekar, und machte während der Ferien verschiedene Reisen, um durch die Einsicht fremder Bibliotheken seine Bücherkunde zu erweitern. Auch gelang es ihm durch Hülfe seiner Verwandten und Freunde, vom Auslande die seltensten Bücher zu erhalten und damit die Bibliothek seines Stiftes zu bereichern. Im November 1795 übernahm er an der Universität zu Salzburg, auf dringendes Ersuchen des damaligen Rektors, Augustin Schelle, das Lehramt der theologischen Dogmatik, Patrologie und Liturgik; und im July 1802 wurde er zugleich zum Prokanzler und Vizerektor ernannt. Auch versah er die Stelle eines Bibliothekars, und zwar zu einer Zeit, wo die Universität nicht nur die Bibliotheken der Theatiner zu Salzburg, der Augustiner zu Hallein und Titmaning, und des Stiftes Berchtesgaden, sondern auch die ansehnliche erzbischöfliche Hofbibliothek durch die Großmuth des Kaisers von Oestreich zum Geschenke erhalten hatte. Diese ungeheuere, großentheils bestäubte Masse von untereinander geworfenen

---

*) Von der ehemals berühmten und häufig besuchten Lehranstalt zu Ettal sehe man Ziegelbauer Historia Rei litterariae Ord. S. Benedicti Part. I. pag. 272 — 277.

Bänden sichtete nun Lindauer mit unsäglicher Mühe; er ordnete die Bücher nach gewissen Fächern, und stellte sie, so weit es der Raum erlaubte, in solcher Ordnung auf. Dadurch würde er die Verfertigung systematischer Kataloge seinem Nachfolger ungemein erleichtert haben, wenn dieser, anstatt auf so manche Klippe zu stossen, in seiner Arbeit gehörig unterstützet würde.

Bey der Umwandlung der Universität in ein Lyceum wurde Lindauer als Professor provisorisch bestätiget; allein bereits am 1. May 1811 suchte er wegen geschwächter Brust um die Entlassung von dem Lehramte an; welche er jedoch, nach wiederholten Vorstellungen, erst am 30. November desselben Jahres erhielt. Seitdem lebet er in stiller Einsamkeit als Privatmann zu Salzburg.

XCI.

Martin Frischeisen, von Tegernsee, von 1795 bis 1803.

Er war den 18. Oktober 1766 zu München geboren, und legte im Jahre 1787 zu Tegernsee die Ordensgelübde ab. Im November 1795 erhielt er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der Physik, und verwaltete dasselbe bis zum Schluße des Schuljahres 1803. In der Folge kam er an das Lyzeum zu Dillingen als Professor der Mathematik, und späterhin wurde er zugleich auch Rektor des dortigen Gymnasiums.

XCII.

Aemilian Miller, von Rott am Inn, von 1795 bis 1801.

Er war am 20. May 1763 zu Hainbichl in Baiern geboren, und legte am 29. September 1784 zu Rott am Inn die Klostergelübde ab. Im Jahre 1787 den 17. Juny las er als Priester seine erste Messe. Nachdem er hierauf am Gymnasium zu Salzburg mehrere Jahre hindurch gelehrt hatte, erhielt er im Jahre 1795 an der dasigen Universität das Lehramt der praktischen Philosophie und der Geschichte, und besorgte dasselbe solange, bis er am 7. Oktober 1801 einhellig zum Abte seines Stiftes erwählet wurde. Nach der, bald hierauf erfolgten Sekularisation ging er, als pensionirter Prälat, nach München, wo er sich mit der Redaktion der gelehrten und politischen Zeitungen beschäftigte, aber schon im Februar 1809 durch einen frühzeitigen Tod dahin geraffet wurde. Er gab heraus:

1) Einleitung zu den schönen Wissenschaften nebst Prüfungssätzen für die Schüler der ersten Rhetorik an dem akademischen Gymnasium zu Salzburg. Salzburg 1795. in gr. 8.
2) Anthologie aus römischen Dichtern zur Theorie der Dichtkunst. Erster Theil. Ebend. 1796. in gr. 8.
3) Vorschlag, dem öffentlichen Eide im Staate mehr Zuverläßigkeit zu geben. Nebst Sätzen aus der praktischen Philosophie. Ebend. 1798. in gr. 8.
4) De foedere pacifico Programma. Salisb. 1799. in 4.

XCIII.

Leonard Neumayr, von St. Ulrich in Augsburg, von 1796 bis 1803.

Im November 1796 trat er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der Moral- und Pastoraltheologie an, und bekleidete dasselbe bis 1803. Er ging dann nach Hause zurück.

XCIV.

Florian Meilinger, von Benediktbeuern, von 1801 bis 1803.

Er ist von Landshut in Baiern gebürtig, wo er am 29. Nov. 1763 zur Welt kam. Im Jahre 1784 legte er zu Benediktbeuern die Ordensgelübde ab, und im Jahre 1787 wurde er Priester. Im November 1801 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der praktischen Philosophie; legte aber dasselbe nach zwey Jahren wieder nieder; und wurde hierauf als Professor eben dieser Wissenschaft an dem Lyzeum zu München angestellet.

XCV.

Florian Azenberger, von Oberalteich, von 1801 bis 1803.

Er hieß mit seinem Taufnamen Franz Xaver, war der älteste Sohn Peter Azenbergers Licentiaten und Churfürstlichen Regierungsadvokaten zu Straubing, und wurde zu Straubing in Niederbaiern am 2. Dezember im Jahre 1766 geboren. Er begann seine Studien im November

des Jahres 1776 auf der vormaligen Collegiatstiftschule zu Straubing, und setzte sie anfangs unter Weltpriestern, späterhin vom November des Jahres 1781 unter Benediktinern auf dem Gymnasium und Lyzeum fort, von dem er nach absolvirter Logik und Metaphysik im November des Jahres 1784 nach Salzburg abging, die Logik und Metaphysik unter Ambros Frey aus Weingarten, und die Mathematik unter Dominikus Beck aus Ochsenhausen wiederhohlte: zugleich besuchte er die Collegien über die allgemeine Geschichte von Augustin Schelle aus Tegernsee. Beym Schluße des Schuljahres vertheidigte er im July 1785 unter dem Vorsitze des Prof. Ambros Frey Sätze aus der Logik und Metaphysik. Im Oktober des 1785 nahm er im Benediktinerkloster Oberalteich nahe bey Straubing den Benediktinerorden an, erhielt den Ordensnamen Florian, wurde in das Communnoviziat nach Kloster Rott am Inn geschickt, und legte die Ordensgelübde am 3. Februar im Jahre 1788 zu Oberalteich ab. Dann studierte er dort die Theologie unter Dominikus Gollowitz, das geistliche Recht, und die Kirchengeschichte unter Beda Aschenbrenner, defendirte in den Jahren 1787, —88, —89, —90 theologische Thesen, und wurde am 18ten Dezember im Jahre 1790 zum Priester geweiht: in diesem Jahre studierte er auch die Physik unter Benedikt Schneider. Im Dezember des Jahres 1791 stellte ihn Abt Joseph Maria Hiendl zum ordentlichen Nachmittagprediger auf, welches Amt er bekleidete bis zu Ende des Oktobers 1796, wo ihn der neugewählte Abt Beda Aschenbrenner nach Salzburg ad studia schickte. Zu Salzburg studirte er unter Bernard Stöger aus Oberalteich das Griechische, unter Johann Evangelist Hofer aus St. Peter in Salzburg das Hebräische, die Anfangsgründe des Chaldäischen,

Syrischen und Arabischen, die Exgese und die Hermeneutik, unter Ulrich Schiegg aus Ottobeuern die Geodäsie, und unter Martin Frischeisen aus Tegernsee die Mineralogie. Im Oktober des Jahres 1797 ging er in sein Kloster zurück, lehrte als Professor domesicus, abwechselnd, Exegese, Hermeneutik, orientalische Sprachen, Logik, Metaphysik und dogmatische Theologie, und war zugleich zwey Jahre hindurch erster Prediger in der Klosterpfarrkirche. Im Oktober des Jahres 1801 erhielt er nach dem Tode seines Vaters den Ruf als Professor ordinarius der Logik und Metaphysik an der erzbischöflichen Universität zu Salzburg, welchen er annahm: er wurde Doktor der Philosophie, und las zugleich im Sommersemester des Jahres 1802 die vom Erzbischofe anbefohlenen Religionscollegien, und benützte auch privatissime den Unterricht des Prof. Ulrich Peutinger aus Irrsee. Im November des Jahres 1802 ward er Doktor der Theologie, übernahm die Lehrkanzel der Exegese, und Hermeneutik, ward Präses der großen lateinischen Congregation, und am 27. Dezember des Jahres 1802 erzbischöfl. salzb. geistlicher Rath. Im September des Jahres 1803 legte er sein Lehramt zu Salzburg nieder, um wegen der einige Monathe früher erfolgten Klosteraufhebung in sein Vaterland zurückzukehren. Seit dieser Zeit privatisirte er in Landshut, und hielt mit höchster Bewilligung, ohne doch angestellt zu seyn, an der königl. Universität Vorlesungen über theologische Gegenstände, wobey ihm die Wahl derselben unbeschränkt überlassen war. Im November des Jahres 1806 erhielt er die Allerhöchste Anweisung die Subregentenstelle im königl. Generalseminar provisorisch zu übernehmen, von welcher Stelle er nach einem Jahre enthoben wurde. Am 21. Dezember 1812 erhielt er die höchste Anweisung, de

Lehrkanzel der Dogmatik zu Amberg provisorisch zu übernehmen, und dabey zugleich den Unterricht im Hebräischen zu ertheilen. Bis jetzt erschienen im Drucke folgende Schriften von ihm:

1) Brevis Conspectus Institutionum Hermeneuticae, in quas commentatus est Florianus Azenberger Capitularis Oberaltacensis LL. OO. Professor. 1798 Straubingae. Typis Lernoianis. pag. 72. in 8.

2) Materia ad disputandum exposita ex LL. OO. 1798 Straubingae. Typis Lernoianis. pag. 11. in 8.

3) Materia Tentaminis ex Lingua Hebraica. 1799. Straubingae. Typis Lernoianis. pag. 7. in 8.

4) Materia Tentaminis ex Philosophiae Elementis. 1799. Straubingae. Typis Lernoianis. pag. 9. in 8.

5) Ueber den Begriff der Theologie. Ein Versuch von Florian Azenberger, Prof. der Theologie, im Benediktinerstifte Oberalteich. 1801. Straubing bey Lerno. S. 60. in 4.

6) Fragment eines Lehrgedichtes über die Urwelt zur Probe dargelegt von Flor. Azenberger, ehemal. Prof. der Theologie zu Salzburg. 1810. Landshut bey Hagen.

XCVI.

Ildephons Holzwart, von Reichenbach in der Oberpfalz, von 1801 bis 1803.

Er war den 16. May 1761 zu Schwarzhofen in der Oberpfalz geboren, und nahm im Jahre 1781 zu Reichenbach den Benediktinerorden an. Er widmete sich vorzüglich der Naturlehre, und beantwortete die von

der Akademie der Wissenschaften zu München aufgeworfene Frage: „Quid est Iris?“ mit solcher Geschicklichkeit, daß er einen Preis erhielt*).

Am 19. Dezember 1801 wurde er an der Universität zu Salzburg zum Professor der Mathematik ernannt; allein schon am Schluße des Schuljahres 1803 gab er diese Lehrstelle wieder auf, und kehrte nach Hause zurück.

XCVII.

Beda Walcher, von Benediktbeuern, von 1802 bis 1803.

Er wurde am 2. August 1759 zu Traunstein geboren, und legte im Jahre 1781 zu Benediktbeuern die Ordensgelübde ab. Im November 1802 erhielt er zu Salzburg den Lehrstuhl der Logik und Metaphysik; allein schon im folgenden Jahre verließ er die Universität, und begab sich in seine Heimath zurück.

XCVIII.

Aegidius Jais, von Benediktbeuern, von 1803 bis 1806.

Dieser allgemein geschätzte Volksschriftsteller ward geboren zu Mittenwald in Oberbaiern den 17. März 1750. Am 11. November 1770 legte er zu Benediktbeuern die Ordensgelübde ab, und im Jahre 1776 wur-

*) Westenrieders Geschichte der K. B. Akademie der Wissenschaften. Zweyter Theil. S. 496.

de er zum Priester geweihet. Nachdem er an dem Gymnasium zu Salzburg bereits von 1778 bis 1788 gelehret, und durch seine Religiosität sowohl, als durch die gute Schulzucht, die er in den drey letztern Jahren, als Präfekt, handhabte, sich bey den vernünftigen Salzburgern eine bleibende Achtung erworben hatte; erhielt er im November 1803 abermals einen Ruf nach Salzburg als Professor der Moral- und Pastoraltheologie. Am 13. May 1805 wurde er von der Universität zu ihrem Rektor erwählet, und von dem Churfürsten sogleich auch mit großem Beyfalle bestätiget; allein im folgenden Jahre den 8. May legte er das Rektorat nieder, und wanderte nach Würzburg, wohin er, mit dem Charakter eines geistlichen Raths, als Religionslehrer des Kurprinzen und der Prinzessinnen vom Erzherzoge Ferdinand, als damaligem Kurfürsten von Würzburg berufen worden war. Zu seinen, in Baaders Gelehrt. Baiern Band I. S. 549. verzeichneten Schriften sind seitdem noch folgende hinzugekommen:

1) Unterricht in der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. Mit einer Vorerinnerung über den Religionsunterricht. Würzburg. 1807. in 8.

2) Valter und Gertraud für das Landvolk auf dem Lande geschrieben. Salzb. 1809. in 8.

3) Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre. Zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe. Würzb. 1811. in 8.

4) Gebethbuch für gottesfürchtige Mütter, das auch erwachsene Töchter größtentheils gebrauchen können. Salzb. 1812. in 8.

XCIX.

Roman Zängerlen, von Wiblingen in Schwaben, von 1803 bis 1807.

Am 6. November 1803 wurde er an der Universität zu Salzburg als Professor der biblischen Auslegungskunde angestellet, und bekleidete dieses Lehramt bis zum Schluße des Schuljahres 1807. Er kam hierauf als Professor der Theologie nach Krakau; von wo er aber nach kurzer Zeit in gleicher Eigenschaft nach Wien übersetzet wurde.

C.

Joseph Maria Wagner, von Benediktbeuern, von 1803 bis 1810.

Er war am 23. September 1770 zu Thierhaupten in Baiern geboren, und legte im Jahre 1791 zu Benediktbeuern die Klostergelübde ab. Im November 1803 wurde er an der Universität zu Salzburg Professor der Mathematik; und als im Jahre 1805 Prof. Meyer die Universität verließ, übernahm er, an dessen Stelle, zugleich auch das Lehramt der Physik. Beyde Lehrämter bekleidete er bis zum Schluße des Schuljahres 1810, wornach er dieselben freywillig niederlegte, und nach Benediktbeuern zurückging.

CI.

Karl Pipin Zeitler, von St. Mang in Füßen, von 1803 bis 1805.

Im November 1803 wurde er an der hohen Schule

zu Salzburg Professor der Logik und Metaphysik; allein nach anderthalb Jahren verließ er die Universität, und kehrte in seine Heimath zurück.

CII.

Johann Nepomuk Hortig, von Andechs in Baiern, von 1803 bis 1805.

Er war den 4. März 1774 zu Pleistein in der Oberpfalz geboren, und legte im Jahre 1794 im Benediktinerkloster zu Andechs die Ordensgelübde ab. Im November 1803 übernahm er an der hohen Schule zu Salzburg das Lehramt der praktischen Philosophie; allein noch vor dem Auslaufe des Schuljahres 1805 wurde er seines Lehramtes unverhofft entlassen*) Er ging dann von Salzburg hinweg, und wurde in der Folge an dem Lyzeum zu Amberg als Professor der dogmatischen Theologie und der Exegese angestellet. Seitdem hat er ein Pfarramt erhalten.

CIII.

Meingosus Gälle, von Weingarten in Schwaben, von 1804 bis 1811.

Er ward den 16. Juny 1752 zu Buch unweit Tet-

*) Diese Entlassung erfolgte bey der, im May 1805 vorgenommenen Universitäts-Visitation, und verursachte, daß zu gleicher Zeit auch die Professoren, Zeitler und Meyer ihre Lehrämter niederlegten. Um die dadurch im öffentlichen Unterrichte entstandene Lücke auszufüllen, übernahmen die beyden Professoren Wagner und Berndl miteinander, gegen eine geringe Belohnung, alle Lehrfächer der philosophischen Fa-

nang in Schwaben geboren, und legte am 7. April 1771 im Reichsstifte Weingarten die Ordensgelübde ab. Im Jahre 1777 den 29. September las er als Priester seine erste Messe. Nachdem er in seinem Stifte nicht nur für junge Religiosen und andere Studierende eine Zeit lang philosophische und mathematische Vorlesungen gehalten, sondern nach und nach auch andere Klosterämter verwaltet hatte, kam er im November 1804 auf die Universität zu Salzburg, wohin er als Professor der dogmatischen Theologie und der Kirchengeschichte gerufen worden war. Dieses Lehramt bekleidete er nicht nur bis zu der, im Dezember 1810 erfolgten Aufhebung der Universität, sondern als provisorisch bestätigter Lyzeal-Professor, auch noch bis zum Schluße des folgenden Schuljahres. Alsdann ward er zum Superior im Wallfahrtsorte Maria-Plain befördert, und trat am 8. Dezember 1811 sein neues Amt an.

Bis jetzt gab er heraus:

1) Meditationes Philosophico-Mathematicae in Vectium Planique Inclinati Theoriam; una cum Positionibus ex Philosophia universa, ac Mathesi. Altdorfii ad Vineas 1789. in 8. (62 Seiten.)

2) Beyträge zur Erweiterung und Vervollkommnung der Elektricitätslehre in theoretischer und praktischer Hinsicht; worin unter andern neuen Versuchen auch das Abspringen des Blitzes von der Wetterstange an der Maschine sichtbar dargestellt wird. Salzb. 1813. in gr. 8.

---

kultät, und trugen sie fünf Jahre lang ohne Unterbrechung vor, wodurch dem Universitäts-Fond eine beträchtliche Ersparniß zuging.

CIV.

Vitalis Meyer, von Zwyfalten in Schwaben, von 1804 bis 1805.

Er ist von Weingarten in Schwaben gebürtig, und trat zu Zwyfalten in den Benediktinerorden. Im November 1804 erhielt er an der Universität zu Salzburg das Lehramt der Physik; legte aber dasselbe schon im folgenden Jahre wieder nieder, und privatisirte einstweilen in Salzburg, bis er im Jahre 1808 in seinem Vaterlande als Pfarrer angestellt wurde.

CV.

Maurus Berndl, von Michaelbeuern, von 1805 bis 1811.

Er wurde zu Michaelbeuern im Salzburgischen, wo dessen Vater Chirurg war, den 16. Februar 1770 geboren. Nachdem er in dem dortigen Stifte durch den noch lebenden P. Prior, Ildephons Langbartner, einen überaus thätigen Jugenderzieher, den ersten Unterricht in den Anfangsgründen der deutschen und lateinischen Sprache, so wie in der Singkunst, empfangen hatte, kam er im Jahre 1780 nach Salzburg in das Kapellhaus, von wo er nach den in sechs Jahren vollendeten Gymnasialschulen austrat. Er studierte dann an der dasigen Universität zwey Jahre die Philosophie; und im dritten Jahre — noch unschlüssig über seine Standeswahl — hörte er theils theologische, theils juristische Vorlesungen, bis er am 8. Dezember 1789 ins Kloster Michaelbeuern trat, wo er den 20. Februar 1791 die Ordensgelübde ablegte, die theologischen Studien vollendete, und den 2. Juny

1792 das erste Meßopfer feyerte. Er wurde hierauf vor seinem damaligen Prälaten (Nikolaus Hofmann) nach Salzburg in das Convikt geschickt, um an der Universität, nach seiner Neigung, sich vorzüglich der Philosoplie zu widmen, und nebenbey auch Mathematik und Kirchmrecht zu studieren. Nach seiner Zurückkunft ins Kloter verwandte er seine Nebenstunden auf Vervollkommnung seiner philosophischen Bildung, und wurde daselbst zugläch Professor Philosophiae domesticus. Als bey der, im Monate May 1805 abgehaltenen (letzten) Universitäts-Visitation auf einmal drey philosophische Lehrstühle in Erledigung kamen, wurde Berndl als Professor der theoretischen Philosophie nach Salzburg berufen, und ihm bald darauf gegen eine jährliche Belohnung von 50 Fl. auch das Lehramt der praktischen Philosophie übertragen, welches er fünf Jahre lang bekleidete.

Bey der Umwandelung der Universität in ein Lyzeum wurde er als Professor beybehalten, und ihm die praktische Philosophie mit allen ihren Zweigen, so wie die Geschichte der Philosophie zum Lehrfache angewiesen.

Zu mehreren, ehedem in Salzburg von Hübner, Hartleben und Andern herausgegebenen Zeitschriften hatte er Beyträge geliefert, als:

1) Ueber den Zweck eines geistlichen Redners.
2) Ueber den Einfluß der Musik auf Nervenkranke.
3) Ueber die Schädlichkeit herumziehender Buchhändler in moralisch-religiöser Hinsicht.
4) Apologie der Maulwürfe aus naturhistorischen Gründen, nebst einer Gegenschrift gegen einen Ungenannten.
5) Ueber die Schädlichkeit der nnbedingten Aufhebung der Brache aus physikalischen Gründen u. s. w.

CVI.

Aloysius Stubhahn, von St. Peter in Salzburg, von 1806 bis 1811.

Er war zu Laufen im Salzburgischen den 16. Oktober 1778 geboren, und legte im Jahre 1798 im Kloster St. Peter die Ordensgelübde ab. Im November 1806 ward er an der Universität Professor der Moral- und Pastoraltheologie; allein bey der neuen Studien-Umwälzung kehrte er in sein Stift zurück, und erhielt daselbst die Stelle eines Küchenmeisters.

CVII.

Albert Nagnzaun, von St. Peter in Salzburg, von 1809 bis 1811.

Er kam zu Salzburg den 14. November 1777 zur Welt, und legte im Jahre 1798 zu St. Peter daselbst die Ordensgelübde ab. Im November 1809 erhielt er an der dasigen hohen Schule das Lehramt der heil. Schriftkunde und der orientalischen Sprachen; allein bey der, im Dezember 1811 erfolgten Einrichtung des Lyzeums wurde er desselben entlassen, und ging daher ebenfalls in sein Kloster zurück; von wo er aber bald darauf nach Dornbach nächst Wien als Pfarrgehülfe geschickt wurde.

Zweyter Abschnitt.

Nochmaliger Nachtrag zu den biographischen Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehrern von der Stiftung der Universität an bis zur Aufhebung derselben.

Zu Nr. XLIV. S. 101.

Gregorius Zallwein. Seinen Schriften sind noch beyzufügen:

1) Dreyfach-sichtbarliche, in Maria der Mutter Gottes erneuerte Sendung deß Heiligen Geistes, und darauß erfolgende dreyfache Ehren-Cron. Eine Ehren-Rede. Ist eingedruckt in der Beschreibung von der Krönung der Mutter Gottes Maria Trost in Plain. Salzburg 1751.

2) Godefridus deß Uralt-Hoch-Löbl. Stifft und Closters St. Peter in Salzburg Würdigister Abbt u. s. w. Als ein in der Lehr-Schul Christi Gelirniger Lehrjünger und nachmals vollkommener Lehr-Meister der Christlichen Sanftmuth und Demuth, bey Sr. Höchst-betrübten Leich-Begehung vorgestellet. Salzb. 1753. in Fol.

3) Corona triplex Celsiss. ac Reverendiss. DD. Sigismundo Christophoro S. R. J. Principi, et Archiepiscopo Salisburgensi etc. in solemni confirmatione DD. Joannis Baptistae ex S. R. J. Comitibus de Turri, Tassis et Valsassina, Episcopi Lavantini nominati, ac confirmati, una cum Actis Confirmationis humillime oblata. Salisb. 1754. in fol.

Zu Nr. XLIX. S. 125.

Johann Philipp Stainhauser von Treuberg.

Dieser verdienstvolle Rechtslehrer, welcher in der Reichsgeschichte und in dem deutschen Staatsrechte eine vorzügliche Stärke besaß, starb am 15. April 1799, nachdem er das öffentliche Lehramt an der hiesigen Universität über 47 Jahre verwaltet, und sein Alter auf 80 Jahre, weniger Einen Monat, gebracht hatte. Da Zauner im Hause desselben seit seinen Studierjahren gewohnt, und dessen innigste Freundschaft stets genossen hatte; so glaubte er, seinem gewesenen Lehrer und vieljährigen Freunde ein kleines literarisches Denkmahl setzen zu müssen, und er schrieb daher:

Memoria Joannis Philippi Stainhauser de Treuberg Jurisconsulti Antecessoris Salisburgensis commendata ab Juda Thaddaeo Zauner Oberntrumensi Salisburgensi. Salisburgi apud Casp. Zaunrith 1799. in 8.

Zu Nr. L. S. 136.

Johann Baptist Karl von Koflern.

Am Schluße des Schuljahres 1803 legte er das bisher geführte Lehramt der Pandekten und des Lehenrechts nieder,

und verließ die Universität; indem er am 24. Aug. desselben Jahres durch den Kurfürsten Ferdinand zum Obersten Justizrathe befördert worden war. Mit eben dem rastlosen Fleiße, mit welchem er seine Vorlesungen zu halten pflegte, versah er auch sein neues Amt, und setzte seine Thätigkeit bis zu seinem Sterbetage fort; denn am letzten November 1806, als er in der Frühe von der Kirche nach Hause kam, und an seinem Schreibpulte zu arbeiten anfieng, ward er plötzlich von einem Schlagfluße berühret, und noch am nämlichen Tage Abends im 75. Jahre seines Alters dahin geraffet. Am 2. Dezember darnach wurde seine Leiche in dem Freythofe zu St. Peter zur Erde bestattet. Von diesem fleißigen Lehrer und Geschäftsmanne findet sich auch eine Nachricht in Clement Aloys v. Baaders Gelehrtem Baiern (Nürnberg und Sulzbach 1804.) Erster Band S. 604.

Zu Nr. LII. S. 141. Nachtrag S. 24.

Johann Damascen Kleimayrn.

Im J. 1793 wurde er Superior an dem Wallfahrtsorte Vilgershoven unweit Wessobrunn*). Als im J. 1798 den 8. März der Abt Joseph Leonard zu Wessobrunn mit Tod abging, wurde Kleimayrn am 17. April desselben Jahres von seinen Ordensbrüdern zu dessen Nachfolger erwählet.

---

*) Von diesem Wahlfahrtsorte schrieb der gelehrte Benediktiner von Wessobrunn, Cölestin Leutner, (gest. 9. Jan. 1759) ein eigenes Werkchen, unter dem Titel: Tres Decades mirabilium beneficiorum Mariae Dolorosae Matris Vilgershovii propitiae meritis et intercessione impetratorum, cum praefatione de ortu et progressu sacrae hujatis Peregrinationis, Augustae Vind. 1746. in 12.

Nach Aufhebung seines Klosters begab er sich, als pensionirter Prälat, nach Landsberg, wo er als christlicher Philosoph in stiller Einsamkeit lebte, und endlich am 25. November 1810 im 76. Jahre seines Alters in die Ewigkeit hinüberschlummerte. Die feyerlichen Ordensgelübde hatte er am 12. November 1752 abgelegt; und am 4. Oktober 1758 hatte er als Priester das erste Meßopfer verrichtet.

Zu seinen, auch in Baaders Gelehrt. Baiern Bd. I. S. 593. verzeichneten Schriften gehören noch:

1) Positiones Canonicae ad librum III. Decretalium. Typis Monasterii Tegernseensis 1765. in 4.
2) Positiones ex universo jure Canonico, et ecclesiastico Germanico. Ibid. 1765. in 4.
3) P. Joannes Damascenus Kleienmaiern SS. Canonum et Theologiae moralis Professor ac Convictus Director in Studio generali Benedictino exemtae Congregationis Bavaricae Praelectionum suarum ex universo jure Canonico rationem reddit Benedictoburae. Literis Tegurinis 1767. (72 Seiten) in 4.

Zu Nr. LIII. Nachtrag S. 24—29.

Corbinian Gärtner.

Die niedern Schulen studierte er zu Hall und Innsbruck, die Philosophie aber an der Universität zu Salzburg, wo er auch, nach abgelegter Ordensprofession, von 1771 bis 1777 die Theologie und die Jurisprudenz vollendete, während welcher Zeit er in seinem Stifte zugleich die Stelle eines Repetitor's der Theologie versah. Die Stelle eines Beichtvaters im Ursuliner-Nonnenkloster bekleidete er von 1781 bis 1785. Bereits im März 1789 kam er mit

seinem Ordensbruder, Johann Evangelist Hofer, über die Niederlande nach Paris, und blieb daselbst bis August, eben in dem wichtigen Zeitpunkte, wo die Revolution in ihrer ganzen Wuth ausgebrochen war.

Da Prof. Hartleben im Februar 1804 die hiesige Universität verlassen hatte, und bey dem damaligen provisorischen Zustande ohnehin noch eine andere juristische Lehrstelle unbesetzt war; so entschloß sich Gärtner, damit in dem akademischen Unterricht keine Lücke entstehen sollte, ausser seinen ordentlichen Lehrfächern, nämlich dem Kirchenrechte, dem deutschen Privatrechte und der Diplomatik, auch über das Lehnrecht und über den bürgerlichen Prozeß öffentliche Vorlesungen zu halten, welche er auch bis zur Uebernahme des Universitäts-Rektorats ohne Unterbrechung fortsetzte; wornach er die Besorgung derselben, weil er mit andern Arbeiten überhäuft wurde, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich, dem eben so geschickten, als fleißigen Lizentiaten Joseph Pichler übertrug; den Vortrag aber über seine ordentlichen Lehrfächer behielt er bis zur Aufhebung der Universität noch immer bey, obgleich seine Vorfahren, weil mit dem hiesigen Rektorate, ausser der Studien-Leitung, auch die Verwaltung des, der Universität angehörigen Vermögens verbunden war, gewöhnlich keine Vorlesungen mehr zu halten pflegten.

Durch zwey Kurfürstliche Rescripte vom 19. May und vom 2. July 1805 wurden die Professoren der juristischen Fakultät, nämlich Gärtner, Zauner und Andres, miteinander zu wirklichen Hofgerichtsräthen mit Sitze und Stimme ernannt; und als durch den Tod des Obersten-Justizrathes von Koflern das Rathspersonale der obersten Justizstelle bis auf zwey Räthe zusammengeschmolzen war, wurden Gärtner und Zauner, auf Anordnung der da-

maligen k. k. östreichischen Hofkommission, zugleich auch bey der provisorischen obersten Justizstelle als ordentliche Beysitzer mit Sitze und Stimme angestellet; und von dieser Zeit an wohnten sie als Votanten sowohl, als Referenten den Rathssitzungen solange ununterbrochen bey, bis diese Stelle, so wie das Hofgericht, mit dem letzten Juny 1808 ganz aufhörte. Als hierauf das Justizwesen in Salzburg nach der östreichischen Verfassung eingerichtet wurde, nach welcher in der Regel kein Professor zugleich ein wirkliches Justizamt bekleiden soll; wurde zwar Gärtner von dem Amte eines Justizrathes entlassen, ihm aber über die bisher geleisteten Dienste die allerhöchste Zufriedenheit bezeuget.

Während Salzburg unter der Bothmäßigkeit der Franzosen stand, wurden von der General-Landes-Administration zwey Justizkommissionen zweyter und dritter Instanz provisorisch niedergesetzt, zu welcher letztern auch Gärtner und Zauner berufen wurden.

Nachdem am 30. September 1810 der König von Baiern das bisherige Herzogthum Salzburg in Besitz genommen hatte, wurde zwar die Justizkommission dritter Instanz aufgehoben, die der zweyten Instanz jedoch bis zum letzten Dezember 1810 beybehalten. Jetzt wurde Gärtner neuerdings vermöge eines königlichen Rescripts vom 22. November 1810 zum Mitgliede eben dieser Justizkommission zweyter Instanz ernannt; welche Ehre jedoch seinem Kollegen Zauner nicht zu Theil wurde.

Der Universitäts-Rektor, P. Aegidius Jais, legte sein Amt bereits am 8. May 1806 nieder. Allein zur Wahl eines neuen Rektors wurde erst am 6. November darauf geschritten; und die Mehrheit der Stimmen fiel auf den Professor Gärtner; indessen aber verstrichen wieder

mehrere Monate, bis die kais. Bestätigung dieser Wahl von Wien nach Salzburg kam. Die Bestätigungsurkunde wurde hierauf den 16. May 1807 in einer feyerlichen Sitzung des akademischen Senats kundgemacht, und Gärtner in den Besitz seines neuen Amtes eingesetzt. Obgleich während seiner Amtsführung harte Zeitumstände eintraten, indem die Einquartierungslasten lange dauerten, und der Curs des Papiergeldes sehr tief sank; so gelang es ihm doch, die Casse in einem guten Zustande zu erhalten. Auch befreyte er den Studienfond von der Last des Seminarii S. Caroli, einer Stiftung, deren Zweck ohnehin schon längst erloschen war. Eben so glückte es ihm, den wissenschaftlichen Apparat der Universität zu vermehren; denn unter ihm erhielt nicht nur das Mineralien-Cabinet, sondern auch vorzüglich die Bibliothek einen beträchtlichen Zuwachs; indem er gleich im ersten Jahre seines Rektorats von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich die ehemalige Erzbischöfliche Hofbibliothek, nur mit einer kleinen Ausnahme, als ein Geschenk für die Universität erwirkte. Nur Schade, daß, ehe diese schöne Bibliothek in das Universitäts-Gebäude kam, davon eine so große Menge verschleppet worden war.

Noch im nämlichen Jahre hatte Gärtner das Vergnügen, den guten Kaiser Franz, als dieser vom 5. bis 22. Oktober Salzburg mit seiner Gegenwart beglückt hatte, in den Ringmauern des Universitäts-Gebäudes zu empfangen, und ihm für den der Universität geschenkten Bücherschatz auch mündlich zu danken.

Bey der im Dezember 1810 erfolgten Umwandlung der Universität in ein Lyzeum wurde sein ehemaliger Schüler, Prof. Ignaz Thanner, der einstweilen als stiller Beobachter zu Salzburg privatisirte, zum Direktor desselben ernannt; er hingegen, der seit 21 Jahren sein Lehramt

an der Universität mit Beyfall geführt hatte, nur provisorisch als Lehrer des Kirchenrechts beybehalten. Um nicht definitiv von seiner Lehrstelle entfernt zu werden, fand er es für gut, dieselbe selbst niederzulegen. Indessen behielt er die Administration des dem Studienfond angehörigen Vermögens doch noch bey, und mußte dieses undankbare Geschäft, da sich die Austellung eines neuen Administrators so lange verzögerte, wider seinen Willen dreyzehen volle Monate hindurch bis zum 28. Januar 1812 fortsetzen. Er begab sich dann in sein Stift zurück, um ganz für sich und für die Wissenschaften zu leben. Als Professor machte er währand der Herbstferien gewöhnlich literarische Reisen nach Oestreich, Baiern u. s. w.

Zum Verzeichniße seiner Schriften sind noch folgende nachzutragen:

1) Joseph Lamberts Christenlehrpredigten, oder Anweisung über die Gebothe Gottes, und der Kirche, für das Landvolk an den Sonntagen das Jahr hindurch zu gebrauchen, aus dem Französischen. (Ohne Namen.) Augsburg 1786. in 8.

2) Positiones ex omni jure, defend. Joan. Bapt. Marquard. Salisb. 1796.

3) Corpus juris ecclesiastici Catholicorum novioris, quod per Germaniam obtinet. Tom. II. et ultimus. Salisb. 1799. in 8 maj.

4) Geschichte und Verfassung des 1701 für den Salzburgischen Landadel errichteten militärischen Ruperti-Ritter-Ordens, nebst dem Ordens-Codex und einem Verzeichniße aller bisherigen Ritter mit kurzen Nachrichten von ihrem Leben. Salzb. 1802. in gr. 8.

5) Johannis Christophori Gattereri Epitome

Artis Diplomaticae. Editio nova et completa curis C. Gärtner. Salisb. 1806. in 8 maj.

6) Das besondere österreichische Kirchenrecht in Aphorismen. Salzb. 1807. in gr. 8.

7) Urkunden über die Entstehung und Verfassung des Gymnasiums und der hohen Schule zu Salzburg. (Ohne Namen, auf besondere Veranlassung zum Drucke befördert.) 1808. in gr. 8.

8) Von den Freyheiten der Gallikanischen Kirche. (Aus dem Französischen des Peter Pithou übersetzt.) In der Quartalschrift für katholische Geistliche. (Salzburg 1812.) Erster Band. S. 193 — 237.

9) Salzburgische gelehrte Unterhaltungen. Erstes bis drittes Heft. Salzb., bey Franz Xav. Duyle. 1812. in gr. 8. Viertes Heft. Ebend. 1813.

10) Lebensgeschichte des hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Hieronymus Josephus Franciscus de Paula Erzbischofes zu Salzburg rc. rc. Salzb. 1812. in gr. 8.

(Ist auch enthalten in des Verfassers Salzb. Gelehrt. Unterhaltungen viertes Heft. S. 3 — 55.)

Ferner befinden sich von ihm mehrere gelehrte Aufsätze in verschiedenen Literatur-Zeitungen und andern periodischen Blättern. Von Gärtner und seinen Schriften bis 1802 findet sich auch eine genaue Nachricht in Baader's Gelehrten Baiern Band I. S. 362 — 364. Vergl. Franz Xaver Weilmeyr's Salzburg, die Hauptstadt des Salzach-Kreises. Ein Hand- und Addreß-Buch für Jedermann. (Salzb. 1813.) S. 153 — 156.

Zu Nr. LIV. Nachtrag S. 29.

Philipp Gäng.

Er war geboren am 15. August 1760 zu Oberhausen bey Philippsburg in dem ehemaligen Hochstifte Speyer, und starb zu Salzburg am 3. Dezember Abends 1805 in einem Alter von 45 Jahren und einigen Monaten. Nachdem er an der hiesigen Universität das ihm anvertraute Lehramt vom Jahre 1794 bis zum Schluße des Schuljahres 1803 mit allgemeiner Zufriedenheit geführt hatte, legte er am 31. Oktober darauf dasselbe nieder; indem er unter der neuen Kurfürstl. Regierung Anfangs als Staatsraths-Sekretär, und bald darnach als zweyter Direktor des Hofgerichts angestellt wurde, welchem Posten er bis zu seinem zeitlichen Hintritte mit musterhafter Genauigkeit und Ordnungsliebe vorstand. Seine Vorträge, deren er auch als Direktor noch mehrere erstattete, zeichneten sich durch Klarheit, Kürze und Bestimmtheit vorzüglich aus. Zu seinen Schriften gehöret noch:

De origine, incremento et hodierna potestatis et jurisdictionis criminalis Salisburgensis conditione Programma. Salisb. 1798. in 4.

Diese Schrift wird sehr ausführlich und vortheilhaft recensirt in Hübners und Tittmanns Bibliothek kleiner juristischer Schriften. Zweyter Band S. 299 — 307.

Eine Nachricht von Gäng und seinen Schriften steht auch in Baaders Gelehrt. Baiern I. Band S. 360.

Zu Nr. LV. Nachtrag S. 33.

Theodor Conrad Hartleben.

Zu Ende des Nov. 1803 legte er sein Lehramt nieder, setzte aber die Vorlesungen gleichwohl noch bis auf den Februar des künftigen Jahres fort, wornach er sich von Salzburg beur-

laubte, und nach Würzburg abging, wohin er den Ruf als Kur-Pfalzbaierischer Landesdirektions-Rath und als Professor erhalten hatte. Als aber im Jahre 1806 die Provinz Würzburg an den ehemaligen Churfürsten von Salzburg, Erzherzog Ferdinand, überging, legte er seine dortigen Stellen nieder, und wanderte nach Coburg, wo er Anfangs als Landesregierungsrath, und im August 1807 gar als Direktor der herzoglichen Landesregierung, als Revisionsgerichtes, angestellt wurde; allein im Sommer 1808 ward er der Sachsen-Coburgischen Dienste entlassen, verließ auch bald hernach Coburg, und kam noch in demselben Jahre als Professor der praktischen Rechtswissenschaft auf die Universität zu Freyburg, wie auch Regierungsrath bey der dortigen Großherzoglich-Badischen Regierung. Jedoch war auch sein dasiger Aufenthalt von kurzer Dauer; denn er kam bald darauf mit Beybehaltung seines bisherigen Charakters, nach Durlach als erster Kreisrath des Pfinz- und Enzkreises.

Seine Schriften werden auch mit vieler Genauigkeit aufgezählet in Baaders Gelehrt. Baiern I. Band S. 469 — 472. Nur sind denselben nebst andern noch folgende beyzusetzen:

1) Die Teutsche Staatsverfassung nach vollbrachtem Entschädigungssysteme. Mit Gesichtspunkten für ihre Vollkommenheit. Erste Abtheilung. Salzburg 1803. in gr. 8.

2) Ueber das Recht des Pabstes, die deutschen Synodalrichter der dritten Instanz für jede geistliche Streitsache zu bevollmächtigen; zur Erläuterung des 5. §. des XIV. Artikels der Kaiserlichen Wahlcapitulation bey Gelegenheit der herannahenden Reichstäglichen Berathschlagungen über ein neues Concordat mit dem Rö-

mischen Hofe. Eine Einladungsschrift zu den Vorlesungen. Bamberg und Würzburg 1805. in 8.

3) Allgemeines Archiv für Sicherheits = und Armenpflege. 1. bis 3. Heft. (Von ihm und Just. Gruner gemeinschaftlich herausgegeben.) Würzburg 1805—1806. in gr. 4.

LVI.

Judas Thaddäus Zauner.

Er wurde von armen, aber rechtschaffenen Bauersleuten erzeugt. Sein Geburtsort ist das Bauerngut Zaun in der Pfarre Obertrum in dem ehemaligen hochfürstl. salzburgischen Pfleggerichte Mattsee, wo er im Jahre Eintausend siebenhundert und fünfzig den sechszehnten Oktober das Licht der Welt erblickte. Sobald er zu Hause (beynahe ohne allen Schulbesuch) Etwas lesen und schreiben gelernet hätte, empfand er einen unwiderstehlichen Trieb zum Studieren, und ließ sich durch keine Gegenvorstellung davon abwendig machen. Indessen aber würde er bey dem geringen Vermögen seines, sonst noch so wohlwollenden Vaters, Jakob Zauner, seinen Zweck doch kaum jemals erreicht haben, wenn er nicht endlich, nach langem Harren, an einem Verwandten, Matthias Hauser, Hausknecht im Bürgerspitale zu Salzburg, einen Wohlthäter und zweyten Vater gefunden hätte. Dieser seltene Mann, welcher an der Unterstützung armer, aber hoffnungsvoller Studenten das größte Vergnügen fand, ließ ihn zu sich nach Salzburg kommen, und sorgte für seinen Unterhalt auf eine wahrhaft väterliche Weise. Zauner fing nun im May 1764 seine Studien an; und sein glücklicher Fortgang in denselben verschaffte ihm bald mehrere Gönner. Unter andern bewil=

ligte ihm Erzbischof Sigismund aus eigener Bewegung eine monatliche Beyhülfe; und da er frühzeitig im Stande war, Instruktionen zu übernehmen; so konnte er, frey von Nahrungssorgen, dem Studieren obliegen, und sich noch überhin manches Buch anschaffen; denn schon damals ward er von der Bibliomanie ergriffen. In den niedern Schulen sowohl, als in der Philosophie hatte er, der Verfassung gemäß, lauter Benediktiner zu Professoren, unter denen er dem P. Florian Flierl von Reichenbach, und dem P. Simpert Schwarzhueber das Meiste verdanket. Jener brachte ihm zuerst einen Geschmack für alte Literatur und reine Latinität bey, und machte ihn in Nebenstunden mit den dahin führenden Hülfsmitteln bekannt. Dieser hingegen war sein Führer in der Geschichte, und in dem Natur- und Völkerrechte, und wußte in ihm durch seinen feuerigen Vortrag für diese Fächer eine gewiße Vorliebe zu erwecken. Im Jahre 1772 den 21. August vertheidigte er, unter dem Vorsitze des Prof. Columban Walser, Streitsätze aus der gesammten Philosophie und der Mathematik, und empfing darauf das Magisterium oder die philosophische Doktorwürde. In den darauf folgenden Herbstferien reisete er, da damals sein Geburtsort noch zur Passauischen Diöcese gehörte, nach Passau zu dem eben ausgeschriebenen Priesterhaus-Concurse; und obgleich die geistlichen Räthe, von denen er in voller Rathsversammlung geprüft worden war, ihm über seine Antworten ihre volle Zufriedenheit bezeugt hatten; so wurde ihm doch hinnach (angeblich wegen seines kleinen Körperbaues) die Aufnahme versaget *). Dieses Mißge-

*) Hauptsächlich setzte sich dagegen der damalige Priesterhaus-Regent und nachherige Domprobst zu Linz, Joseph Zenz.

schick betrachtete er als einen Wink der Vorsehung, daß er zum geistlichen Stande nicht berufen wäre. Er wählte daher die Rechtsgelehrsamkeit zu seiner Berufswissenschaft, und besuchte sogleich in dem kommenden Schuljahre auf der vaterländischen Universität die juristischen Vorlesungen, welche er nach drey Jahren ordnungsmässig vollendete. Seine Lehrer waren — im Kirchenrechte P. Modest Schmetterer; in den Institutionen und im peinlichen Rechte Schallhammer; in den Pandekten und im Lehenrechte Kofler; und im deutschen Staatsrechte und in der Reichsgeschichte Stainhauser. Dieser Letztere machte ihn zum Privatlehrer seiner Söhne, und nahm ihn in sein Haus auf. Von dieser Zeit an genoß Zauner Steinhauser's Freundschaft bis zum Tode desselben, und hatte zugleich Gelegenheit, dessen zahlreiche Bibliothek zu benützen. Im Jahre 1779 den 15. November wurde er durch ein landesfürstliches Dekret zum Consistorial- und Hofrathsadvokaten ernannt. Er ließ sich zu dem Ende am 30. eben desselben Monats die Licentiaten-Würde aus beyden Rechten ertheilen, und wurde zugleich öffentlicher kaiserlicher Notarius. Da er die Advokatur nur in Ermangelung einer andern Aussicht ergriffen hatte; so führte er sie auch stets mit Widerwillen, obgleich nicht ohne Beyfall. Er übernahm nur so viele Geschäfte, als er zum Erwerbe seines Unterhaltes für nöthig hielt; die übrige Zeit aber verwandte er auf literarische Beschäftigungen, und trat zugleich mit einigen auswärtigen Gelehrten in Briefwechsel. Zwar strahlte ihm mehrmals aus dem Cabinete seines Landesfürsten, des Erzbischofes Hierony-

---

Als ihm Zauner die Aufwartung machte, wurde er von ihm mit rauhen Worten empfangen, und unter andern ein Grönländer gescholten.

mus, eine Hoffnung zu einer anderweitigen Beförderung entgegen; allein jedesmal verschwand sie gerade wieder in dem Augenblicke, wo sie in Erfüllung zu gehen schien. Dieses öftere Fehlschlagen seiner Hoffnungen versetzte ihn manchmal in eine so üble Laune, daß er sich nicht enthalten konnte, seinen Unmuth mit deutscher Freymüthigkeit laut zu äussern*). Indeß gereichte es ihm zum Troste, daß er von den beyden hohen Justizstellen, wobey er als Anwald angestellet war, immerhin mit besonderer Achtung ausgezeichnet, und ihm im Jahre 1792 den 12. May, da er gegen eine gewisse Rotte einer Schutzwehr zu bedürfen schien, durch ein schmeichelhaftes Amtszeugniß unter andern das Lob beygelegt wurde, „daß er in allen Handlungen gezeigt habe, wie ihm vorzüglich Wahrheitsliebe, Schiedlichkeit und Rechtschaffenheit mehr, als Eigennutz und Streitsucht am Herzen liege."

Bereits am 30. März 1787 nahm ihn die Churbaierische Gesellschaft der sittlichen und landwirthschaftlichen Wissenschaften zu Burghausen zu ihrem Mitgliede auf; und späterhin, nämlich den 24. März 1801 ernannte ihn auch die Akademie der Wissenschaften zu München zu ihrem correspondirenden Mitgliede in der historischen Classe, welche Würde ihm bey der neuen Einrichtung dieser Akademie durch ein weiteres Diplom vom 24. Februar 1808 bestätiget wurde.

Im Jahre 1802 wurde er neben seiner Advokatur von der gräfl. Küenburgischen Primogenitursherrschaft in Salzburg, mit landesfürstlicher Genehmigung, zu ihrem Justitiar oder Gerichtshalter angestellt; welches Amt er aber

---

*) Man sehe dessen Vorbericht zum Nachtrage zu den biographischen Nachrichten u. s. w. und Memoria Joa. Philippi Stainhauser pag. 26 — 29.

bald hernach bey seinem Eintritte in wirkliche Staatsdienste wieder niederlegte.

Mit der, im Jahre 1803 in Salzburg eingetretenen Regierungsveränderung veränderte sich auf einmal auch sein Schicksal. Durch mehrere Fehlbitten schüchtern gemacht, würde er es jedoch kaum gewagt haben, bey der neuen Churfürstlichen Regierung um eine Anstellung zu bitten, wäre er nicht durch Männer vom ersten Ansehen dazu aufgemuntert worden. Als daher Professor Kofler zu einem obersten Justizrathe befördert worden war, bath er, auf erhaltenen Wink, um Verleihung des dadurch erledigten Lehramtes. Nach vorläufiger Vernehmung des akademischen Senats, welchem, nach einem alten Herkommen, eine Art von Präsentationsrecht zukam, wurde nun Zauner von Sr. Königl. Hoheit dem Churfürsten Ferdinand sogleich unterm 9. September 1803 zum ordentlichen Professor an der Universität ernannt, und ihm das Lehramt der Institutionen und der Pandekten des Römischen Rechts nebst der Rechtsgeschichte, so wie jenes des peinlichen Rechtes und Processes übertragen. Am nämlichen Tage empfing er, nachdem er schon vor mehr als zwanzig Jahren zum Licentiaten befördert worden war, von der Juristen-Fakultät durch ein Diplom die Doktorwürde. Am 18. November darauf hielt er in Gegenwart einer großen Anzahl von Zuhörern seine feyerliche Antrittsrede, und eröffnete hierauf die ihm angewiesenen Vorlesungen, womit er, so lange Salzburg seine politische Selbstständigkeit behauptete, auch Vorlesungen über das Salzburgische Privatrecht zu verbinden pflegte. Von dieser Zeit an begann die vergnügteste Periode seines Lebens, welche, so lange die Universität bestand, durch keine Wolke getrübet wurde; denn nicht nur sein Lehrfach, zumal das Römische Recht wegen

dessen enger Verbindung mit der alten Literatur gewährte ihm viel Vergnügen; sondern es wiederfuhr ihm auch das seltene Glück, daß er gleich nach seiner Anstellung in einem Zeitraume von drey Monaten von der untersten bis zur obersten oder ersten weltlichen Rechtslehrers-Stelle hinaufrückte. Am 7. Nov. 1803 wurde er vom Churfürsten zum Mitgliede der zur Entwerfung einer Hofgerichtsordnung niedergesetzten Kommission ernannt*); und unterm 19. April des folgenden Jahres 1804 erhielt er von Höchstdemselben den Charakter eines wirklichen Hofraths. Nachdem durch Churfürstliche Rescripte vom 19. May und vom 2. July 1805 die Professoren der juristischen Fakultät zu Hofgerichtsräthen mit Sitz und Stimme erkläret worden waren, besuchte Zauner, so weit es ihm sein Lehramt gestattete, nicht nur die Rathssitzungen, zumal im ersten Senate, worin die Appellationsgegenstände und die peinlichen Fälle verhandelt wurden, sondern er übernahm auch selbst Vorträge, Commissionen und sogenannte Judicia delegata. Als unter der Kaiserl. Oestreichischen Regierung das Rathspersonale der provisorisch bestätigten obersten Justizstelle durch den Tod des Herrn von Koflern bis auf zwey Räthe zusammen geschmolzen war, wurde Zauner, so wie Gärtner, auf Anordnung der K. K. Hofkommission im Dezember 1806 bey diesem höchsten Gerichtshofe als Beysitzer mit Sitze und Stimme angestellet, er aber, als der einzige zum Votiren in Criminalien geeignete Professor, zugleich in solchen peinlichen Fällen, wo das Urtheil der oberstrich-

*) Er übernahm die Bearbeitung dieses Entwurfes, den er auch vollendete; allein die Ausfertigung desselben wurde verzögert und endlich durch die eingetretene neue Staatsveränderung ganz vereitelt.

terlichen Bestätigung bedurfte, vom Votiren und Referiren bey dem Hofgerichte dispensirt. Solange daher die oberste Justizstelle fortdauerte, hatte Zauner bey derselben nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in peinlichen Fällen mehrere Vorträge zu erstatten. Der letzte Juny 1808 war der Tag, an welchem er sowohl bey der obersten Justizstelle, als bey dem Hofgerichte der letzten Sitzung beywohnte; denn mit diesem Tage hörten diese beyden Stellen auf. Doch er wurde den bisherigen Hofgerichtsräthen, und nunmehrigen Landräthen auch in dieser neuen Eigenschaft bald wieder als Collega beygesellet; indem er aus besonderer Auszeichnung von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich laut Hofdekrets vom 30. September 1808 zum kais. königl. Landrathe mit Sitz und Stimme ernannt wurde. Von dieser Zeit an besuchte er die landrechtlichen Sitzungen, beynahe ohne Unterbrechung, bis zum Schluße des Jahres 1810, und endigte damit auf immer seine juristisch-praktische Laufbahn.

Unter der K. K. Oestreichischen Regierung wurde er nicht nur in seinem Lehramte, so wie die Universität selbst ihrem Bestande, definitiv bestätiget, und ihm für den Entgang der in Oestreich nicht gewöhnlichen Kollegien-Gelder für seine Person eine angemessene Entschädigung versprochen, sondern er hatte auch die Ehre, bey der in Salzburg niedergesetzten Gesetzkommission in Betreff des Entwurfes eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches für die Oestreichischen Erbstaaten als Mitglied beygezogen zu werden.

Die im Dezember 1810 erfolgte Aufhebung der Universität fiel ihm zwar sehr schwer, weil sie ihn von seiner Berufswissenschaft ganz entfernte, und in die Nothwendigkeit versetzte, noch in seinen alten Tagen sich mit neuen Formen und fremdartigen Gegenständen zu befreunden; indes-

sen aber fand er sich bald wieder getröstet, als er vernahm, daß ihm eine andere, der vorigen nicht ganz unähnliche Anstellung in seinem lieben Salzburg zu Theil würde; indem er durch eine Allerhöchste Königl. Baier. Entschließung vom 18. April 1811 in seinem vormaligen Charakter als wirklicher Hofrath und im Genuße seines Gehaltes als bisheriger Universitäts-Professor allergnädigst bestätiget, und ihm an dem Lyzeum nicht nur das Lehramt der Geschichte, sondern auch die Aufsicht über die Bibliothek übertragen wurde. Da die Fortdauer der Juristen-Fakultät noch bis zum Ausgange des schon angefangenen Wintersemesters 1810 bis 1811 ausdrücklich bewilliget worden war; so setzte er, so wie seine Collegen Gärtner und Andres, die juristischen Vorlesungen bis Ende Aprils 1811 fort, und übernahm erst im folgenden Sommersemester an dem Lyzeum das Amt eines Lehrers und Bibliothekars. Im Jahre 1812 ließ er sich bereden, ausser seinem Fache auch die Lateinische Philologie vorzutragen, so sehnlich er auch bey seinem anrückenden Alter*) mehr Muße zu erhalten wünschte, um die angefangenen historischen Arbeiten vollenden zu können.

Von ihm sind folgende Schriften im Drucke erschienen:

1) Versuch über die wahre Ursache der Ausschweifungen, deren man die Advokaten von jeher beschuldiget hat, von einem patriotischen Advokaten. Frankfurt und Leipzig (Salzburg) 1781. in 8. (Ohne Namen.)

---

*) Plinius Lib. IV. epist. 23. Et prima vitae tempora et media patriae, extrema nobis impertire debemus, ut ipsae leges monent, quae majorem annis sexaginta otio reddunt.

2) Sendschreiben an meinem Freund zu *** über einige Stellen, welche mir in der Einleitung zum Auszuge der neuesten Chronik des Benediktiner-Klosters zu St. Peter in Salzburg am meisten aufgefallen sind. (Salzburg) 1782. in gr. 8. (Ohne Namen.)

3) Nekrolog einiger in diesem Jahrhundert verstorbenen Salzburgischen Rechtslehrer; in Joh. Christian Siebenkees Juristischen Magazin. Erster Band (Jena 1782.) S. 515 — 527.

4) Ueber die Kollegialrechte in der katholischen Kirche. Ein Fragment zur neuesten Kirchenrechtsgelehrsamkeit. Wien (Salzburg) 1783. in 8. (Ohne Namen.)

5) Abfertigung der sogenannten gründlichen Anmerkungen in bedenklichen Fragen über den erzbischöflichen Salzburgischen Hirtenbrief vom 29ten Brachmonats 1782. — Aus der Wiener Realzeitung (mit Anmerkungen) besonders herausgegeben. Nebst einem abgenöthigten Anhang des Herausgebers. Wien (Salzburg) 1783. in 8.

6) Chronologisches Verzeichniß der merkwürdigsten hochfürstl. Salzburgischen Landesgesetze und Verordnungen, in Joh. Christian Siebenkees Neuem Jurist. Magazin. Erster Band. (Anspach 1784.) S. 244 — 277.

7) Etwas über die Frage: Ob und in wie ferne ein katholischer Landesfürst in seinen Staaten die Kirchengewalt eines ausländischen Bischofes einschränken, oder gar aufheben könne? Frankfurt und Leipzig (Salzburg) 1784. in 8. (Ohne Namen.)

Ein vollständiger Auszug dieser Abhandlung findet sich in den Neuesten Religionsbegebenheiten für das

Jahr 1784. Siebenter Jahrgang, 7tes Stück. S. 534 — 542.

8) Auszug der wichtigsten hochfürstl. Salzburgischen Landesgesetze zum gemeinnützigen Gebrauch nach alphabetischer Ordnung herausgegeben. Salzb. 1785. in gr. 8. Zweyter Band. 1787. Dritter und letzter Band nebst einem doppelten Anhange. 1790.

9) Von dem Erbrecht des Fiscus in Salzburg auf das Vermögen der Bastarden. In Johann Christian Siebenkees Beyträgen zum teutschen Rechte. Zweyter Theil. (Nürnberg und Altdorf 1786.) S. 143 — 148.

10) Beyträge zur Litteratur des Salzburgischen Rechts. Eben daselbst dritter Theil (1788.) S. 35 — 80.

11) Biographische Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehrern von der Stiftung der Universität an bis auf gegenwärtige Zeiten. Salzburg 1789. in gr. 8.

12) Meister Georg Hosenknopf's Sendschreiben an seinen Schwager Jakob Pfriem über die Augsburger Kritik. (Salzburg) 1791. in 8. (Ohne Namen.)

13) Ueber das unredliche Betragen der Feinde der Aufklärung. Ein Wort zu seiner Zeit. Salzburg 1791. in 8.

Diese Schrift machte wider Erwartung eine große Sensation, und zog dem Verfasser selbst bey Hofe einige Widersacher zu, so daß er sich bewogen fand, im Vorberichte zu seinem Corpus Juris publici Salisb. zu seiner Ehrenrettung ein Paar Worte laut zu sprechen.

14) Corpus Juris publici Salisburgensis, oder Sammlung der wichtigsten, die Staatsverfassung des Erz-

stiftes Salzburg betreffenden Urkunden. Salzburg 1792. in gr. 8.

Dieses Werk war bereits seit einigen Wochen aus der Presse gekommen, und eine große Anzahl von Exemplaren an auswärtige Buchhandlungen verschickt worden, als plötzlich durch einen Erzbischöflichen Cabinetsbefehl der fernere Verkauf desselben bis Weiters untersagt und der Herausgeber zur Verantwortung gezogen wurde. Nach einigen Tagen erfolgte jedoch die höchste Entschließung dahin: „Der Inhalt des Werkes wäre ganz unbedenklich befunden worden; nur aber sollte der lateinische Titel: Corpus Juris publici Salisb. ausgelassen werden, und bloß die Verdeutschung: Sammlung u. s. w. stehen bleiben." Dieß war vielleicht das erste Beyspiel von einem landesfürstlichen Titelverbothe.

15) Syllabus Rectorum Magnificorum Universitatis Salisburgensis inde ab ejus primordiis ad haec usque tempora. Salisburgi MDCCLXXXXII. in 8 maj.

16) Breviarium Hominis Christiani. In usum studiosae praesertim Juventutis adornatum. Salisburgi MDCCXCIV. in 8.

17) Ueber anonymische Schriften und deren Gesetzwidrigkeit. Ein Kapitel aus dem Bücherrecht. Salzburg 1794. in 8.

Vergl. Joh. Lud. Klüber's Kleine Jurist. Bibliothek. Siebenter Band. S. 245 — 250.

18) Zweifel für und wider die Exemtion des Erzstiftes Salzburg von dem kurpfälzischen Reichsvicariats-Sprengel. Salzburg 1794. in 8. (Ohne Namen.)

19) Marforius Romanus Pseudomarforio Vindobonensi. Romae (Salisburgi) 1795. in 8. (Ohne Namen.)

Dieses Schriftchen verfaßte Zauner auf Ersuchen seines verewigten Freundes Hartenkeil wider eine über diesen zu Wien erschienene deutsche Schmähschrift, mit der lateinischen Aufschrift: Marforius Vindobonensis Pasquino Salisburgensi. Darnach muß die Angabe dieses Schriftchens in Prof. A. Weissenbach's Biographischer Skizze von J. J. Hartenkeil S. 21. berichtiget werden.

20) Chronik von Salzburg. Erster und zweyter Theil. Salzburg 1796. in gr. 8. Dritter Theil. 1798. Vierter Theil. 1800. Fünfter Theil. 1803. Sechster Theil. 1810.

21) Nachtrag zu den biographischen Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehrern von der Stiftung der Universität an bis auf gegenwärtige Zeiten. Nebst einem Entwurfe einer akademischen Bibliothek von Salzburg. Salzburg 1797. in gr. 8.

22) Rechtfertigung seines Betragens bey der Ehrenrettung der Hebamme Magdalena Geyerinn. (Ist angedruckt an Dr. Jos. Barisani's Schrift: Meine Antwort zur Rettung einer verläumdeten Hebamme, und zur Bekehrung eines medizinischen Sünders. Salzburg den 8. März 1798. in gr. 8.)

23) Memoria Joannis Philippi Stainhauser de Treuberg Jurisconsulti Antecessoris Salisburgensis commendata ab Juda Thaddaeo Zauner Obertrumensi Salisburgensi. Salisburgi M. DCC. IC. in 8.

Von dem verdrießlichen Proceß, in welchen Zauner wegen dieser von den Gelehrten wohl aufgenommenen Biographie auf eine eben so gehässige, als unförmliche Art verwickelt worden war, sehe man: „Aktenstücke, die über den Licentiaten Judas Thaddäus

Zauner in Salzburg verhängte Inquisition betreffend," im Allgemeinen Litterarischen Anzeiger vom Jahre 1800. Nr. 79 — 81. S. 777 — 805., wie auch Zauner's Erklärung und keine Antikritik. Ebend. Nr. 170. S. 1679 — 80.

24) Beyträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden. Erster Band. Erstes bis drittes Stück. Salzburg 1801. in gr. 8. Zweyter Band. Viertes bis sechstes Stück. 1802. Dritter Band. Siebentes bis neuntes Stück. 1802.

25) Nekrolog Oberdeutscher Rechtsgelehrten; in der Literaturzeit vom Jahre 1802. Herausgegeben von Fr. M. Vierthaler. Fünftes Heft. S. 58 — 74.

Christoph Ludwig Blumblacher starb nicht 1735, wie es da durch einen Druckfehler irrig heißt, sondern 1725. Darnach ist auch Baaders Gelehrtes Baiern S. 107. zu berichtigen.

26) Juvavia rediviva sub novo Principe Ferdinando Austriaco. Auctore Lebbaeo Renuza. (Salisburgi) M. DCCC. III. in 4. Editio nova auctior cum appendice. in 8.

Von dieser lateinischen Elegie erschien auch eine deutsche Uebersetzung in dem Sylbenmaße des Originals, unter dem Titel: „Salzburgs Wiedergeburt durch den Regierungs-Antritt Ferdinands, Erzherzogs von Oesterreich. Uebersetzt aus dem Latein von J. B. Kirchdorfer."

27) Historische Uebersicht des Lothringisch-Oestreichischen Erzhauses. Als Einleitung zur Kenntniß des jetzt regierenden Kurhauses in Salzburg. Salzburg 1803. in gr. 8.

28) Oratio de immerito Juris Romani contemptu. In alma Literarum Universitate Electorali Salisburgensi publice habita ab Juda Thaddaeo Zauner, Jurium Doctore ac Antecessore Salisburgensi, quum die duodevigesima Novembris M. DCCC. III. Professionem juris civilis publicam ordinariam auspicaretur. Salisburgi. in 8 maj.

29) Conspectus Juris Digestorum ordine naturali dispositus, atque in usum praelectionum suarum editus. Salisburgi 1804. in 8 maj.

30) Sammlung der wichtigsten Salzburgischen Landesgesetze seit dem Jahre 1790 bis zum Schluße der hochfürstlichen Erzbischöflichen Regierung. Salzburg 1805. in gr. 8.

31) Introductio in Jus Digestorum ordine naturali disposita, et in usum Praelectionum edita. Pars I. Salisburgi MDCCCV. in 8 maj. Pars II. MDCCCVI. Pars III. MDCCCX. mit folgender Abänderung des Titels: Introductio in Digesta Juris civilis etc., wovon der Verfasser in der Vorrede die Ursache angiebt. Derselbe war entschlossen, dieses Lehrbuch zu überarbeiten, wozu er bereits den Anfang gemacht hatte, und dasselbe, ohne Rücksicht auf das hämische Urtheil einiger Protestantischen Rezensenten, mit der Zeit in erneuerter Gestalt herauszugeben, wenn ihn nicht das Schicksal von seinem Lieblingsfache — dem Lehramt des Römischen Rechtes, ohne Hoffnung auf immer entfernet hätte.

32) Bemerkungen über den literarischen Werth der hohen Schule zu Salzburg. Salzburg 1810. in 8. (Ohne Namen.)

Ferner befinden sich von ihm ausser einigen Rezensionen in der Oberd. Allg. Litteraturzeitung mehrere Aufsätze in verschiedenen andern periodischen Blättern, vornehmlich aber im Journal von und für Deutschland, als: Beyträge zu einem Salzburgischen Idiotikon nebst Fortsetzung; Etwas über die katholischen Universitäten in Deutschland; Etwas über die abnehmende Neigung der Jugend zum geistlichen Stande; Bemerkungen über die Ursachen der jetzigen Vielschreiberey in Deutschland u. a.

An dem ihm im sechsten Nachtrag zu der vierten Ausgabe des gelehrten Teuschlandes von Meusel zugeschriebenen „Resultat des Emser Congresses u. s. w.“ hatte er keinen Antheil.

LVII.

Johann Baptist Andres.

Er wurde geboren am 11. August 1770 zu Königshofen im Grabfelde (Regis Curia in Arvis) im jetzigen Großherzogthume Würzburg, vollendete die Gymnasialschulen zu Münnerstadt in Franken, studierte die Philosophie zu Würzburg und erhielt daselbst 1786 die philosophische Doktorwürde. Im Jahre 1793 wurde er Lizentiat der Theologie, nachdem er vorher theologische Streitsätze öffentlich vertheidiget hatte. Vom Jahre 1795 an war er theils auf Reisen, theils auf Universitäten, und von 1799 bis 1801 namentlich auf der zu Göttingen, wo er vorzüglich seine historischen und juristischen Kenntnisse zu vervollkommnen suchte. Im Jahre 1802 wurde er Doctor legens, und im folgenden Jahre Professor an der hohen Schule zu Würzburg. Im Jahre 1804 bekam er einen Ruf als Pro-

fessor nach Salzburg; indem er durch ein Churfürstliches Rescript vom 1. April desselben Jahres an der dasigen Universität zum öffentlichen Lehrer des Natur- und allgemeinen Staatsrechts, des Europäischen Völkerrechts, der Staatengeschichte und Statistik ernannt, und ihm, als einem Geistlichen, zugleich an dem ansehnlichen Schneeherren-Stifte eine Präbende verliehen wurde. Am 14. darauf wurde er, in Gegenwart des akademischen Senats, durch den Prof. Zauner zum Doktor beyder Rechte promovirt, und eröffnete sogleich mit dem Eintritte des Sommer-Halbjahres seine Vorlesungen. Im Jahre 1805 wurde er, gleich den andern juristischen Professoren, zu einem wirklichen Hofgerichtsrathe ernannt. Ausser den ihm angewiesenen Fächern, die vorher in Salzburg zum Theile ohnehin nie öffentlich vorgetragen wurden, übernahm er, da wegen eingetretener Zeitumstände eigentlich zwey juristische Lehrstühle unbesetzt blieben, auch noch andere Lehrgegenstände, als die sogenannten politischen Wissenschaften nebst dem Geschäftsstyl, die besondere Staatsgeschichte und das positive Staatsrecht, und setzte die Vorlesungen darüber mit unermüdeter Thätigkeit so lange fort, bis die Juristen-Fakultät mit dem letzten April 1811 ganz einging*). Durch dergleichen Anstrengungen ward es nun möglich, den juristisch-politischen Unterricht nach seinem ganzen Umfange, des verringerten Lehrer-Personals ungeachtet, in fortwährendem Gange zu erhalten. Bey dem hierauf in Salzburg neu angeordneten Lyzeum erhielt er das Lehramt des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte nebst den dazu gehörigen Zweigen, als Patrologie u. s. w. Im Jahre 1812 wurde er zur Würde eines

*) Nicht mit dem 15. Dezember 1810, wie es in Weilmeyr's Addreßbuch S. 105 irrig heißt.

königl. baier. Hofraths erhoben. Nachdem zu Landshut der Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte, Anton Michel, am 12. März 1813 gestorben war, wurde Andres zu dessen Nachfolger ernannt, und er reisete im May darauf von Salzburg hinweg, um in Landshut seine Lehrstelle sogleich anzutreten.

Bis jetzt gab er heraus:

1) Primae origines impedimentorum matrimonii inter Christianos dirimentium. Quas pro consequenda Doctoratus theologici licentia praeside Antonio Josepho Roshirt etc. una cum thesibus ex universa Theologia tuebitur auctor et respondens Joannes Andress Regiscurianus in arvis, Phil. Doct. Reverendiss. Principis nostri in seminario ad Pastorem bonum Alumnus Presbyter. Wirceburgi 1793. in 8. (Sammt den Thesen 66 Seiten.)

2) Stenographie. Nürnberg bey Stein, 1799. (Ohne Namen.)

3) Der Fürst in seinem Entschädigungslande. Germanien 1804. (Ohne Namen.)

Ausserdem verfaßte er ohne Namen mehrere kleine Schriften, welche er zu sammeln, und mit der Zeit in erneuerter Gestalt wieder herauszugeben gedenkt.

LVIII.

Johann Jakob Schmitz.

Er stand Anfangs als Kanzleydirektor in Diensten der gefürsteten Frauen-Abtey Essen im Westphälischen Kreise. Allein ungefähr im Jahre 1797 kam er nach Bonn, wo er an der dortigen Universität als Professor des Staatsrechts angestellet wurde, und zugleich den Charakter eines Chur-Kölnischen geheimen Raths erhielt. Nach der Secu-

larisation der geistlichen Fürstenthümer würde er, auf Empfehlung, in Chur-Salzburgische Dienste aufgenommen, und unterm 27. November 1803 zu Salzburg als wirklicher Regierungsrath angestellet. Durch ein Churfürstliches Dekret vom 18. Januar 1805 wurde er nebenbey auch zu einem ordentlichen Professor der Rechte an der dasigen Universität ernannt, und ihm die Reichsgeschichte nebst dem deutschen Staatsrechte zu lehren angewiesen; allein noch waren keine zwey Monate verflossen, als er wegen vorgeschützter Kränklichkeit dieses Lehramt niederlegte, und bald darnach, auf seine Bitte, zu Obernzell im Fürstenthume Passau als Pfleger angestellet wurde. Als aber im folgenden Jahre das Fürstenthum Passau an Boiern überging, kam er als Königl. Baier. Oberstbergrath nach München.

Druckverbesserungen und Zusätze.

Seite	3	Zeile	8	Statt	den	Lies:	dem
=	9	=	7	=	lebre	=	lehrte.
=	23	=	16	=	Amselm	=	Anselm.
=	71	=	10	ist beyzufügen: Anselm Rittler starb am 18. Juny 1804.			
=	76	an der letzten Zeile ist noch beyzufügen: wie auch im Allgem. Litterar. Anzeiger 1799. Nr. 5. S. 43.					

H. C. FÖRSTER
vormals Schinner
kgl. Buchbinder
Galanterie u. Etuisarbeiter
Landschafts Gasse No. [illegible]
in München.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zauner, Judas Thaddäus,

Verzeichniß aller akademischen Professoren zu Salzburg vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Universität mit kurzen Nachrichten von ihren Leben und ihren Schriften herausgegeben

Salzburg 1813

H.lit.p. 406 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735683-1